



FORUM
WOHNUNGS
LOSENHILFE
SALZBURG

Wohnbedarfserhebung 2023

für das Bundesland Salzburg

Durchgeführt für
das Forum Wohnungslosenhilfe Salzburg
von

Dr. Heinz Schoibl
Mag. Dr. Gustav Holzner
Mag. Peter Linhuber, BA MA
Mag.^a Anna Schattauer, BA

April 2024

WOHNBEDARFSERHEBUNG 2023

für das Bundesland Salzburg

DURCHFÜHRUNGSZEITRAUM

01.06.2023-31.03.2024

HERAUSGEBER



FORUM
WOHNUNGS
LOSENHILFE
SALZBURG

ERHEBUNGSZEITRAUM

01.-31.10.2023

TEILNEHMER*INNEN

rund 80 Nutzer*innen,
42 Einrichtungen,
23 Organisationen

DURCHFÜHRUNGSREGION

Salzburg Land

ERGEBNISSE

GESAMT

1.288 Personen, davon: 1.042 Erwachsene, 246 Minderjährige

GESCHLECHT

67,5 % männlich, **31,7 % weiblich**, 0,3 % divers

DURCHSCHNITTSALTER

Erwachsene 40,6 Jahre, **Minderjährige 8,5 Jahre**

ALTERSVERTEILUNG

Von 0,5 bis 91 Jahre, 40,2 % < 30 Jahre, 19 % < 18 Jahre, 9 % > 60 Jahre

AUFENTHALTSORT

82,8 % Salzburg Stadt, 7,4 % Flachgau, 2,6 % Pinzgau, 1,9 % Tennengau, 1,1 % Pongau

WOHNSTATUS

**Obdachlos 253, Wohnungslos 300, Ungesichertes Wohnen 649,
Ungenügendes Wohnen 151**

AUFENTHALTSSTATUS

Österreicher*innen 519, EU-Bürger*innen 294, Drittstaatsangehörige 217,
Konventionsflüchtlinge 149, subsidiär Schutzberechtigte 37, Asylwerber*innen 29,
kein Aufenthaltstitel 25

PFLEGEBEDÜRFTIGKEIT

45 Personen

Inhalt

Factsheet

Inhalt	3
Abbildungen	5
1 Einleitung	7
2 Zusammenfassung	12
3 Darstellung der Ergebnisse	15
3.1 Gesamtergebnis Oktober 2023.....	16
3.2 Auswertung des Wohnstatus.....	17
3.3 Auswertung nach personenbezogenen Kategorien.....	18
3.3.1 Geschlecht.....	19
3.3.2 Alter.....	20
3.3.3 Pflegebedarf.....	22
3.3.4 Aufenthaltsort und -dauer.....	25
3.3.5 Hauptwohnsitzbestätigung.....	26
3.3.6 Aufenthaltsstatus.....	27
3.3.7 Art des Einkommens.....	28
3.3.8 Ursachen von Wohnungsnot.....	30
3.4 Profile von Wohnungsnot nach ETHOS-Kategorien.....	31
3.4.1 Obdachlosigkeit.....	32
3.4.2 Wohnungslosigkeit.....	34
3.4.3 Ungesichertes Wohnen.....	36
3.4.4 Ungenügende Wohnsituation.....	38
3.5 Profile von Wohnungsnot nach Geschlecht und Alter.....	40
3.5.1 Frauen*.....	40
3.5.2 Männer*.....	42
3.5.3 Mitziehende Minderjährige.....	44
3.6 Profile von Wohnungsnot nach Aufenthaltsstatus.....	46
3.6.1 Österreicher*innen.....	46
3.6.2 EU-Bürger*innen.....	48
3.6.3 Drittstaatenangehörige.....	50
3.6.4 Konventionsflüchtlinge.....	52
3.6.5 Notreisende.....	54

4. Ausblick.....	56
4.1 Soziale Sicherheit.....	56
4.2 Wohnsicherheit	57
4.3 Versorgungssicherheit	59
4.4 Tag der Wohnungsnot 2024	60
Literatur- und Quellenverzeichnis	62
Anhang.....	63
A1 WBEH 2023 - Methodik der empirischen Untersuchung.....	63
A2 ETHOS-Kategorien	68
A3 Kündigungen, Exekutionsanträge und Zwangsräumungen im Bundesland Salzburg / 2019-2023	69
Impressum	75

Abbildungen

Abbildung 1: Wohnbedarf 1995-2023.....	7
Abbildung 2: Verfahren 2019-2023.....	8
Abbildung 3: Jahresvergleich 2019–2023.....	16
Abbildung 4: Wohnstatus 2023	17
Abbildung 5: Verteilung Geschlecht.....	19
Abbildung 6: Verteilung Alter	20
Abbildung 7: Pflegebedarf: Wohnstatus	22
Abbildung 8: Pflegebedarf: Geschlecht.....	23
Abbildung 9: Pflegebedarf: Alter	23
Abbildung 10: Pflegebedarf: Aufenthaltsstatus.....	24
Abbildung 11: Aufenthaltsort	25
Abbildung 12: Aufenthaltsdauer.....	25
Abbildung 13: Aufenthaltsstatus	27
Abbildung 14: Art des Einkommens.....	28
Abbildung 15: Ursachen von Wohnungsnot.....	30
Abbildung 16: Obdachlosigkeit: Geschlecht.....	32
Abbildung 17: Obdachlosigkeit: Alter	32
Abbildung 18: Obdachlosigkeit: Aufenthaltsstatus.....	33
Abbildung 19: Wohnungslosigkeit: Geschlecht	34
Abbildung 20: Wohnungslosigkeit: Alter.....	34
Abbildung 21: Wohnungslosigkeit: Aufenthaltsstatus.....	35
Abbildung 22: Ungesichertes Wohnen: Geschlecht.....	36
Abbildung 23: Ungesichertes Wohnen: Alter	36
Abbildung 24: Ungesichertes Wohnen: Aufenthaltsstatus	37
Abbildung 25: Ungenügendes Wohnen: Geschlecht	38
Abbildung 26: Ungenügendes Wohnen: Alter.....	38
Abbildung 27: Ungenügendes Wohnen: Aufenthaltsstatus	39
Abbildung 28: Frauen*: Wohnstatus	40
Abbildung 29: Frauen*: Alter.....	41
Abbildung 30: Frauen*: Aufenthaltsstatus.....	41
Abbildung 31: Männer*: Wohnstatus	42
Abbildung 32: Männer*: Alter	43
Abbildung 33: Männer*: Aufenthaltsstatus	43
Abbildung 34: Minderjährige: Wohnstatus	44

Abbildung 35: Minderjährige: Alter	45
Abbildung 36: Minderjährige: Aufenthaltsstatus	45
Abbildung 37: Österreicher*innen: Wohnstatus.....	46
Abbildung 38: Österreicher*innen: Geschlecht	47
Abbildung 39: Österreicher*innen: Alter	47
Abbildung 40: EU-Bürger*innen: Wohnstatus	48
Abbildung 41: EU-Bürger*innen: Geschlecht	49
Abbildung 42: EU-Bürger*innen: Alter.....	49
Abbildung 43: Drittstaatenangehörige: Wohnstatus.....	50
Abbildung 44: Drittstaatenangehörige: Geschlecht	51
Abbildung 45: Drittstaatenangehörige: Alter	51
Abbildung 46: Konventionsflüchtlinge: Wohnstatus	52
Abbildung 47: Konventionsflüchtlinge: Geschlecht	53
Abbildung 48: Konventionsflüchtlinge: Alter	53
Abbildung 49: Notreisende: Wohnstatus.....	54
Abbildung 50: Notreisende: Geschlecht	55
Abbildung 51: Notreisende: Alter	55

1 Einleitung

Im Jahr 1995 wurde vom Sozialberater*innen-Team der Salzburger Notschlafstelle erstmalig eine Wohnbedarfserhebung durchgeführt, damals noch eingeschränkt auf den engeren Bereich der Sozialeinrichtungen, die in der Stadt Salzburg aktiv waren. Mittlerweile begeht das Forum Wohnungslosenhilfe (Forum WLH) das 30-jährige Bestehen und blickt auf eine lange Datenreihe der Bedarfserhebungen zurück, die inzwischen aufgelegt und veröffentlicht wurden. Dies verleiht dem Jahr 2024 einen festlichen Anstrich – auch wenn dieses Fest zugleich der Feststellung zu widmen ist, dass die existentielle Krise von Obdach- und Wohnungslosigkeit ein fixer Bestandteil der Salzburger Sozialgeschichte geblieben ist.

Die Krise sozialer (Un-)Sicherheit sowie von Versorgungs- und Wohn(un-)sicherheit hat in den vergangenen 30 Jahren (nicht nur) in Salzburg erheblich an Gewicht zugenommen. Nach einem Gipfel von mehr als 1.800 Notfällen (im Jahr 2017) sind die Gesamtzahlen inzwischen zwar etwas gesunken, liegen jedoch nach dem pandemiebedingten Tief immer noch deutlich über der 1.000er Marke. Im Jahr 2023 wurden insgesamt 1.288 Wohnungsnotfälle verzeichnet.

Mit den vom Forum WLH vorgelegten Daten zum Ausmaß von Obdach- und Wohnungslosigkeit liegt ein beeindruckendes Zeugnis für strukturelle Mängel in den grundlegenden politischen wie administrativen Vorsorgen zur Gewährleistung von sozialer und gesellschaftlicher Teilhabe vor. Es ist bedauerlich, dass das Aufzeigen und Nachweisen struktureller Mängellagen von der öffentlichen Hand bisher nur in bescheidenem Ausmaß zur Kenntnis respektive als Motiv für entsprechende Interventionen ernst genommen wurde.

Wohnbedarf im Verlauf der vergangenen 30 Jahre

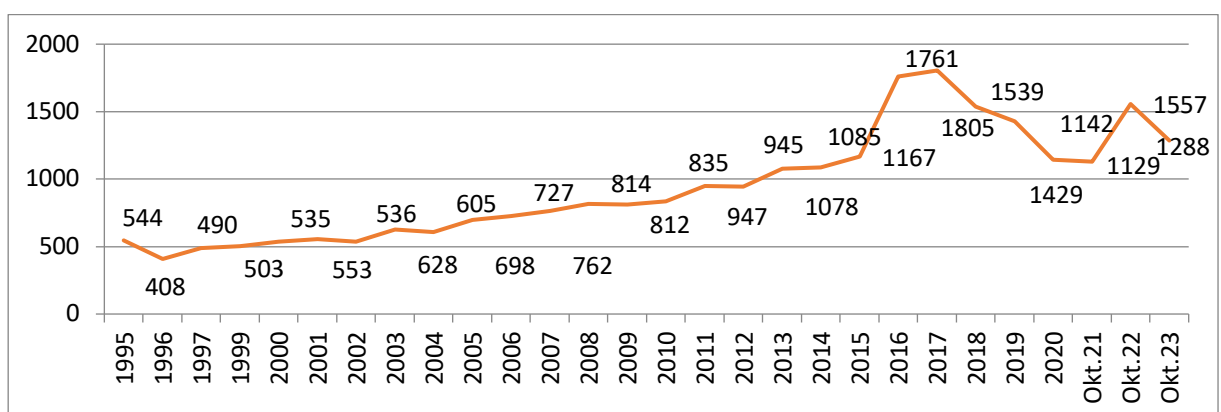


Abbildung 1: Wohnbedarf 1995-2023

Mit dem nun fertiggestellten Bericht zum Wohnbedarf im Bundesland Salzburg wird zum wiederholten Mal belegt, dass sich die extreme Notlage Wohnungslosigkeit auf hohem Niveau verfestigt, dass sich keine nachhaltigen Lösungen abzeichnen, sodass eine Beendigung von Obdach- und Wohnungslosigkeit in näherer Zukunft nicht erwartet werden kann.

Auf die Gesundheitskrise der Pandemie folgten Inflation und Teuerungskrise

2023 geht als Jahr der Teuerung in die Geschichte Österreichs ein. Die Teuerungswelle hat unter anderem auch den Bereich der Miet- und Energiekosten erfasst, die im Verlauf des Jahres einen Anstieg von etwa 10 % erreicht haben.

„Im 3. Quartal 2023 lagen die Mieten ohne Betriebskosten in Österreich bei durchschnittlich 7,1 Euro pro Quadratmeter, das ist eine Verteuerung um 9,2 % zum 3. Quartal 2022. Damals hatte die steigende Inflation zum ersten Mal für einen größeren Anstieg der Mieten gesorgt. Seit dem Plus von 6,6 % im 3. Quartal 2022 haben wir von Quartal zu Quartal immer höhere Mietanstiege gesehen, die im 2. Quartal 2023 in einen Zuwachs von 11,1 % gipfelten. Im 3. Quartal 2023 war die Steigerungsrate gegenüber dem Vorjahresquartal nun erstmals wieder niedriger, blieb jedoch weiterhin auf einem höheren Niveau als vor dem starken Inflationsanstieg“, sagt Statistik Austria-Generaldirektor Tobias Thomas.¹

Steigende Mietkosten gefährden Wohnsicherheit

Viele Haushalte waren im Verlauf des Jahres 2023 mit mehreren Preisanstiegen konfrontiert. Wohnen wurde für viele Familien zur finanziellen Überlastung. Die Anteile der Miet- und Energiekosten an den laufenden Haushaltseinkommen erreichten bei vielen Haushalten die kritische Schwelle von 40 % bzw. kletterten sogar darüber. Maßnahmen der öffentlichen Hand gegen den Anstieg vom Miet- und Energiekosten verzögerten sich, die vielfach geforderte Einführung einer Preisregelung für Miet- und Energiekosten fand erst mit großer zeitlicher Verzögerung eine Mehrheit im österreichischen Parlament. Einschränkend kann angemerkt werden, dass die realisierte Drosselung von Preissteigerungen für Miete, Betriebskosten und Energie für viele Österreicher*innen, die in Miete leben, ohne spürbaren Effekt blieben, weil die parlamentarisch beschlossene Mietbremse nur für einen Teil des Wohnungsmarktes gültig ist und überhöhte Ausgaben für's Wohnen und entsprechende Armutsgefährdung für einen großen Anteil der Österreicher*innen und insbesondere für die Bevölkerung in Salzburg bittere Realität sind.

Die aktuellen Zahlen, Daten und Fakten zu gerichtlichen Verfahren bezüglich einer Aufkündigung und Beendigung von Wohnverhältnissen sowie der zwangsweisen Exekution einer Delogierung weisen – quer über die Salzburger Bezirke – einen hohen Anfall an Wohnungsnotfällen aus. Auf einen Blick:

	Verfahren	2019	2020	2021	2022	2023
Bundesland Salzburg	Räumungen (FC 54)	1209	897	982	1153	1134
	Kündigungen (FC 69)	113	107	132	115	90
	Exekutionsanträge	492	354	410	420	492
	Zwangsräumungen	175	126	124	137	143

Abbildung 2: Verfahren 2019-2023

¹ Statistik Austria (2023a): Pressemitteilung, Download unter: Mieten im 3. Quartal 2023 erneut gestiegen (statistik.at)

Zum Großteil entfallen die gerichtlichen Aufkündigungen sowie Delogierungen auf die Stadt Salzburg, wohl weil hier auch die meisten Haushalte in Miete wohnen.² Ein nennenswerter Anfall von (zumeist wohl teuerungsbedingten) Auflösungen von Wohnverhältnissen findet sich auch in den Innergebirgsgauen.

Für jene Haushalte, die aufgrund von pandemiebedingten Einkommensverlusten und entsprechenden Mietschulden mit gerichtlichen Räumungsverfahren konfrontiert sind, wurde vom Sozialministerium das Projekt „Wohnschirm“ gestartet und ein Fonds eingerichtet, der einmalige Beihilfen zur Abwendung von Delogierungen gewährt. Dieser Fonds wird von Einrichtungen der WLH – in Salzburg von der Fachstelle für Wohnungssicherung – verwaltet, die Beratung, Betreuung und konkrete Hilfen für delogierungsgefährdete Haushalte anbieten.

Zugang zu Wohnraum

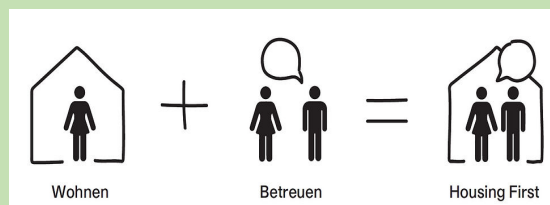
Mieter*innen auf dem privaten und deregulierten Wohnungsmarkt stehen aufgrund befristeter Mietverträge regelmäßig vor dem Zwang, eine neue Wohnung suchen zu müssen. Sie sind damit konfrontiert, dass Neuanmietungen, insbesondere in Hot-Spots des Wohnungsmarktes wie z.B. der Stadt Salzburg, in der Regel mit hohen Kosten und zudem mit hohem Aufwand für Suche, Bewerbung etc. verbunden sind. Auf dem privaten Mietwohnungsmarkt werden inzwischen Quadratmeter-Mietpreise von mehr als € 20 verlangt, was sowohl junge Menschen, die sich von der Familie ablösen und ein eigenständiges Leben realisieren wollen, als auch größere Familien mit dem Bedarf nach einer größeren Wohnung vor unlösbare Probleme stellen.

„Wohnschirm“

Im Bundesland Salzburg wurden 2023 insgesamt 240 Haushalte aus Mitteln des Wohnschirms in Hinblick auf Wohnungssicherung unterstützt. Mit einem Gesamtvolumen von insgesamt rund € 600.000 konnten 614 Personen, davon 265 Minderjährige, vor der Delogierung bewahrt werden.

Rund die Hälfte dieser Haushalte lebt in der Stadt Salzburg, der Rest verteilt sich auf die Gauen. Gegenüber 2022 ist das ein Plus von 70 %.

housing first österreich



„housing first österreich – zuhause ankommen“ ist ein Projekt der Bawo – wohnen für alle, das nun auch in Salzburg gestartet wurde. Das Projekt trägt strukturell und nachhaltig zur Beendigung von Wohn- und Obdachlosigkeit bei, wird von der Soziale Arbeit gGmbH organisiert und in enger Kooperation mit den gemeinnützigen Bauträgern in Salzburg umgesetzt. Ziel ist es, obdach- und wohnungslosen Menschen eine eigene Wohnung zu vermitteln und auf freiwilliger Basis die nötige fachliche Betreuung zu gewährleisten. Nähere Infos unter:

<https://www.soziale-arbeit.at/housing-first-oesterreich>

² Detaillierte Daten und Fakten finden Sie im Anhang dieses Berichtes unter A3.

Wohnbedarf auf hohem Niveau

Die Bedarfserhebung 2023, die wie jedes Jahr im Zeitraum des Monats Oktober stattgefunden hat, erfasst insgesamt 1.288 Personen in Wohnungsnot. Damit liegt gegenüber der Erhebung im Oktober 2022 ein Rückgang der Nennungen von 17% vor. Besonders ausgeprägt ist dieser Rückgang bei der Untergruppe der Minderjährigen in Wohnungsnot. Der somit dokumentierte Rückgang des Ausmaßes von Obdach- und Wohnungslosigkeit bedeutet jedoch nicht, dass die zugrundeliegenden Problemlagen nun entsprechend weniger geworden wären. Eine große Rolle dabei spielen wohl auch methodische Probleme, mit denen die Wohnbedarfserhebung des Forum WLH ständig zu kämpfen hat. Das betrifft allem voran die fehlende rechtliche Basis, die fehlenden operativen Mittel sowie die damit begründete Freiwilligkeit der Teilnahme von engagierten Mitarbeiter*innen der adressierten Einrichtungen, die dem Spektrum öffentlicher und privater Infrastruktur des Sozial- und Gesundheitswesens sowie des Wohnungsmarktes zuzurechnen sind.³

Im Oktober 2023 sind einige Teilnehmer*innen der vergangenen Bedarfserhebungen trotz mehrmaliger Erinnerung ausgefallen (ca. 14 % weniger Einrichtungen als im Jahr zuvor), sodass für relevante Versorgungsbereiche leider keine validen Daten eingespeist werden konnten. So hat z.B. die Jugendnotschlafstelle Exit lediglich eine Nennung eingebracht. Dies hat zu einem eklatanten Rückgang in der Rubrik „unbegleitete Jugendliche in Wohnungsnot“ geführt. Nennenswert ist auch der Wegfall von Nennungen durch die Flüchtlingsberatung der Diakonie, auf welche ein eklatanter Rückgang von größeren Familien sowie „mitziehenden Minderjährigen in Wohnungsnot“ zurückzuführen ist.

Ein Gutteil des offensichtlichen Rückgangs dürfte also methodisch-praktischen Problemen der Erhebung geschuldet sein.

Die Wohnbedarfserhebungen durch das Forum WLH beruhen auf dem freiwilligen und individuellen Engagement teilnehmender Einrichtungen sowie deren Mitarbeiter*innen. Es gibt

in diesem Sinne weder finanzielle Grundlagen für eine professionelle Ausführung durch Mitarbeiter*innen, die speziell für diese Aufgabe zuständig sind, noch einen verbindlichen Rahmen im

Machbarkeitsstudie in Arbeit

Aktuell wird von der Akademie der Wissenschaften, im Auftrag des Sozialministeriums, analysiert, wie das Ausmaß von Obdach- und Wohnungslosigkeit in Österreich und den einzelnen Bundesländern systematisch erhoben werden kann. Insbesondere steht dabei in Frage, wie eine valide Datenbasis hergestellt und Grundlagen für eine evidenzbasierte Wohnpolitik sowie Wohnungslosenhilfeplanung gewährleistet werden können. Unter anderem soll in dieser Studie das Dunkelfeld der verdeckten Wohnungslosigkeit exploriert werden. Die Ergebnisse dieser Untersuchung sollen im Frühsommer 2024 zur Diskussion gestellt werden.

Wir sind jedenfalls gespannt, ob unsere jährlichen Erhebungsaufwände in Zukunft entfallen können, weil Österreich weite valide Daten vorliegen.

³ Informationen zu Methodik und Durchführung der nun vorliegenden Wohnbedarfserhebung finden Sie im Anhang unter A1.

Sinne eines öffentlichen Auftrags oder einer analogen Verpflichtung zu Dokumentation und Meldung valider Daten.

Armut macht krank, Wohnungslosigkeit verkürzt die Lebenserwartung

Jede*r Einzelne in Wohnungsnot ist eine*r zu viel. Obdach- und Wohnungslosigkeit gefährden die Gesundheit, bedeuten Ausgrenzung und den Verlust der sozialen und gesellschaftlichen Teilhabe. Schlimmer noch: Obdach- und Wohnungslosigkeit kosten Lebenszeit und verkürzen die Lebenserwartung der betroffenen Personen.

Insbesondere bedauern wir die skandalös hohe Anzahl von Kindern und Jugendlichen, die durch die Wohnungsnot ihrer Eltern unter denkbar ungünstigen Verhältnissen leiden und Rahmenbedingungen für ihre Adoleszenz erleben, die ihre Chancen auf Bildung und auf eine gelingende persönliche Zukunft extrem einschränkt.

Im vorliegenden Bericht über den Wohnbedarf im Bundesland Salzburg stellen wir nun die aktuellen Daten zur Diskussion und bedanken uns bei allen Mitwirkenden, die Zahlen, differenzierte Daten und valide Fakten übermittelt und damit diese Erhebung ermöglicht haben.

Wir wünschen eine anregende bis aufrüttelnde Lektüre und hoffen, dass dieser Bericht die Öffentlichkeit erfährt, die diesem Thema angemessen ist, denn Obdach- und Wohnungslosigkeit müssen im Interesse der Betroffenen und Gefährdeten, also für uns alle, beendet werden - besser gestern als heute.

Armut und Wohnungslosigkeit sind tödlich

Statistik Austria hat in ihrer EU-SILC-Erhebung erstmals erhoben, welche Auswirkungen Obdach- und Wohnungslosigkeit auf Gesundheit respektive Krankheitsrisiko haben, und konnten dabei empirisch belegen, dass die Lebenserwartung von Menschen in Wohnungsnot erheblich reduziert ist.

Mit anderen Worten.:

Obdach- und Wohnungslosigkeit kosten bis zu 20 Lebensjahre.

Vgl. dazu: Statistik Austria 2018, S. 52

Für das Forum Wohnungslosenhilfe

Heinz Schoibl

2 Zusammenfassung

In einer kurzen Zusammenfassung wird hier eine Auswahl der wichtigsten Ergebnisse der Wohnbedarfserhebung 2023 dargestellt und mit Ergebnissen der Wohnbedarfserhebung 2022 verglichen.

Ergebnisse 2023

Anzahl der in Wohnungsnot lebenden Menschen

- 1.288 Menschen, die im Bundesland Salzburg in Wohnungsnot leben, wurden 2023 in der Wohnbedarfserhebung erfasst.

Geschlecht und Alter

- 31,7 % der erwachsenen Personen in Wohnungsnot sind Frauen. Der Sachverhalt, wonach Frauen nur rund 1/3 der erfassten Personen in Wohnungsnot ausmachen, besteht seit mehreren Jahren. Entsprechende Forschung belegt, dass von einer Dunkelziffer auszugehen ist, man spricht von verdeckter Wohnungslosigkeit.
- Kinder und Jugendliche mit ausländischer Staatszugehörigkeit sind in der Gruppe der von Wohnungsnot betroffenen Personen gegenüber ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung stark überrepräsentiert.
- In den Altersgruppen über 60 kam es, wie in den Vorjahren, zu sehr wenigen Nennungen. Übersterblichkeit ist hierbei der ausschlaggebende Faktor, die Lebenserwartung (ehemals) obdach- bzw. wohnungsloser Menschen ist stark reduziert.

Aufenthaltsort und Mobilität

- Die Stadt Salzburg ist mit 83 % der Nennungen weiterhin der Hauptaufenthaltsort für Menschen in Wohnungsnot.
- Es zeigt sich erneut, dass Personen in Wohnungsnot nur bedingt mobil sind. 53 % der erfassten Personen befand sich bereits ein Jahr am aktuellen Aufenthaltsort.

Art des Einkommens

- Jede dritte Person (33 %) in Wohnungsnot bestreitet ihren Lebensunterhalt durch ein Erwerbseinkommen, es handelt sich hierbei um die größte Gruppe. Jede vierte Person (23 %) bezieht eine AMS-Leistung, 16 % beziehen Sozialunterstützung und 14 % beziehen eine Pension bzw. eine IV-Pension.

Hauptursachen bestehender Wohnungsnot

- Arbeitsmigration, finanzielle Probleme oder Krankheit sind die meistgenannten Hauptursachen für die bestehende Wohnungsnot, knapp gefolgt von Arbeitslosigkeit.

Pflegebedarf

- 2023 wurde zum ersten Mal erhoben, wie der Pflegebedarf von Personen in Wohnungsnot durch Sozialarbeiter*innen eingeschätzt wurde. Bei 45 Personen wurde zumindest ein ambulanter Pflegebedarf konstatiert; davon waren 13 Personen obdachlos und weitere 12 Menschen wohnungslos.
- Bei 7 Personen wurde hinsichtlich des Pflegebedarfs geschätzt, dass mindestens eine 24-Stunden-Pflege oder die Unterbringung in einer stationären Pflegeeinrichtung notwendig ist.

Ergebnisse 2023 im Vergleich zu 2022

Anzahl der in Wohnungsnot lebenden Menschen

- Mit 1.288 erfassten Menschen in Wohnungsnot ist ein deutlicher Rückgang (-17,2 %) gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen, trotz eventueller methodischer Schwächen und daraus resultierender höherer Dunkelziffer. Es kann von einem Stagnieren auf hohem Niveau gesprochen werden, da sich die Anzahl knapp unter dem 5-Jahres-Durchschnitt befindet.

Geschlecht und Alter

- 2023 ist die Anzahl der Frauen in Wohnungsnot gegenüber dem Vorjahr gesunken, von 372 auf 330; auch bei den Männern bewegt man sich unter dem hohen Niveau von 2022.
- Die Anzahl der mitziehenden minderjährigen Personen, die von Wohnungsnot betroffen sind, ist von 354 (2022) auf 246 (2023) gesunken. In diesem Jahr wurde keine mitziehende minderjährige Person als obdachlos registriert.

Aufenthaltsstatus

- Ein Rückgang ist in allen großen Kategorien nach Aufenthaltsstatus zu verzeichnen, insbesondere aber bei den EU-Bürger*innen.
- 2022 waren 89 Österreicher*innen obdachlos, 2023 waren es 65. Der langfristige Trend, dass die Anzahl der obdachlosen Österreicher*innen rückläufig ist, setzt sich fort.

- Die Anzahl der Drittstaatenangehörigen ist gegenüber dem Vorjahr gesunken. Es handelt sich weiterhin um eine sehr junge Gruppe: Beinahe 1/3 ist minderjährig, beinahe 2/3 sind unter 40 Jahre alt.
- Die Anzahl jener Personen, die als „Notreisende“ klassifiziert wurden, ist von 177 (2022) auf 120 (2023) Personen gesunken. Über 85 % dieser Personen sind entweder akut obdachlos oder auf Notunterkünfte angewiesen.

Obdachlosigkeit und Wohnungslosigkeit

- Gegenüber dem Vorjahr ist ein deutlicher Rückgang der als obdachlos kategorisierten Personen zu verzeichnen: Die Anzahl ist von 390 (2022) auf 253 Personen (2023) gesunken.
- Die Anzahl der Personen, die als wohnungslos kategorisiert wurden, ist gegenüber 2022 rückläufig: Sie ist von 380 (2022) auf 300 (2023) Personen gesunken. Wohnungslosigkeit betrifft weiterhin vor allem jüngere Personen; über die Hälfte der erfassten Menschen sind unter 40 Jahre alt.

Von Delogierung bedroht

- Im Jahr 2023 sind die Zahlen der von Delogierung bedrohten Personen im Vergleich zum Vorjahr relativ wie auch absolut stark angestiegen. Von 285 (17,2 %) im Jahr 2022 auf 344 (25,2 %) der Wohnstatusmeldungen.
- Jede dritte Frau (34,5 %) in der Erhebung 2023 ist von Delogierung bedroht. Im Vergleich zum Vorjahr (22,8 %) ist ein Anstieg um 51,3 % bei den Wohnstatusmeldungen festzustellen. Im Vergleich dazu ist der Anteil der von Delogierung bedrohten Männer von 8,1 % (2022) auf 10,6 % (2023) um 30,8 % angestiegen.
- Bei den mitziehenden Minderjährigen ist jede zweite Person (55,5 %) von Delogierung bedroht. 2022 war es noch jede dritte Person (34, %).

3 Darstellung der Ergebnisse

Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt gegliedert in drei Themenbereiche:

Gesamtergebnis und Überblick

Kapitel 3.1 – Gesamtergebnis Oktober 2023: Ein Überblick und das Gesamtergebnis im Vergleich zu den vorangegangenen Untersuchungsergebnissen der Jahre 2019 bis 2023.

Kapitel 3.2 – Auswertung Wohnstatus: Eine Darstellung der Gesamtergebnisse als Überblick in den einzelnen Wohnstatuskategorien Obdachlosigkeit, Wohnungslosigkeit, ungesichertes Wohnen sowie ungenügendes Wohnen.

Soziodemographische Merkmale von Personen in Wohnungsnot

Kapitel 3.3 – Auswertung Personen: Eine Darstellung von Personendaten anhand gruppenspezifischer Kategorien wie Geschlecht, Alter, Pflegebedarf, Aufenthaltsort und -dauer, Aufenthaltsstatus, Art des Einkommens und Ursachen von Wohnungsnot.

Profile von Wohnungsnot

In drei Kapiteln werden Wohnstatuskategorien sowie einzelne Kategorien soziodemographischer Merkmale von Personen in Wohnungsnot betroffenen in Form von „Profilen“ zusammengefasst und detailliert dargestellt.

Kapitel 3.4 – Profile von Wohnungsnot nach ETHOS-Kategorien: Die Wohnstatuskategorien Obdachlosigkeit, Wohnungslosigkeit, ungesichertes Wohnen und ungenügendes Wohnen werden hier nach den soziodemographischen Merkmalen Geschlecht, Altersgruppen und Aufenthaltsstatus dargestellt und verglichen.

Kapitel 3.5 – Profile von Wohnungsnot nach Geschlecht und Alter: Die soziodemographischen Merkmale weiblich, männlich und minderjährig werden mit der Kategorie Wohnstatus und den soziodemographischen Merkmalen Alter und Aufenthaltsstatus dargestellt und verglichen.

Kapitel 3.6 – Profile von Wohnungsnot nach Aufenthaltsstatus: Die Kategorien des Aufenthaltsstatus Österreicher*innen, EU-Bürger*innen, Drittstaatenangehörige, Konventionsflüchtlinge und Notreisende werden mit den Wohnstatuskategorien sowie den soziodemographischen Merkmalen Geschlecht und Alter dargestellt und verglichen.

3.1 Gesamtergebnis Oktober 2023

1.036 volljährige und 6 minderjährige Personen wurden mit ihren vollständigen Daten als wohnungslos erhoben. Zudem wurden 246 Kinder und Jugendliche als mitziehende Minderjährige angeführt, darunter befanden sich 6 Personen, die laut ihrem Geburtsjahr bereits 18 Jahre alt waren.

Somit ergibt sich in Summe eine Bedarfsgruppe von

- 1.288 Personen gesamt, davon waren
- 1.042 volljährige Personen (inklusive sechs 18-jährige mitziehende „Minderjährige“ bzw. „junge Erwachsene“) und
- 246 minderjährige Personen,

die im Erhebungszeitraum Oktober 2023 im Bundesland Salzburg in Wohnungsnot erfasst wurden. Das entspricht eine Abnahme der Nennungen im Vergleich zum Vorjahr 2022 um 17,2 % (siehe Abb. 3).

Eine detaillierte Erklärung bzgl. der Abnahme der Nennungen im Vergleich zum Vorjahr findet sich im Kapitel 2.2, Zusammenfassung der Ergebnisse.

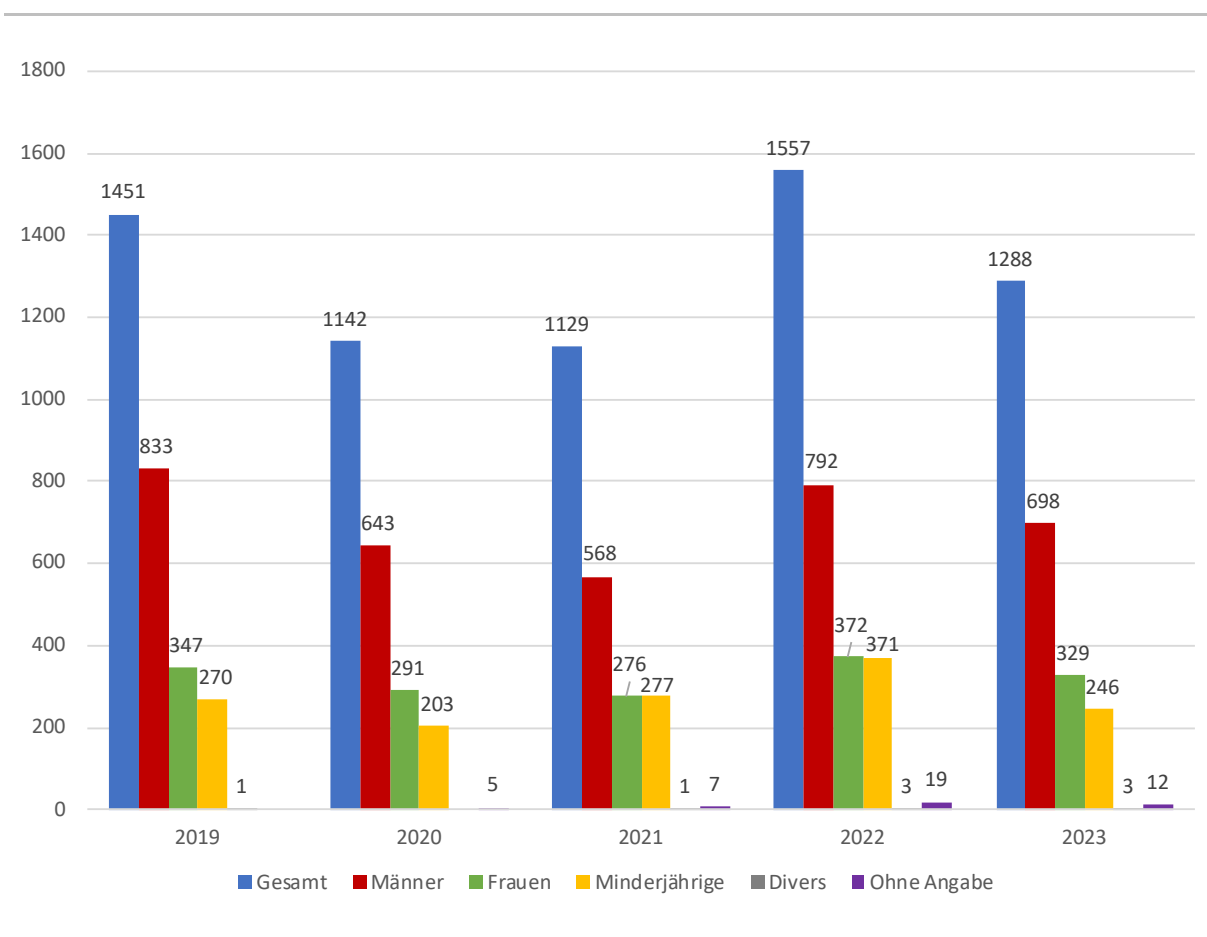


Abbildung 3: Jahresvergleich 2019–2023

3.2 Auswertung des Wohnstatus

Dieses Kapitel bietet einen Überblick über die verschiedenen Erscheinungsformen von Wohnungsnot. Unter Verwendung der ETHOS-Typologie⁴ wurde in vier Hauptkategorien (obdachlos, wohnungslos, ungesichertes Wohnen und ungenügendes Wohnen) und 14 Unterkategorien von 1.288 Personen der jeweilige Wohnstatus in Form von 1.366 Wohnstatus-Nennungen erhoben⁵ (siehe Abb. 4).

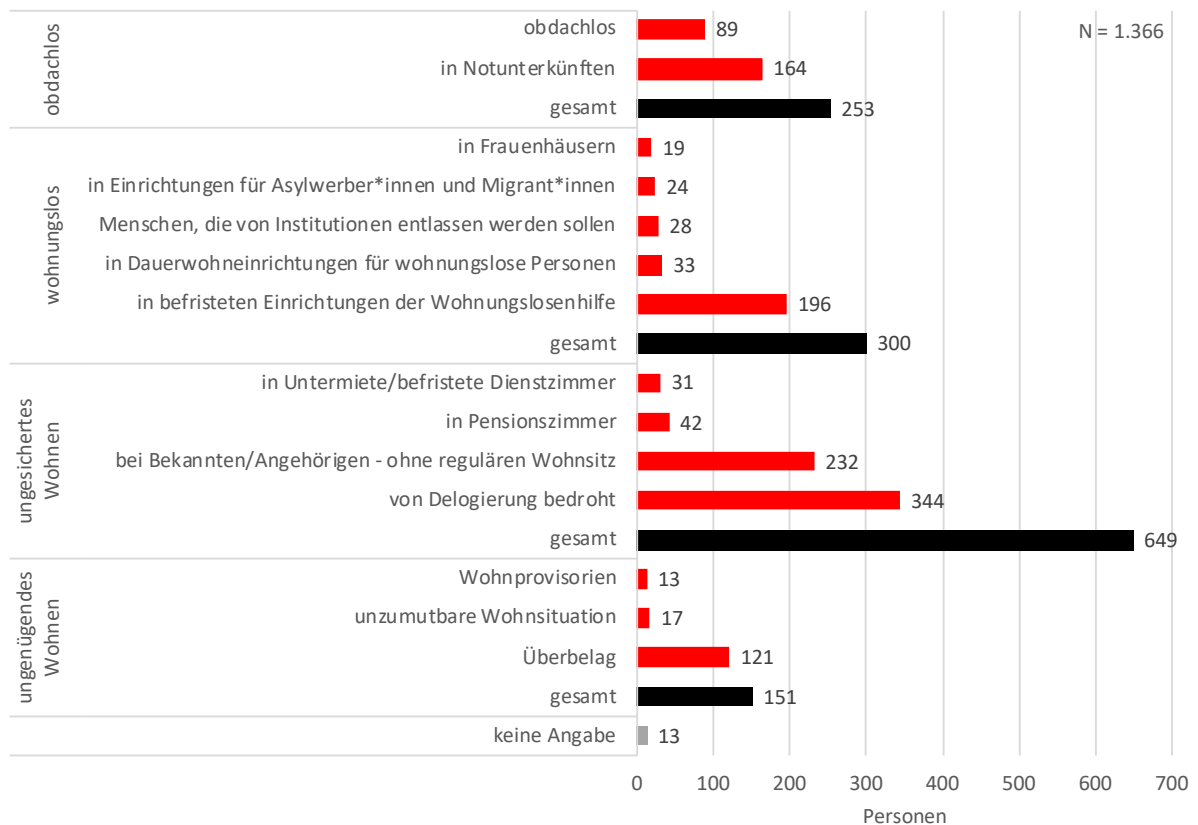


Abbildung 4: Wohnstatus 2023

Die meisten Nennungen beziehen sich, wie im Vorjahr, auf die Kategorie „ungesichertes“ Wohnen (649; 47,5 %), gefolgt von der Kategorie „wohnungslos“ (300; 21,9 %) und den Kategorien „obdachlos“ (253; 18,5 %), sowie „ungenügendes“ Wohnen (151; 11 %), wie in Abb. 4 dargestellt.

⁴ FEANTSA (Europäischer Dachverband der Wohnungslosenhilfe) hat eine Typologie der Wohnungslosigkeit entwickelt, ETHOS. ETHOS klassifiziert wohnungslose bzw. von Wohnungsnot betroffene Menschen nach ihrer Wohnsituation. Die vier Hauptkategorien: obdachlos, wohnungslos, ungesichertes Wohnen und ungenügendes Wohnen werden in 13 operative Unterkategorien unterteilt, denen 25 unterschiedliche Wohnsituationen zugeordnet werden (siehe Anhang A2). In der vorliegenden Erhebung wurde die Hauptkategorie „Ungesichertes Wohnen“ um Unterkategorie „Pensionszimmer“ erweitert.

⁵ Da Personen im Laufe eines Monats verschiedene Stadien von Wohnungsnot durchlaufen können, wurden in dieser Auswertung 68 Mehrfachnennungen von Personen mit unterschiedlichem Wohnstatus mitberücksichtigt, gleichzeitig gab es bei 13 Personen keine Angaben zum aktuellen Wohnstatus. In diese Auswertung fließen alle vollständigen Datensätze ein, der Status für mitziehende Minderjährige wurde vom Hauptdatensatz übernommen.

Die Verteilung in den Hauptkategorien ist ähnlich jener der vorangegangenen Jahre. Dennoch gibt es einige Verschiebungen zu beobachten. Allen voran ist ein ungleicher Rückgang in den einzelnen Hauptkategorien festzustellen. Die aktuelle Erhebung zeigt im Vergleich zum Jahr 2022 folgende Veränderungen in den Kategorien:⁶

- Obdachlosigkeit -38,4 %,
- Wohnungslosigkeit -22,5 %,
- ungesichertes Wohnen -0,9 %,
- ungenügendes Wohnen -13,7 %.

3.3 Auswertung nach personenbezogenen Kategorien

Im Folgenden werden personenbezogene Daten nach den soziodemographischen Kategorien

- Geschlecht,
- Alter,
- Aufenthaltsort und -status

zusammengefasst und die Ergebnisse in den Kapiteln 3.3.1 bis 3.3.4 dargestellt.

Weiters wurden auch Ursachen für die Wohnungsnot erhoben und im Kapitel 3.3.5 zusammengefasst.

Die Basis der personenbezogenen Daten bilden zwei unterschiedliche Mengen von Datensätzen:

- 1.042 vollständige Datensätze (1.036 Erwachsene und 6 Minderjährige) sowie
- 1.288 Datensätze (1.042 vollständige Datensätze und 246 als mitziehende Minderjährige angegebene Personen, inkl. 6 junge Erwachsene)

Die folgenden Darstellungen der Ergebnisse können sich daher durch unterschiedliche Schnittmengen im Detail unterscheiden.

⁶ Würde der allgemeine Rückgang der Wohnstatusnennungen von 1.656 (2022) auf 1.366 (2023) Nennungen (-17,5 %) mitberücksichtigt bzw. einfach abgezogen, so ist zwischen den einzelnen Hauptkategorien für das Jahr 2023 ein ungleicher Anstieg bzw. Rückgang festzustellen: Obdachlosigkeit -20,9 %, Wohnungslosigkeit -5 %, ungesichertes Wohnen +16,6 %, ungenügendes Wohnen +3,8 %.

3.3.1 Geschlecht

Von 1.042 volljährigen Personen sind 703 (67,5 %) männlich, 330 (31,7 %) weiblich und 3 (0,3 %) divers. 6 Personen wurden keiner Geschlechterbezeichnung zugeordnet.

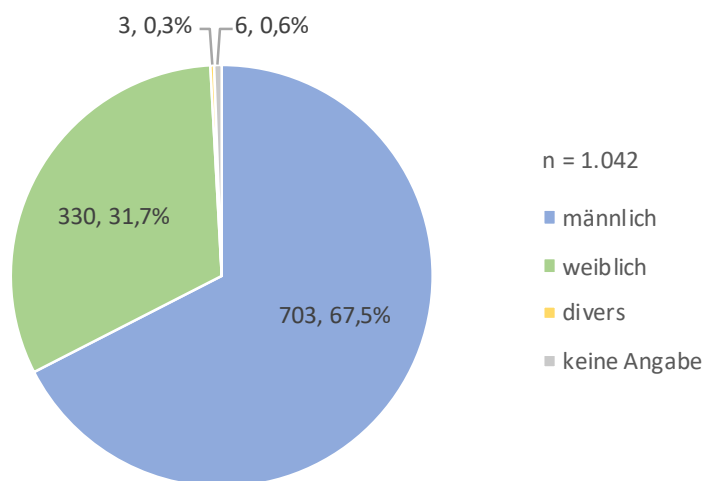


Abbildung 5: Verteilung Geschlecht

Bei der Geschlechterverteilung fällt auf, dass der Frauenanteil im Vergleich zum Vorjahr 2022 um 0,7 % angestiegen ist und damit wieder fast den Höchststand von 2021 mit 32 % erreicht hat. Damit bestätigt sich der schon über viele Jahre erhobene Sachverhalt, dass es sich bei den erfassten Personen in Wohnungsnot zu ungefähr zwei Drittel um Männer und zu ungefähr einem Drittel um Frauen handelt (siehe Abb. 5).⁷

⁷ Bei der Frage nach dem Geschlecht bestand im Fragebogen, neben den traditionellen Optionen weiblich, männlich und nicht bekannt, auch die Möglichkeit, Geschlechterzuschreibungen wie Transgender, intersexuell oder transsexuell als „divers“ anzugeben. Neben der binären Geschlechterkategorien (weiblich, männlich) wurde jedoch nur viermal diese Angabe gemacht.

In der Abb. 3 werden alle (1.042) vollständigen Personen-Datensätze dargestellt, inkl. 6 vollständige Datensätze von Minderjährigen (5 männlich, 1 weiblich). Aus diesem Grund unterscheidet sich Abb. 5 von Abb. 3 in der Darstellung von Geschlechterzahlen.

3.3.2 Alter

Die Gruppe der von Wohnungsnot betroffenen Personen ist gekennzeichnet durch ein breites Altersspektrum; es reicht von unter 1 Jahr bis 91 Jahre. Das Durchschnittsalter der Gesamtgruppe von 1.288 Personen liegt bei 34,9 Jahre. Das Durchschnittsalter liegt bei den Erwachsenen wie im Vorjahr bei 40,6 Jahren (Männer 41 Jahre, Frauen 40,5 Jahre), bei den Minderjährigen beträgt das Durchschnittsalter 8,5 Jahre.

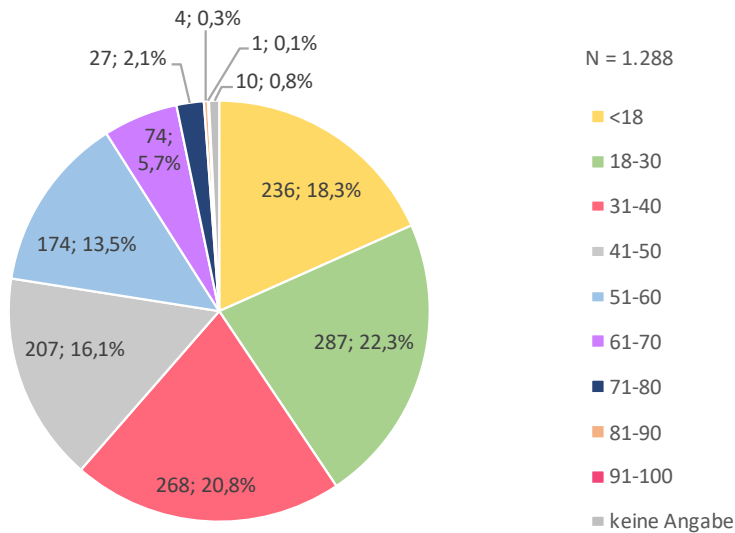


Abbildung 6: Verteilung Alter

Bei den Altersgruppen der von Wohnungsnot betroffenen Personen lassen sich vier Sachverhalte im Vergleich zur österreichischen Gesamtbevölkerung⁸ feststellen (siehe Abb. 6):

1. Der Anteil von Kindern und Jugendlichen (19 %) ist höher als der Anteil dieser Altersgruppe in der Salzburger Gesamtbevölkerung (17,5 %). Es scheint, dass Kinder und Jugendliche dem Risiko von Wohnversorgungskrisen nicht weniger, sondern in einem höheren Ausmaß ausgesetzt sind als Erwachsene. Erst bei der Betrachtung der Staatszugehörigkeit fällt auf, dass Kinder und Jugendliche mit österreichischer Staatszugehörigkeit mit 4,9 %, im Vergleich zum Anteil in der Gesamtbevölkerung mit 14,1 %, stark unterrepräsentiert sind. Jedoch sind Kinder und Jugendliche mit ausländischer Staatszugehörigkeit in der Gruppe der von Wohnungsnot betroffenen Personen mit 14,1 %, im Vergleich zum Anteil in der Gesamtbevölkerung mit 3,4 %, 4-fach überrepräsentiert.

⁸ Als Quelle für die Zahlen der Salzburger Gesamtbevölkerung wurden die Daten „Bevölkerung 2023 nach Bundesland, Staatsangehörigkeit und Alter“ der Statistik Austria (2023b) verwendet.

2. Die Altersgruppe der 18- bis 40-jährigen weist einen Anteil von 43,1 % unter den von Wohnungsnot Betroffenen auf, damit ist diese Altersgruppe im Vergleich zur Gesamtbevölkerung (29,1 %) um 48 % überrepräsentiert.
3. Der Anteil der Altersgruppe von 41 bis 60 Jahre beträgt 19,6 %, damit ist diese Altersgruppe im Vergleich zur Gesamtbevölkerung (28,2 %) um 30,5 % unterrepräsentiert.
4. Noch stärker unterrepräsentiert mit 8,2 % sind die Altersgruppen 61 Jahre und älter. In der Gesamtbevölkerung haben diese Altersgruppen mit 25,1 % einen 3-mal so großen Anteil.

Insgesamt kam es in den höheren Altersgruppen (61 Jahre und älter) wieder zu sehr wenigen Nennungen von Wohnungsnot. In diesem Zusammenhang kann wie im Vorjahr auf eine Studie (Sonderauswertung) der Statistik Austria verwiesen werden, welche die Übersterblichkeit wohnungsloser Menschen belegt:

- „Die Sterblichkeit der Wohnungslosen ist also etwa so, als ob diese Bevölkerungsgruppe 20 Jahre älter wäre als die Gesamtbevölkerung. Eine Übersterblichkeit ist in allen Altersgruppen deutlich feststellbar, am höchsten ist sie im Alter von 35 bis 44 Jahren. In dieser Altersgruppe sterben Wohnungslose fast sechsmal so häufig wie Männer in der Gesamtbevölkerung.“ (Till, Klotz, Siegert, 2018 S. 52).
- „Eine Übersterblichkeit der Wohnungslosen ist für sämtliche Todesursachen nachweisbar.
- Die geringste Übersterblichkeit tritt bei Krebserkrankungen auf (2,1-mal so hoch wie bei allen Männern).
- Höher war die Übersterblichkeit bereits bei Herz-Kreislaufkrankungen, insbesondere koronaren Herzkrankheiten (3,8 gegenüber 2,9 bei den sonstigen Herz- Kreislaufkrankungen).
- Am höchsten ist das relative Sterberisiko der registrierten Wohnungslosen bei psychischen Krankheiten sowie bei Leberzirrhose. Todesfälle aufgrund dieser Erkrankungen sind bei Wohnungslosen mehr als zehnmal so häufig wie in der Gesamtbevölkerung.“ (Till, Klotz, Siegert, 2018 S. 53).

3.3.3 Pflegebedarf

2023 wurde zum ersten Mal erhoben, wie der Pflegebedarf von Wohnungsnot betroffener Personen durch Sozialarbeiter*innen eingeschätzt wurde. Bei insgesamt 45 Personen wurde zumindest ein ambulanter Pflegebedarf konstatiert. 13 dieser Personen waren entweder obdachlos oder auf Notunterkünfte angewiesen, weitere 12 wohnungslos. Gerade in Zeiten einer allgemeingesellschaftlichen Pflegekrise stellen diese Personen eine besondere Herausforderung für die Wohnungslosenhilfe dar, bzw. führt erst die Überlastung eines anderen Systems dazu, dass diese Personen überhaupt mit Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe in Kontakt kommen. Wenig überraschend handelt es sich um eine verhältnismäßig alte Gruppe, über 2/3 sind 50 Jahre oder älter. Überwiegend handelt es sich um Österreicher*innen (28 Personen bzw. 62 %), Drittstaatenangehörige stellen mit 20% bzw. 9 Personen die zweitgrößte Gruppe dar.

Bei 38 Personen gingen die Sozialarbeiter*innen davon aus, dass der Pflegebedarf ambulant gedeckt werden kann, bei den restlichen 7 Personen wurde entweder die Notwendigkeit einer 24-Stunden-Pflege (2 Personen) oder überhaupt stationärer Pflege gesehen (5 Personen).

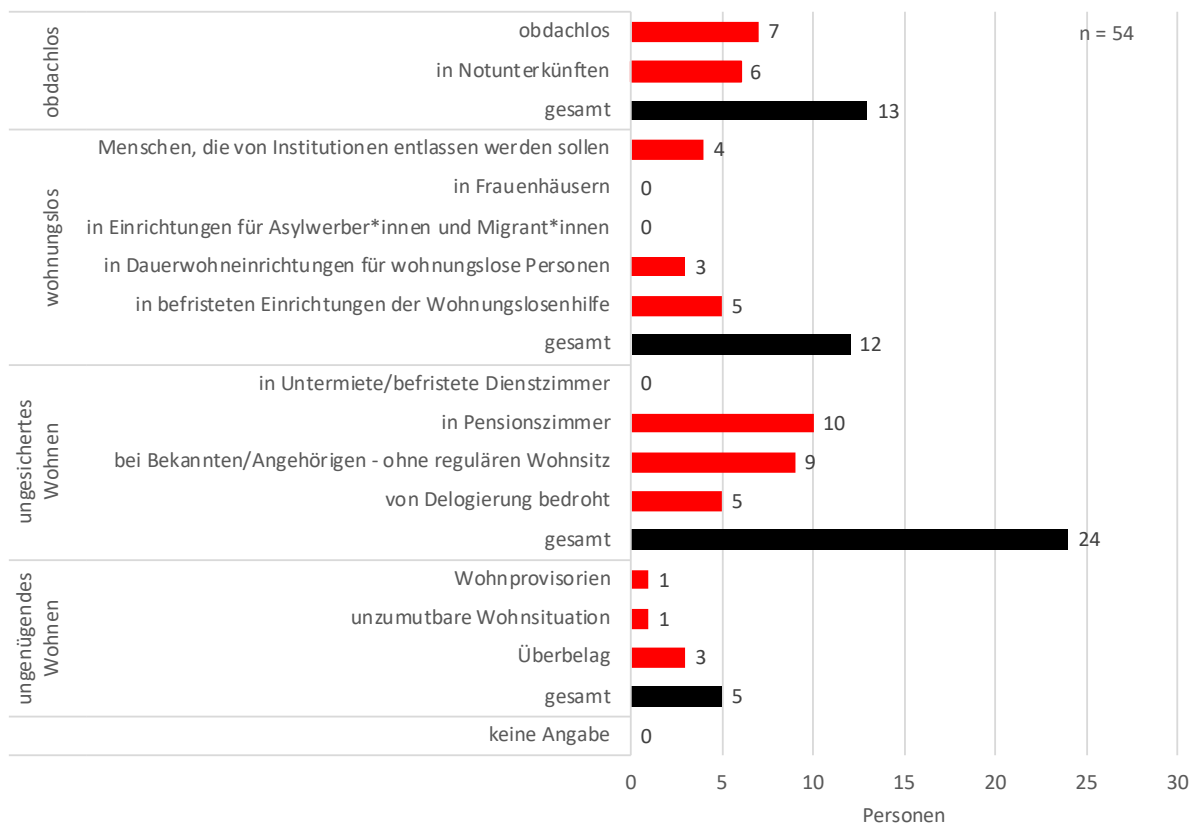


Abbildung 7: Pflegebedarf: Wohnstatus

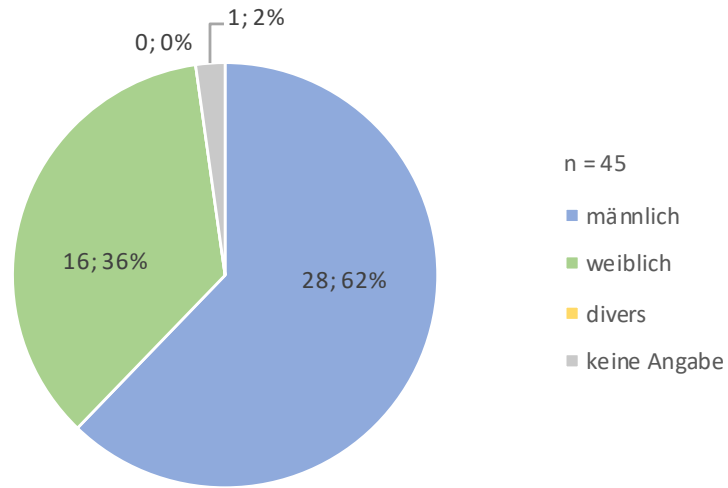


Abbildung 8: Pflegebedarf: Geschlecht

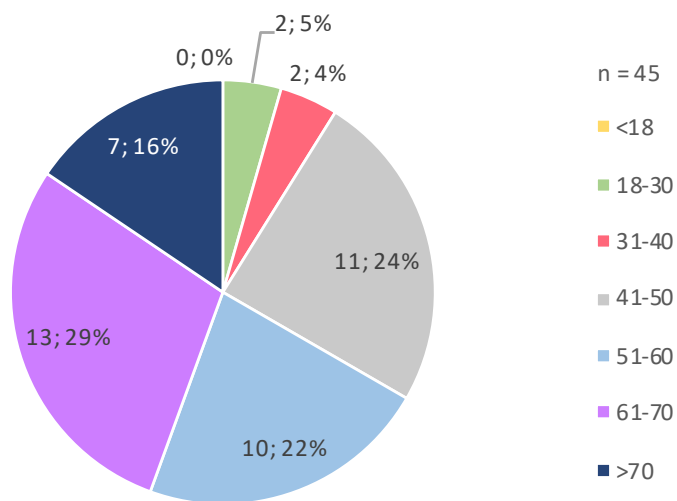


Abbildung 9: Pflegebedarf: Alter

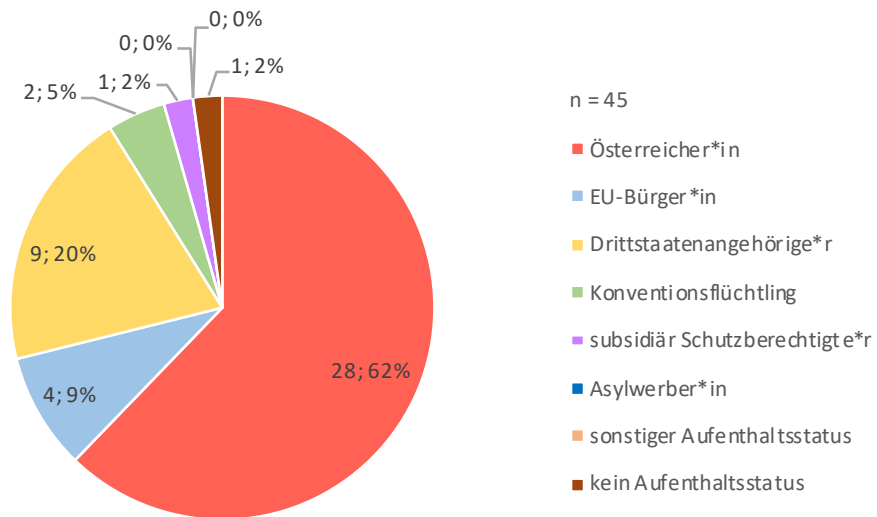


Abbildung 10: Pflegebedarf: Aufenthaltsstatus

3.3.4 Aufenthaltsort und -dauer

Die Stadt Salzburg ist mit 83 % weiterhin der Hauptaufenthaltsort für Menschen in Wohnungsnot. Die Nennungen in den Regionen mit 11 % in Summe verringerten sich im Vergleich zum Vorjahr (12 %), sie blieben weiterhin auf einem niedrigen Niveau (siehe Abb. 11).

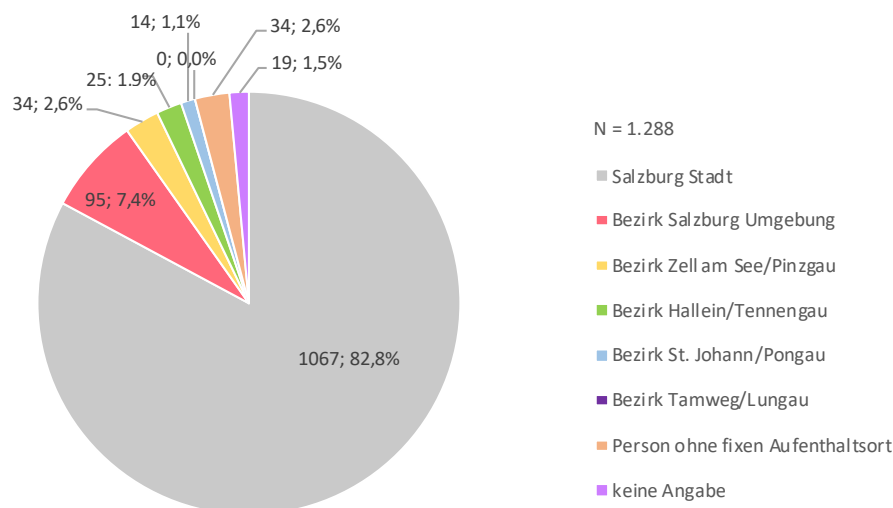


Abbildung 11: Aufenthaltsort

Es zeigt sich erneut, dass von Wohnungsnot betroffene Personen nur bedingt mobil sind. 53 % der Personen sind mehr als ein Jahr am aktuellen Aufenthaltsort, 2021 waren es 54 %. Und nur 10 % sind weniger als einen Monat vor Ort, 5 % waren es im Jahr zuvor (siehe Abb. 12).

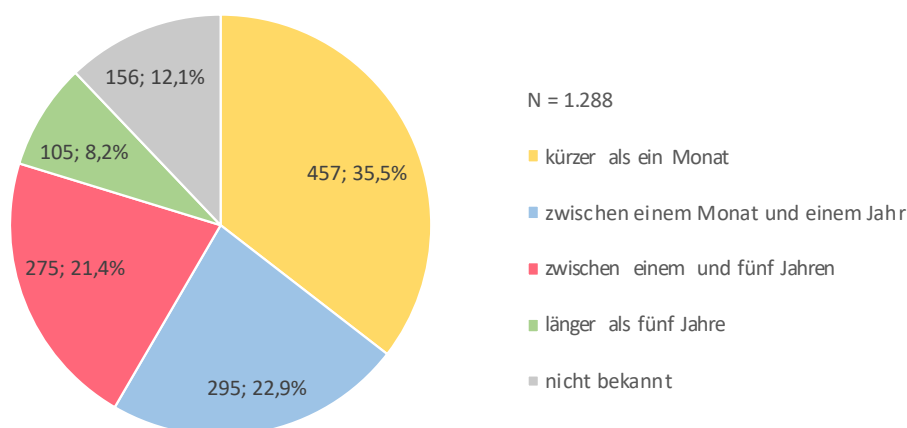


Abbildung 12: Aufenthaltsdauer

3.3.5 Hauptwohnsitzbestätigung

Eine Hauptwohnsitzbestätigung ermöglicht es obdachlosen Menschen, den Mittelpunkt der Lebensbeziehung im Gemeindegebiet nachzuweisen. Als Nachweis über eine Wohnsitzmeldung dient eine Meldebestätigung.

Obdachlose Personen haben die Möglichkeit, durch Stellung eines Antrags eine Hauptwohnsitzbestätigung von der Meldebehörde zu erlangen, wenn sie

- glaubhaft machen, dass sie seit mindestens einem Monat den Mittelpunkt ihrer Lebensbeziehungen ausschließlich im Gebiet dieser Gemeinde haben und
- im Gebiet dieser Gemeinde eine Kontaktstelle bezeichnen können, die sie regelmäßig aufsuchen⁹ (z.B. Neustart und Sozialberatung der Soziale Arbeit gGmbH).¹⁰

Von 1.042 Personen haben 193 Personen (18,5 %) eine Hauptwohnsitzbestätigung, davon sind 30 (15,5 %) Frauen und 163 (84,5 %) Männer.

- Das Altersspektrum der Personen reicht von 17 bis 82 Jahre, 98 (50,8 %) Personen gehören der Altersgruppe 18-40 Jahre an, 67 (34,7 %) der Altersgruppe 41-60 Jahre und 27 (14 %) sind älter als 60 Jahre.
- 93 Personen (48 %) sind Österreicher*innen und 26 Personen (13,5 %) sind EU-Bürger*innen.

Bei der Art des Einkommens von Personen mit einer Hauptwohnsitzbestätigung fällt auf:

- 80 Personen (41,5 %) besitzen ein Erwerbseinkommen,
- 45 Personen (23,3 %) beziehen Arbeitslosengeld,
- 24 Personen (12,4 %) beziehen eine Pension,
- 23 Personen (11,9 %) beziehen Sozialunterstützung,
- 8 Personen (4,1 %) erhalten Krankengeld,
- 4 Personen (2 %) erhalten Rehabilitationsgeld.

⁹ Quelle: https://www.oesterreich.gv.at/themen/persoene_und_bestaetigungen/an_abmeldung_des_wohnsitzes/Seite.1180200.html

¹⁰ Offizielle Erhebungen wie z.B. über die Statistik Austria erheben in der Regel nur Personen mit Hauptwohnsitzbestätigung und in Wohnheimen lebende Personen, d.h. Personen ohne Hauptwohnsitzbestätigung und Personen, die nicht in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe gemeldet sind, werden dadurch nicht erfasst und bleiben als soziale Problemlage bzw. in der Wohnversorgungskrise unsichtbar (bspw. ungenügendes Wohnen, Pensionszimmer, Unterkommen bei Freunden und Bekannten etc.). In der Salzburger Wohnbedarfserhebung gilt diese Einschränkung nicht.

3.3.6 Aufenthaltsstatus

Der Anteil der Österreicher*innen ist im Vergleich zum Vorjahr von 36 % auf 40 % wieder angestiegen und stellt nach wie vor die größte Gruppe dar (siehe Abb. 13).

Über einen längeren Zeitraum betrachtet war der Anteil der Österreicher*innen jedoch bisher kontinuierlich rückläufig, 2005/78 %, 2015/51 % und 2022/36 %. Der Anteil der Personen ohne österreichische Staatsangehörigkeit hat sich im selben Zeitraum dementsprechend erhöht.¹¹

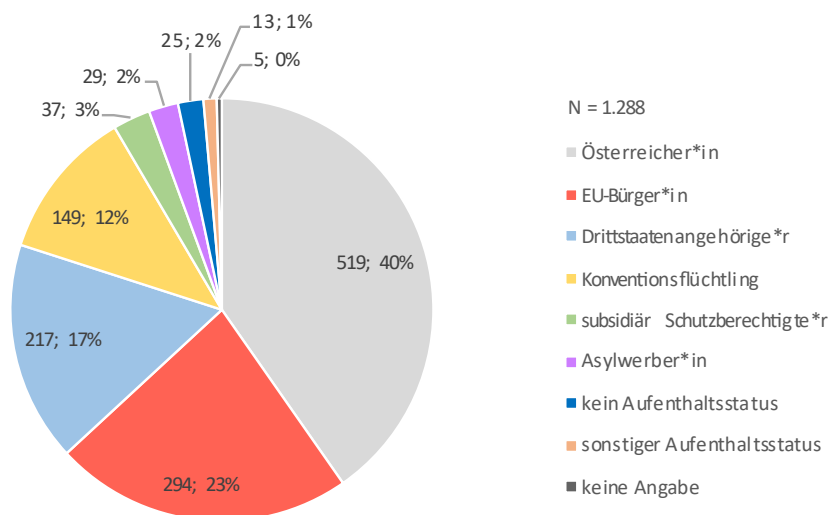


Abbildung 13: Aufenthaltsstatus

Bei den Erwachsenen beträgt 2023 der Österreicher*innenanteil 43,8 % und bei den mitziehenden Minderjährigen 25,6 %.

Die weiteren Gruppierungen sind bei den Erwachsenen und bei den Minderjährigen im Vergleich:

- * EU-Bürger*innen (Erwachsene 23,5 %, Minderjährige 19,9 %),
- * Drittstaatenangehörige (Erwachsene 14,4 %, Minderjährige 27,2 %), und
- * Konventionsflüchtlinge (Erwachsene 9 %, Minderjährige 22,3 %).

¹¹ Der Anteil der Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit lag 2023 im Bundesland Salzburg bei 19,7 %. In der von der Wohnbedarfserhebung 2023 erhobenen Personengruppe liegt er bei 60 %, der Anteil ist dementsprechend 3-mal so hoch.

2008, als der Ausländer*innenanteil in Österreich erstmals die 10%-Schwelle überschritt, lag der Anteil der Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft in der WBEH 2008 bei 33 %, somit war zu diesem Zeitpunkt der Anteil ebenfalls schon 3-mal so hoch (vgl. Statistik Austria: Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit und Geburtsland, 2021).

3.3.7 Art des Einkommens

Jede dritte Person (33 %) bestreitet den Lebensunterhalt durch ein Erwerbseinkommen, jede vierte Person (23 %) bezieht eine AMS-Leistung, 16 % benötigen Sozialunterstützung, 14 % beziehen eine Pension und jede siebte Person (14 %) hat kein Einkommen (siehe Abb. 14).

Zu berücksichtigen ist, dass eine Person mehrere Einkommensarten haben kann. In Folge ergeben sich bei 856 Personen insgesamt 948 Nennungen (110,7 %).

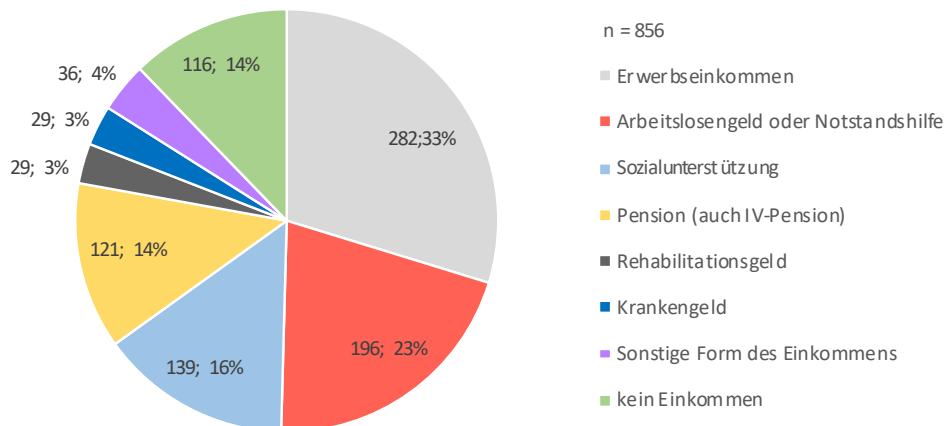


Abbildung 14: Art des Einkommens

Betrachtet man die Häufigkeit der Art des Einkommens in der Geschlechterverteilung, so fällt Folgendes auf:

- Annähernd gleich häufig bezieht ca. jede dritte Person - bei den Männern (34,2 %) und bei den Frauen (31 %) - ein Erwerbseinkommen, ebenso bei AMS-Leistungen: Männer (23,1 %) und Frauen (22,2 %).
- Anders verhält es sich beim Bezug von Sozialunterstützung: Bei den Männern benötigt jeder achte Mann (14,9 %) Sozialunterstützung, bei den Frauen ist es doppelt so häufig fast jede vierte Frau (22,9 %).
- Der größte Unterschied (mit Faktor 16,5) zwischen Frauen und Männern besteht bei „Sonstige Form des Einkommens“, Frauen (11,6 %) und Männer (0,7 %).¹²
- Kein Einkommen haben 14% der Männer und 12 % der Frauen.

¹² Als sonstige Formen des Einkommens wurden genannt z.B.: Kinderbetreuungsgeld, Unterhaltszahlungen, Alimente, Karenzgeld, Wochengeld, Opferrente, Familienbeihilfe, Einkommen Ehemann, Unterstützung der Familie.

Wird der Wohnstatus mit der Häufigkeit der Art des Einkommens in Verbindung gesetzt, so lassen sich bei 903 Personen in den vier Hautkategorien folgende Unterschiede darstellen:

- Obdachlos (139): 10 % beziehen Erwerbseinkommen, 21,5 % Arbeitslosengeld/Notstandshilfe, 11,5 % eine Pensionsleistung, 10 % Sozialunterstützung und 42,4 % besitzen kein Einkommen.
- Wohnungslos: 27,4 % beziehen Erwerbseinkommen, 20,6 % Arbeitslosengeld/Notstandshilfe, 19,3 % eine Pensionsleistung, 21,8 % Sozialunterstützung und 4,7 % besitzen kein Einkommen.
- Ungesichertes Wohnen: 36,7 % beziehen Erwerbseinkommen, 26,5 % Arbeitslosengeld/Notstandshilfe, 13,5 % eine Pensionsleistung, 17,8 % Sozialunterstützung und 8,4 % besitzen kein Einkommen.
- Ungenügendes Wohnen: 50 % beziehen Erwerbseinkommen, 13,4 % Arbeitslosengeld/Notstandshilfe, 8,5 % eine Pensionsleistung, 13,4 % Sozialunterstützung und 14,6 % besitzen kein Einkommen.

Ein weiterer Faktor für die ungleiche Verteilung bei der Häufigkeit unterschiedlicher Einkommensarten bei Personengruppen ist der Aufenthaltsstatus.

- 24,8 % der Österreicher*innen beziehen ein Erwerbseinkommen, 21,8 % eine Pensionsleistung, 21,6 % Arbeitslosengeld/Notstandshilfe und 18,2 % Sozialunterstützung. 3,6 % der Österreicher*innen beziehen haben kein Einkommen.
- Bei den EU-Bürger*innen beziehen 28,6 % ein Erwerbseinkommen, 2,9 % eine Pensionsleistung, 15,7 % Arbeitslosengeld/Notstandshilfe und 5,8 % Sozialunterstützung. 38,6 % der EU-Bürger*innen haben kein Einkommen.
- 29,1 % der Drittstaatenangehörigen beziehen ein Erwerbseinkommen, 6,8 % eine Pensionsleistung, 31 % Arbeitslosengeld/Notstandshilfe und 14,2 % Sozialunterstützung. 3,7 % der Drittstaatenangehörigen haben kein Einkommen.
- Bei den Konventionsflüchtlingen beziehen 45,3 % ein Erwerbseinkommen, 2 % eine Pensionsleistung, 14,4 % Arbeitslosengeld/Notstandshilfe und 17,5 % Sozialunterstützung. 13,4 % der Konventionsflüchtlinge haben kein Einkommen.
- 67,6 % der subsidiär schutzberechtigten Personen beziehen ein Erwerbseinkommen, 0 % eine Pensionsleistung, 5,8 % Arbeitslosengeld/Notstandshilfe. 14,7 % der subsidiär schutzberechtigten Personen haben kein Einkommen.

3.3.8 Ursachen von Wohnungsnot

Von 1.042 Personen wurden bei 848 Personen die Ursachen (1.208 Nennungen) der aktuellen Situation rückgemeldet, weiters gaben 134 Personen noch sonstige Ursachen an. Die Ergebnisse bestätigen die Erfahrungen aus der Praxis, dass Wohnungsnot aus einer breiten Palette an strukturellen wie individuellen Ursachen entsteht. Als die vier häufigsten Ursachen von Wohnungsnot werden Arbeitsmigration (13,4 %), Finanzielle Probleme (12,9 %), Krankheit (12,4 %) und Arbeitslosigkeit (11,7 %) genannt. Bei jeder zweiten Person steht somit die Wohnungsnot im Zusammenhang mit einer dieser vier Ursachen (siehe Abb. 15).

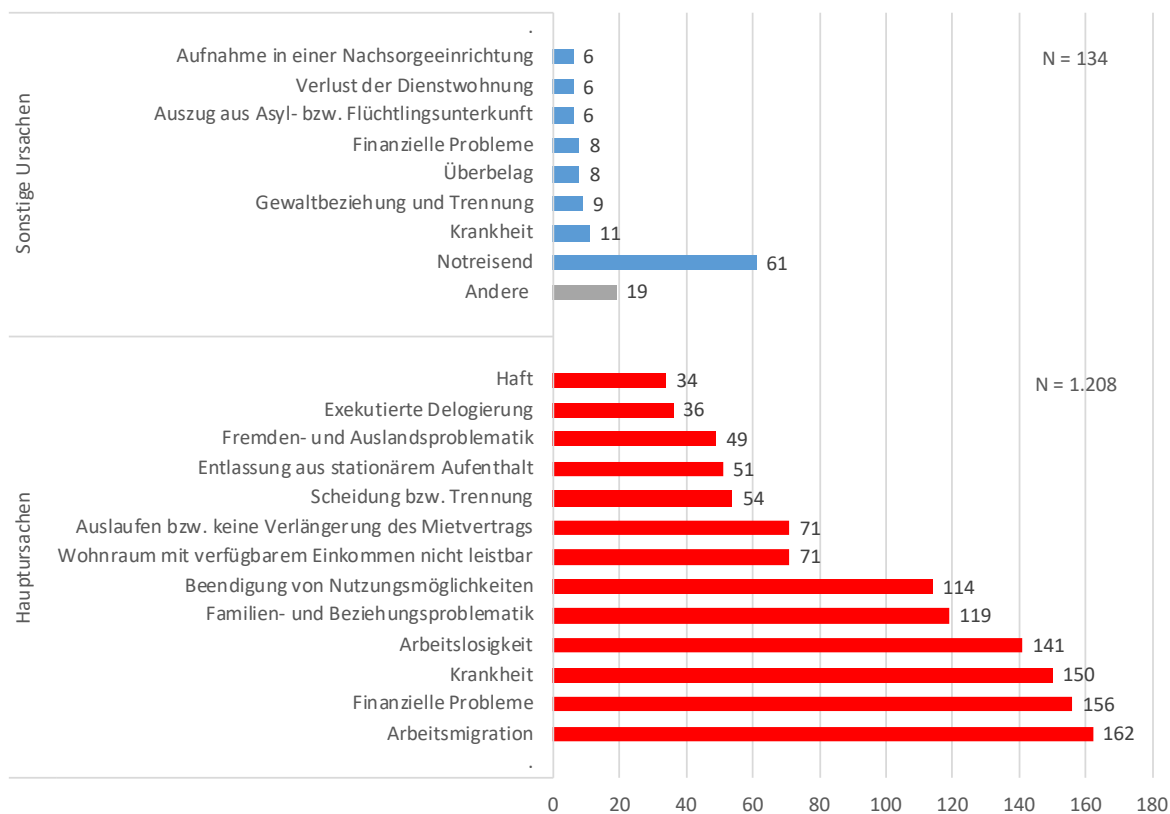


Abbildung 15: Ursachen von Wohnungsnot

3.4 Profile von Wohnungsnot nach ETHOS-Kategorien

Aus den erhobenen Daten lassen sich diverse Profile von Wohnungsnot erstellen.

Der erste Teil orientiert sich an der FEANTSA-Typologie (siehe Anhang) und umfasst somit vier unterschiedliche Profile:

- Obdachlosigkeit,
- Wohnungslosigkeit,
- ungesichertes Wohnen und
- ungenügendes Wohnen.

Es folgen Profile nach den Variablen Geschlecht und Alter (Männer, Frauen, minderjährige Personen) sowie nach dem Aufenthaltsstatus, wobei hier nur die zahlenmäßig größten Gruppen erfasst wurden (Österreicher*innen, EU-Bürger*innen, Konventionsflüchtlinge).

Die Teilmengen in den Kategorien können sich hinsichtlich Wohnstatus, Geschlecht, Alter und Aufenthaltsstatus unterscheiden. Beim Wohnstatus können Doppelnennungen enthalten sein, wenn eine Person während eines Monats in mehrere Kategorien fällt, also beispielsweise von einer Notunterkunft in eine Wohnung kommt. Beim Geschlecht wurden die mitziehenden Minderjährigen herausgerechnet, sofern das Geschlecht nicht erhoben wurde (was nur bei 9 minderjährigen Personen der Fall war). Hinsichtlich des Aufenthaltsstatus wurde die Annahme getroffen, dass mitziehende Minderjährige denselben Aufenthaltsstatus haben wie ihre Eltern.

3.4.1 Obdachlosigkeit

Der FEANTSA-Typologie folgend umfasst das Profil Obdachlosigkeit alle Nennungen von Personen, die in einer Notunterkunft unterkommen oder auf der Straße schlafen müssen.

- Von 1.366 Wohnstatusnennungen sind 253 (18,5 %) obdachlos.
- 75 % der in Obdachlosigkeit lebenden Personen sind Männer*, 25 % sind Frauen*.
- Die Altersverteilung der von Obdachlosigkeit betroffenen Personen ist in den Altersgruppen von 18-60 Jahre (89 %) annähernd gleichmäßig, die Altersgruppe der über 60-Jährigen ist mit 11 % stark unterrepräsentiert.
- Nach Aufenthaltsstatus sind 26 % der obdachlosen Personen Österreicher*innen, 57 % EU-Bürger*innen und 6 % Drittstaatenangehörige.

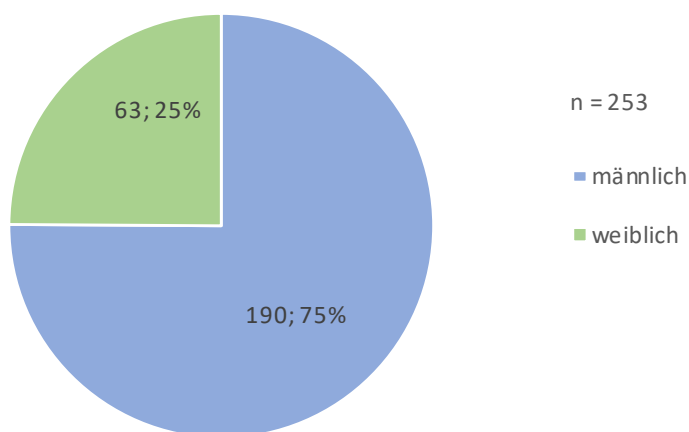


Abbildung 16: Obdachlosigkeit: Geschlecht

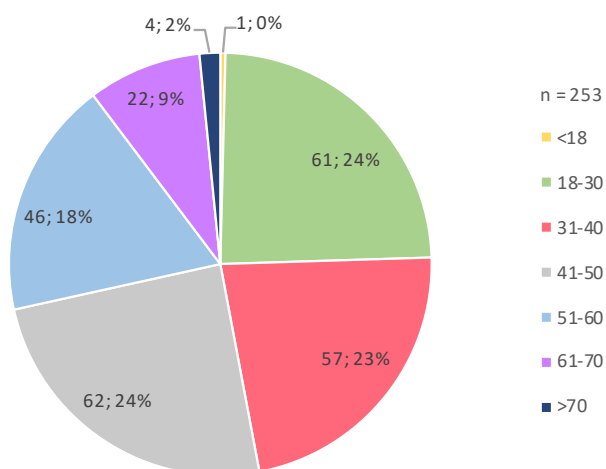


Abbildung 17: Obdachlosigkeit: Alter

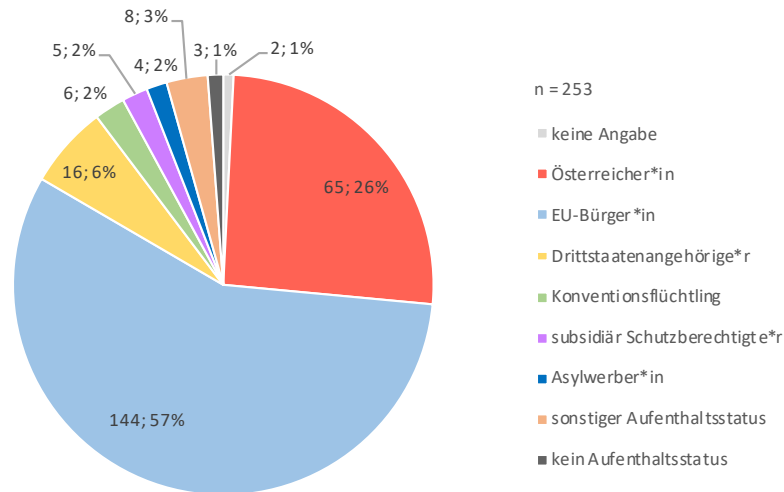


Abbildung 18: Obdachlosigkeit: Aufenthaltsstatus

Gegenüber dem Vorjahr ist ein deutlicher Rückgang der Anzahl der Personen, die als obdachlos kategorisiert wurden, zu verzeichnen. Die Anzahl ist von 390 auf 253 Personen gesunken. Ein Rückgang ist in allen großen Kategorien nach Aufenthaltsstatus zu verzeichnen, also sowohl bei Österreicher*innen, bei EU-Bürger*innen, bei Drittstaatenangehörigen als auch bei Asylwerber*innen.

2022 wurden 89 Österreicher*innen als von Obdachlosigkeit betroffen eingestuft, 2023 waren es 65. Der langfristige Trend, dass die Anzahl der obdachlosen Österreicher*innen rückläufig ist, setzt sich also fort. Dies spricht für ein Funktionieren des Unterstützungsnetzwerkes, dessen Kernzielgruppe Österreicher*innen darstellen.

Der Anteil der von Obdachlosigkeit betroffenen Frauen beträgt genau ein Viertel. In absoluten Zahlen ist ein Rückgang gegenüber 2022 zu konstatieren, von 80 auf 63 Frauen.

In den letzten Jahren wurde auf einen beunruhigenden Anstieg der von Obdachlosigkeit betroffenen minderjährigen Personen verwiesen, dieses Jahr kam es zu einem massiven Rückgang und damit zu einer Verbesserung der Situation. Es wurde nur noch eine einzelne obdachlose minderjährige Person erfasst, gegenüber 36 im Vorjahr und 15 im Jahr 2021. Eine genaue Erklärung für diese Entwicklung kann mit den vorliegenden Daten nicht abgegeben werden; es lässt sich allerdings vermuten, dass dieser Wert stark von Mobilität und Migration beeinflusst wird, neben der Genauigkeit der Erfassung bzw. dem Datenrücklauf. Eine methodische Schwäche kann also nicht ausgeschlossen werden. Ungeachtet dieser Überlegungen ist es insbesondere in dieser Kategorie notwendig, Obdachlosigkeit so bald wie möglich dauerhaft zu beenden.

3.4.2 Wohnungslosigkeit

Dieses Profil umfasst die Nennungen in den Kategorien in betreuten Unterkünften, in Kranken- und Kuranstalten, in Klöstern, Kirchen oder Pfarren, in Haftanstalten oder in psychiatrischen Einrichtungen. Die Nennungen dieser Kategorie bilden somit im Großen und Ganzen jene Orte ab, die von wohnungslosen Menschen in Salzburg genützt werden (müssen).

- Von 1.366 Wohnstatusnennungen sind 300 (21,9 %) wohnungslos.
- 77 % der in Wohnungslosigkeit lebenden Personen sind Männer*, 21 % sind Frauen*.
- Die Altersverteilung der von Wohnungslosigkeit betroffenen Personen ist in den Altersgruppen von 18-40 Jahre (49 %) annähernd gleichmäßig, 8 % der Personen sind jünger als 18 Jahre und 12 % ist über 60 Jahre alt.
- Nach Aufenthaltsstatus sind mit 54 % der wohnungslosen Personen die Österreicher*innen mit Abstand die größte Gruppe, 14 % Drittstaatenangehörige und 12 % sind EU-Bürger*innen.

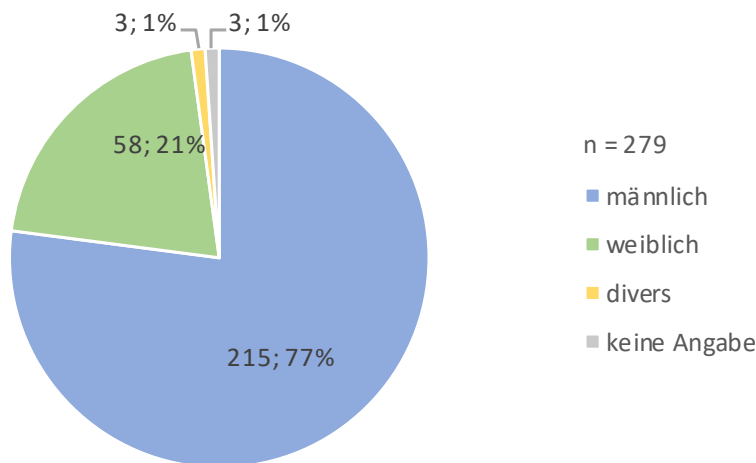


Abbildung 19: Wohnungslosigkeit: Geschlecht

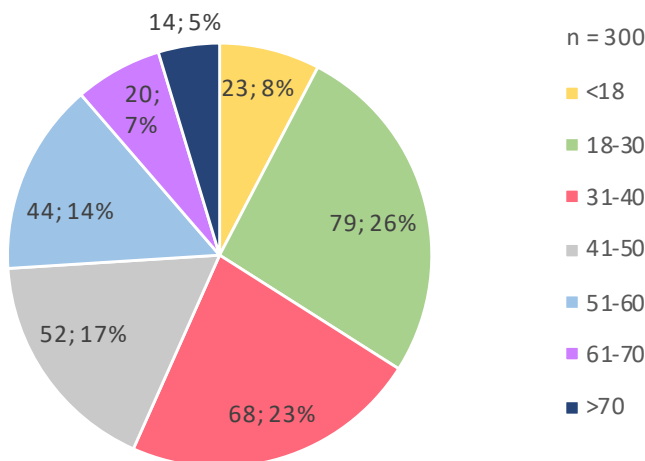


Abbildung 20: Wohnungslosigkeit: Alter

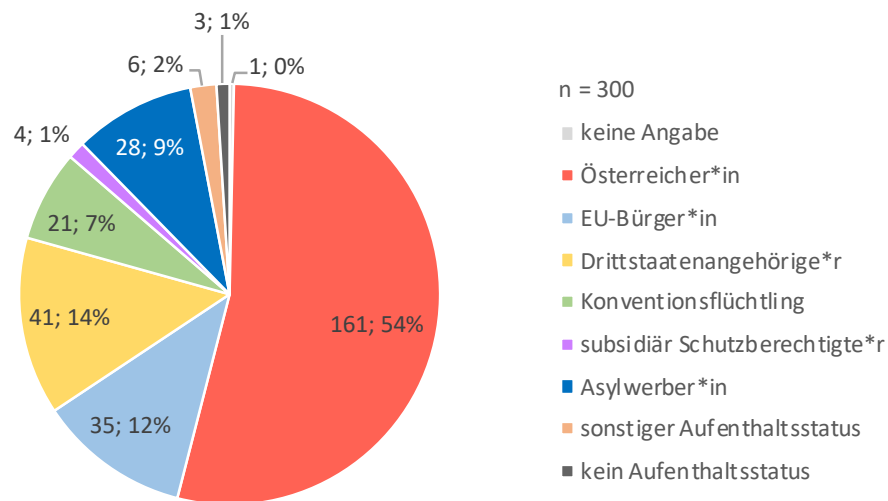


Abbildung 21: Wohnungslosigkeit: Aufenthaltsstatus

2022 wurden 380 Personen in der Kategorie Wohnungslosigkeit registriert, 2023 nun 300. Man befindet sich damit auch knapp unter dem Wert von 2019 (337), dem Vergleichswert für die Zeit vor der Corona-Pandemie. Der Frauenanteil ist relativ und absolut rückläufig, von 27 % auf 21 % und aussagekräftiger von 87 Personen auf 58. Wie im Vorjahr wurden drei Personen als divers kategorisiert. Aufgrund des Datenschutzes lässt sich nicht sagen, ob es sich um dieselben Personen wie im Vorjahr handelt, dennoch sollten hier entsprechend sensible Interventionen gesetzt werden, um einer Chronifizierung der Wohnungsnot vorzubeugen.

Wie in den Vorjahren betrifft Wohnungslosigkeit vor allem jüngere Personen. Über die Hälfte der erfassten Menschen sind unter 40 Jahre alt. Anteil und Anzahl der minderjährigen Personen sind zurückgegangen. Machten diese mit 62 Personen 2022 noch 16 % aus, sind es nun mit 23 Menschen nur noch 8%. Auch hier gibt es also Anzeichen für eine Entspannung der Wohnungsnot bei minderjährigen Personen, was allerdings nicht zu einer Vernachlässigung der Problemstellung führen darf.

3.4.3 Ungesichertes Wohnen

Dieses Profil umfasst die Nennungen in den Kategorien bei Bekannten, in Untermiete, in Pensionszimmern sowie von Delogierung bedroht.

- Von 1.366 Wohnstatusnennungen sind 649 (47,5 %) ungesichertes Wohnen.
- 61 % der Personen sind Männer*, 39 % sind Frauen*.
- 26 % der Personen sind jünger als 18 Jahre und 7 % ist über 60 Jahre alt.
- 44 % der in ungesicherten Wohnverhältnissen lebenden Personen sind Österreicher*innen, 18 % Drittstaatenangehörige und jeweils 16 % sind EU-Bürger*innen sowie Konventionsflüchtlinge.

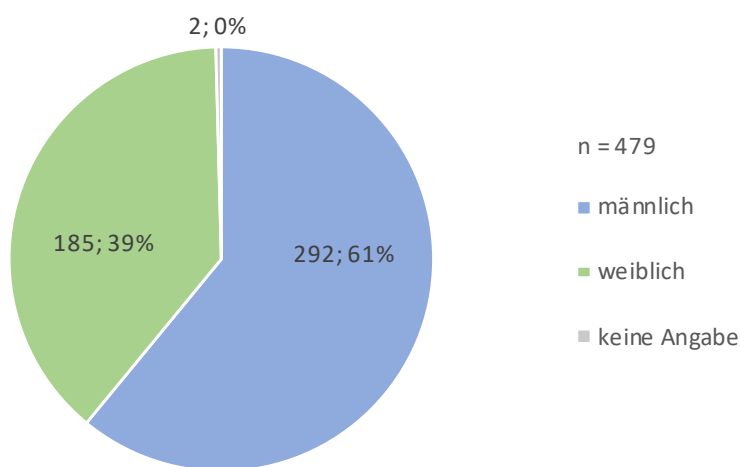


Abbildung 22: Ungesichertes Wohnen: Geschlecht

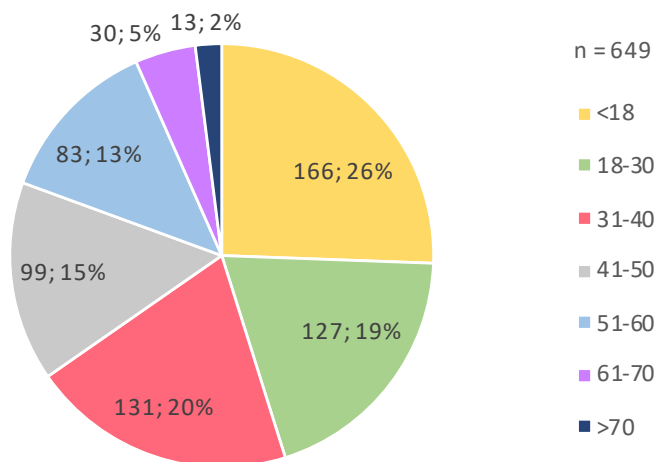


Abbildung 23: Ungesichertes Wohnen: Alter

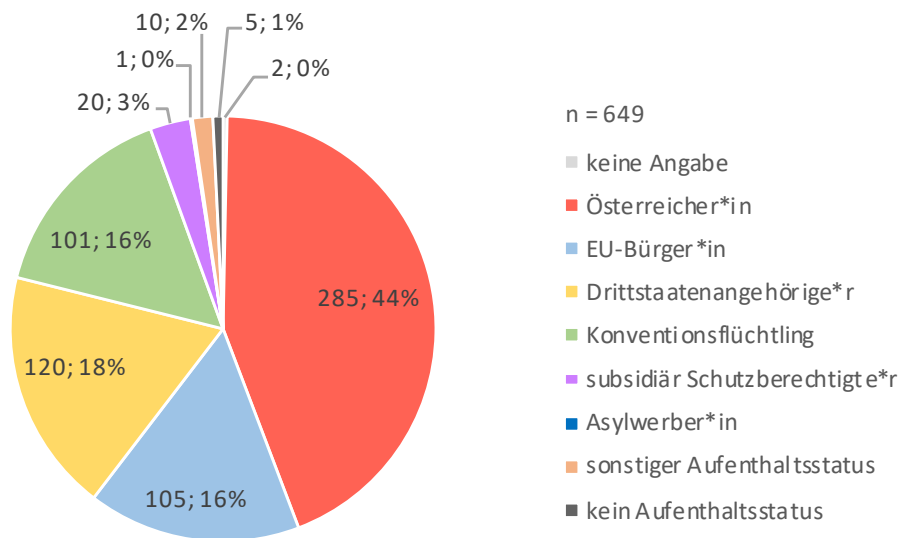


Abbildung 24: Ungesichertes Wohnen: Aufenthaltsstatus

Die Werte in dieser Kategorie haben sich gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig verändert. Damals wurden 655 Personen erfasst, nun 649. Der Wert ist damit auch mit dem Jahr 2020 vergleichbar (647), der Rückgang von 2021 auf 470 Personen scheint eine Schwankung oder Ausnahme gewesen zu sein.

Hinsichtlich der Geschlechter kam es bei Männern zu einem Rückgang von 321 auf 292 betroffene Personen und bei den Frauen zu einem leichten Anstieg von 174 auf 185. Ob sich hier von einem Trend sprechen lässt, wird in den kommenden Jahren zu beobachten sein.

3.4.4 Ungenügende Wohnsituation

Dieses Kapitel zeigt das Profil von Personen, die von unzumutbaren Wohnsituationen betroffen sind oder in Überbelag leben.

- Von 1.366 Wohnstatusnennungen sind 151 (11 %) ungenügendes Wohnen.
- 56 % der Personen sind Männer*, 43 % sind Frauen*.
- 42 % der Personen sind jünger als 18 Jahre und 4 % ist über 60 Jahre alt.
- 33 % der in ungenügenden Wohnverhältnissen lebenden Personen sind Drittstaaten-angehörige, 28 % Österreicher*innen, 17 % sind Konventionsflüchtlinge und 15 % sind EU-Bürger*innen.

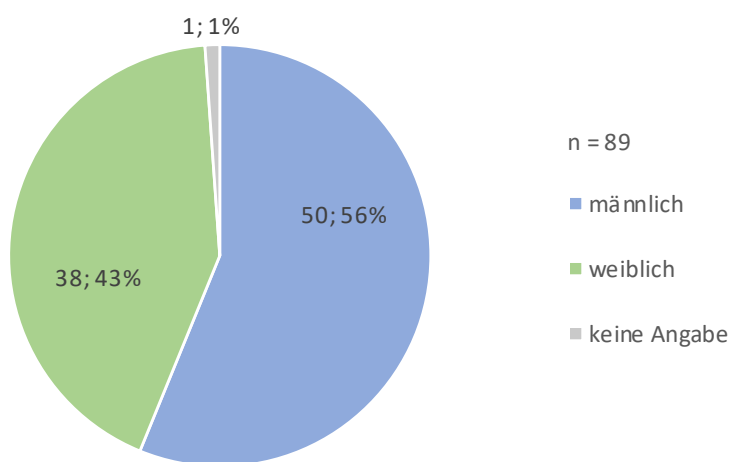


Abbildung 25: Ungenügendes Wohnen: Geschlecht

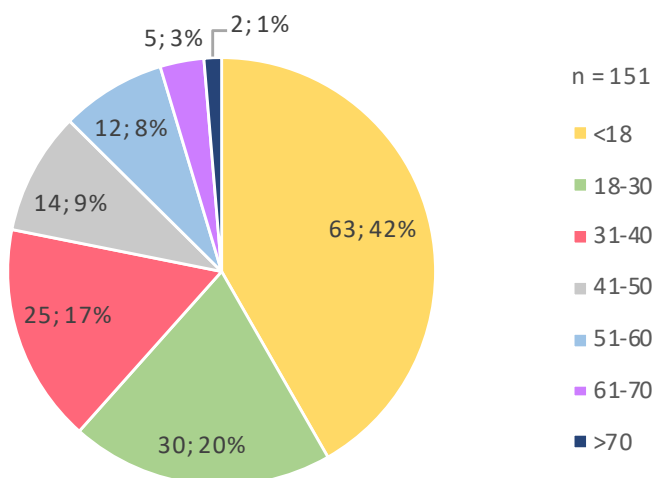


Abbildung 26: Ungenügendes Wohnen: Alter

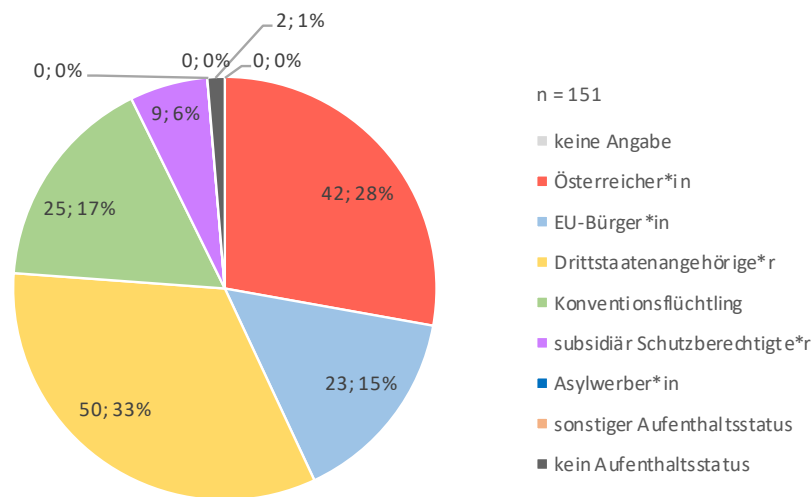


Abbildung 27: Ungenügendes Wohnen: Aufenthaltsstatus

Gegenüber dem Vorjahr ist die Anzahl an Personen, deren Wohnsituation nicht zumutbar ist, von 175 auf 151 gesunken. Anteil und Anzahl minderjähriger Personen ist rückläufig, von 56 % bzw. 98 Personen auf 42 % bzw. 63 Personen. Dennoch handelt es sich bei den Personen mit einer ungenügenden Wohnsituation eher um Junge, über 3/4 der erfassten Menschen in dieser Kategorie sind unter 40.

Hinsichtlich des Aufenthaltsstatus kam es zu Verschiebungen. Mit 42 Personen sind gegenüber 2022 mehr Österreicher*innen von ungenügendem Wohnen betroffen (damals 26). Ein Rückgang zeichnet sich dafür bei den Konventionsflüchtlingen ab, hier wurden 2022 noch 49 Personen erfasst, nun mit 25 fast nur noch die Hälfte. Im Bereich „Sonstiger Aufenthaltsstatus“ wurden 2022 noch 22 Personen erfasst, 2023 gar keine Person. Dies spricht entweder für eine Entspannung gegenüber dem Vorjahr oder für einen niedrigeren Rücklauf von Einrichtungen, die im Bereich Migration und Flucht tätig sind – die Problematik wurde bereits in einem früheren Kapitel angesprochen.

3.5 Profile von Wohnungsnot nach Geschlecht und Alter

In diesem Kapitel wird der Wohnbedarf nach Geschlecht und Alter (im Sinne von Erwachsenen und [mitziehenden] Minderjährigen) aufgeschlüsselt.

3.5.1 Frauen*

- Von 348 Wohnstatusnennungen bei Frauen* sind 185 (53,1 %) ungesichertes Wohnen, 63 (18 %) obdachlos und 58 (16,6 %) wohnungslos.
- Das Durchschnittsalter bei den Frauen* liegt bei 40,5 Jahre.
- Die Altersverteilung bei den Frauen* in Wohnungsnot ist in den Altersgruppen von 18-50 Jahre (77 %) annähernd gleichmäßig, 8 % der Frauen* sind älter als 60 Jahre.
- 40 % der Frauen* in Wohnungsnot sind Österreicherinnen,* 27 % sind EU-Bürgerinnen* und 20 % sind Drittstaatenangehörige.

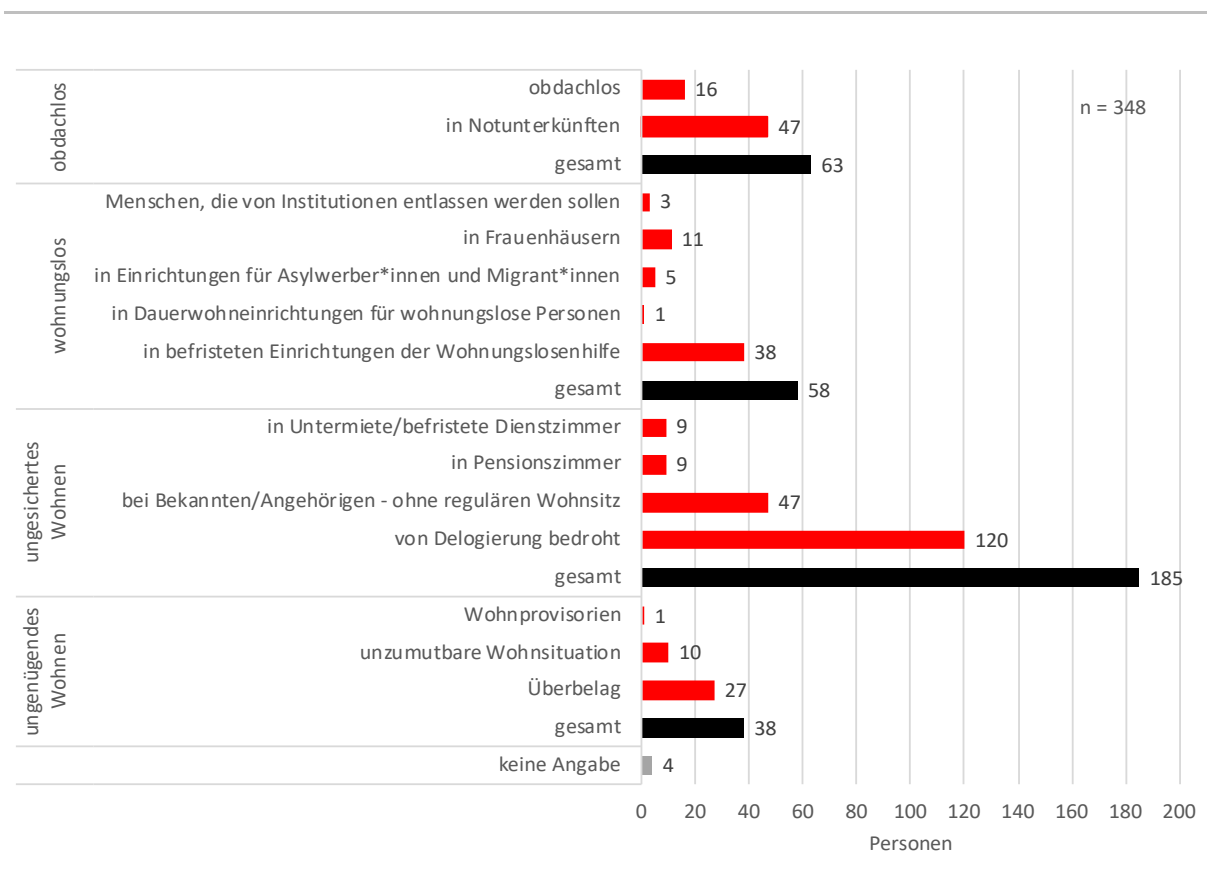


Abbildung 28: Frauen*: Wohnstatus

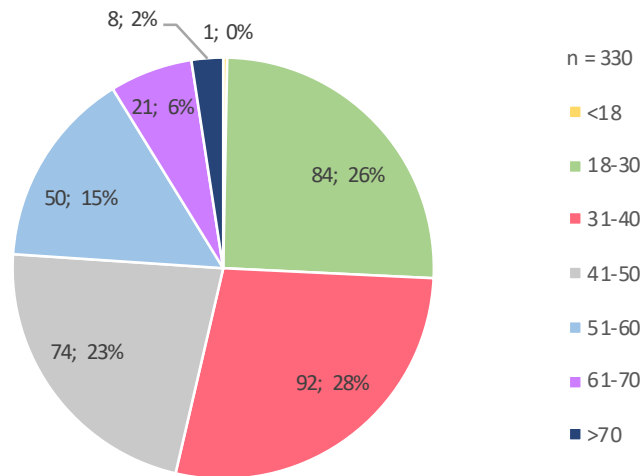


Abbildung 29: Frauen*: Alter

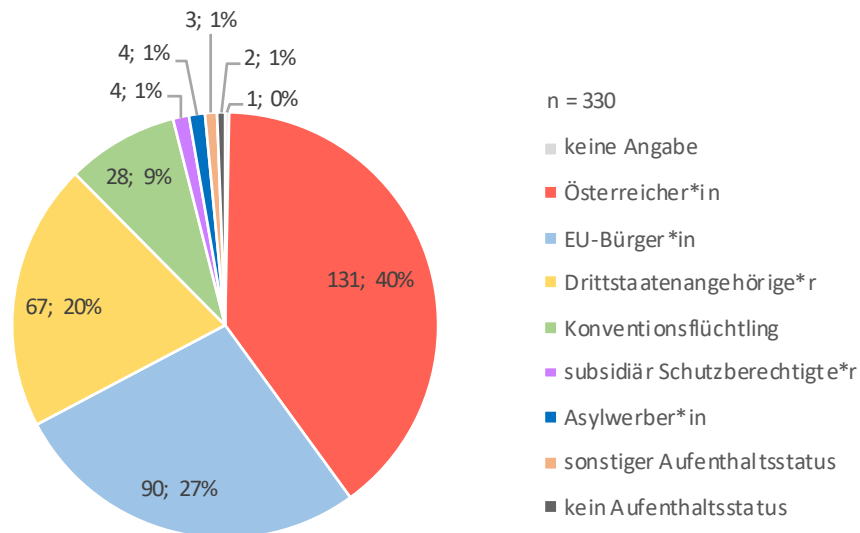


Abbildung 30: Frauen*: Aufenthaltsstatus

2022 hat sich nach den pandemischen Jahren wieder eine Steigerung der Frauen* in prekären Wohnverhältnissen gezeigt. 2023 ist das Niveau leicht gesunken, um 11 % von 372 in 2022 auf nun 330 Frauen* in prekären Wohnsituationen. In fast allen Bereichen des ungesicherten Wohnens kam es zu einem Rückgang. Es waren 2023 21 % weniger obdachlose Frauen als 2022, von 80 auf 60 Frauen*. Auch waren 2023 ein Drittel weniger Frauen* wohnungslos registriert, von 87 auf 58 Frauen*. 42 Frauen* wurden im Vorjahr als ungesichert wohnend registriert, nun 38. Nur im Bereich des ungesicherten Wohnens kam es zu einem minimalen Anstieg, von 174 auf 185 Frauen*. Bei dem Aufenthaltsstatus kam es bei den Österreicherinnen*, EU-Bürgerinnen* und weiblichen Konventionsflüchtlingen zu einem Rückgang, bei den weiblichen Drittstaatenangehörigen zu einem minimalen Anstieg, von 62 auf 67.

3.5.2 Männer*

- Von 753 Wohnstatusnennungen bei Männer* sind 292 (38,7 %) ungesichertes Wohnen, 215 (28,5 %) wohnungslos und 190 (25,2 %) obdachlos.
- Das Durchschnittsalter bei den Männern* liegt bei 41 Jahre.
- Die Altersverteilung bei den Männern* in Wohnungsnot ist in den Altersgruppen von 18-40 Jahre (52 %) annähernd gleichmäßig, 11 % der Männer* sind älter als 60 Jahre.
- 45 % der Männer* in Wohnungsnot sind Österreicher*, 22 % sind EU-Bürger* und 11 % sind Drittstaatenangehörige.

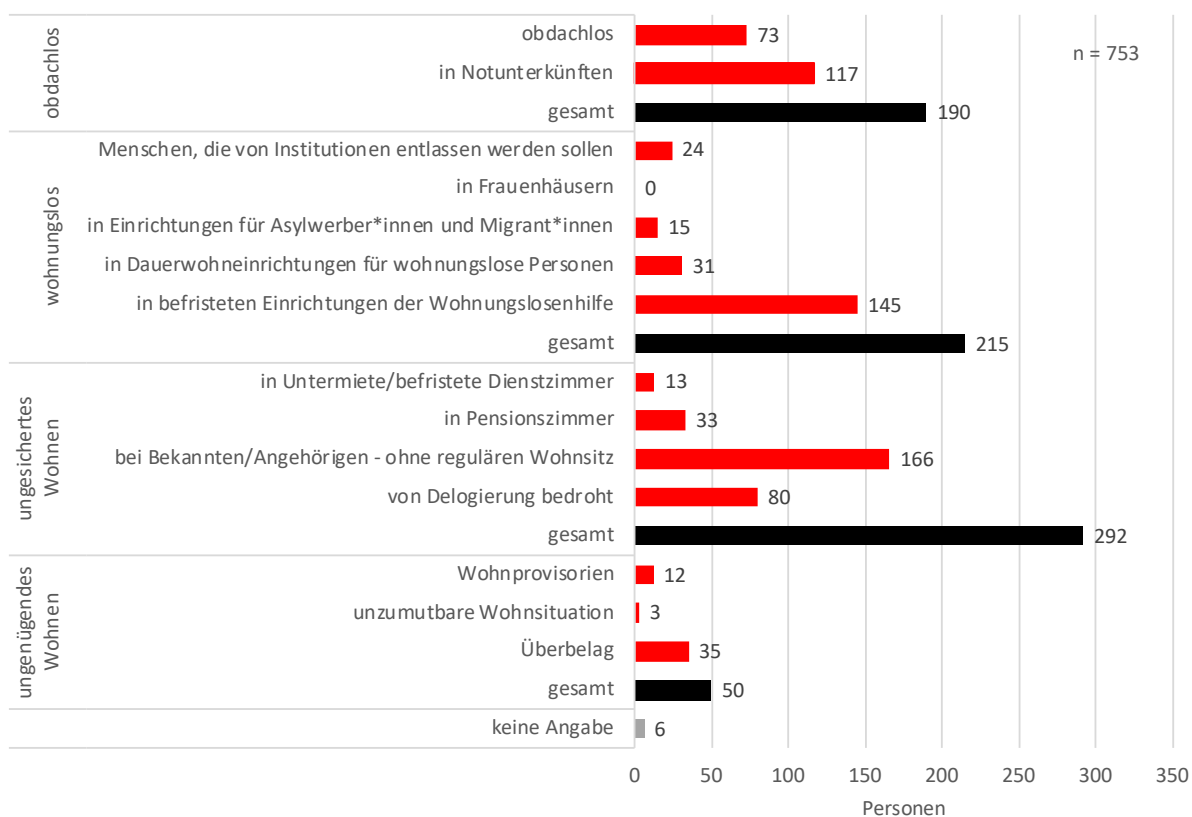


Abbildung 31: Männer*: Wohnstatus

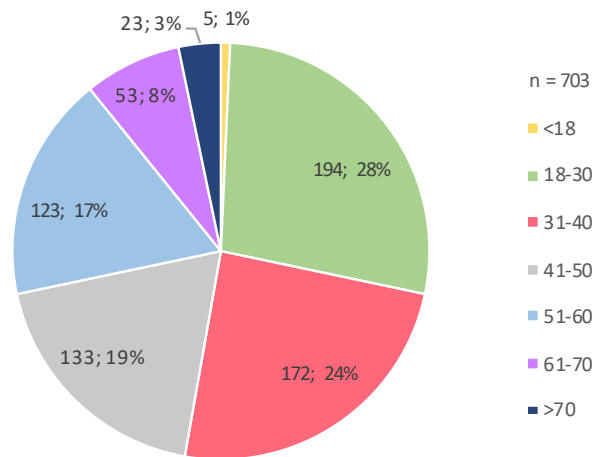


Abbildung 32: Männer*: Alter

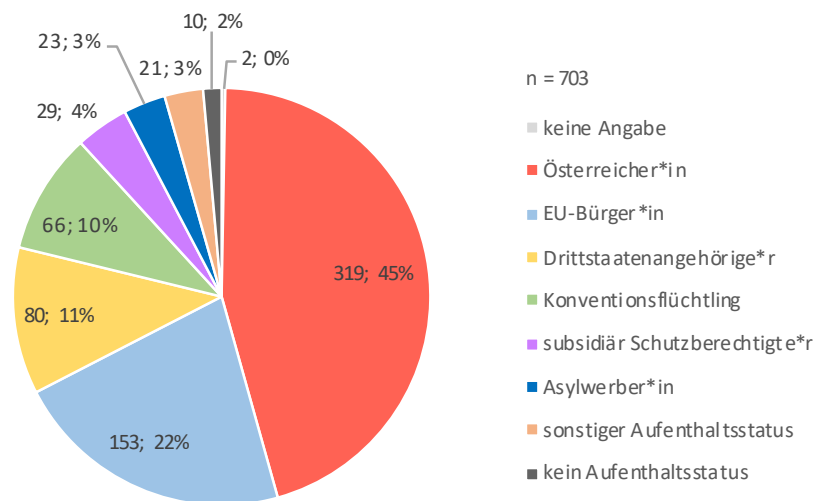


Abbildung 33: Männer*: Aufenthaltsstatus

In dieser Kategorie bewegt man sich mit 703 Männern* in Wohnungsnot um 11% unter dem Niveau von 2022. Die Anzahl der Männer* in ungenügenden Wohnsituationen hat sich gegenüber dem Vorjahr von 34 auf 50 fast verdoppelt. In den anderen Kategorien kam es zu Rückgängen. Bei der Anzahl an wohnungslosen Männern* und Männern* in ungesicherten Wohnsituationen kam es zu einem minimalen Rückgang. Bei den obdachlosen Männern* kam es zu einem stärkeren Rückgang. 2023 wurden 30 % weniger obdachlose Männer* als 2022 erfasst. Bei dem Aufenthaltsstatus kam es bei den Österreichern*, EU-Bürgern*, Drittstaatenangehörigen*, männlichen Konventionsflüchtlingen und Asylwerbern* zu einem Rückgang, bei den subsidiär Schutzberechtigten* zu einem starken Anstieg von 4 auf 29.

3.5.3 Mitziehende Minderjährige

- Von 256 Wohnstatusnennungen bei mitziehenden Minderjährigen sind 170 (66,4 %) ungesichertes Wohnen, bei genauerer Betrachtung sind es 142 von Delogierung bedrohte Nennungen, das sind 55,4 % der Gesamtnennungen. 22,6 % der mitziehenden Jugendlichen leben im Überbelag.
- Das Durchschnittsalter bei den mitziehenden Jugendlichen liegt bei 8,5 Jahre.
- 41 % sind zwischen 7 und 14 Jahre, 22 % ist jünger als 1 Jahr.
- 28 % der mitziehenden Minderjährigen in Wohnungsnot sind Drittstaatenangehörige, 27 % sind Österreicher*, 22 % sind Konventionsflüchtlinge und 20 % sind EU-Bürger*.

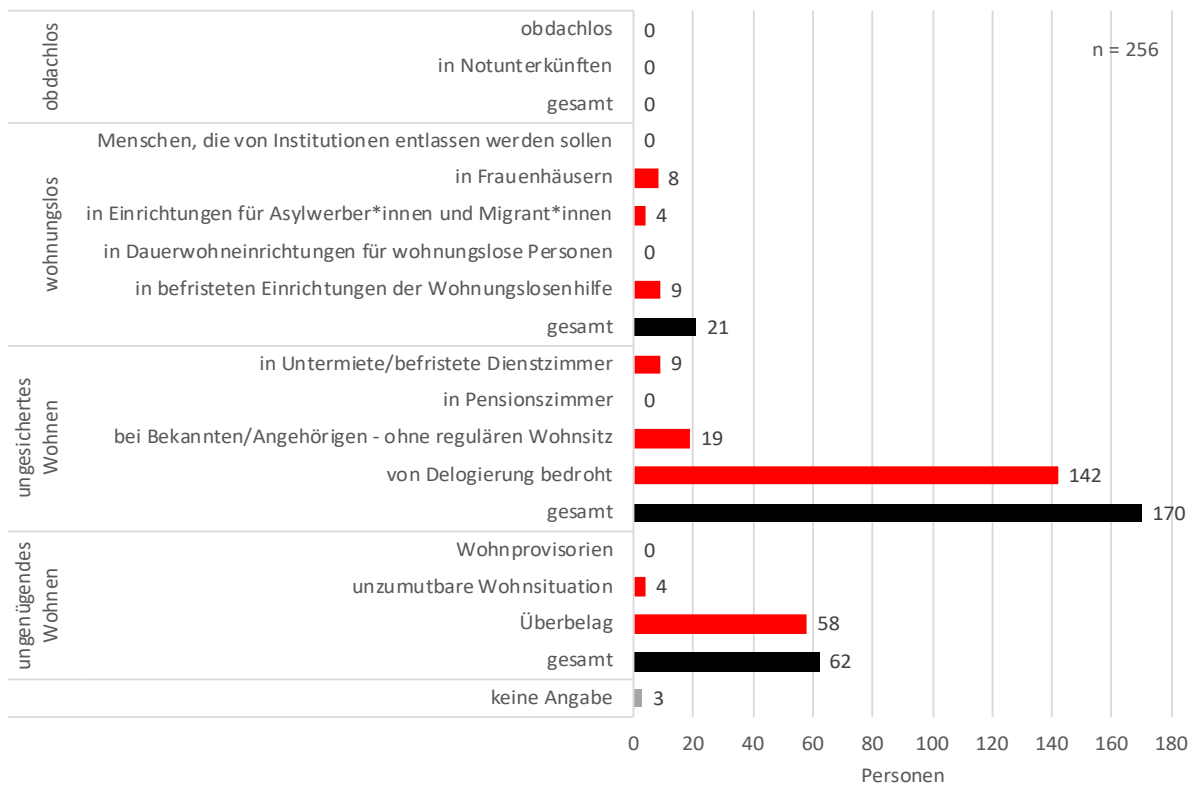


Abbildung 34: Minderjährige: Wohnstatus

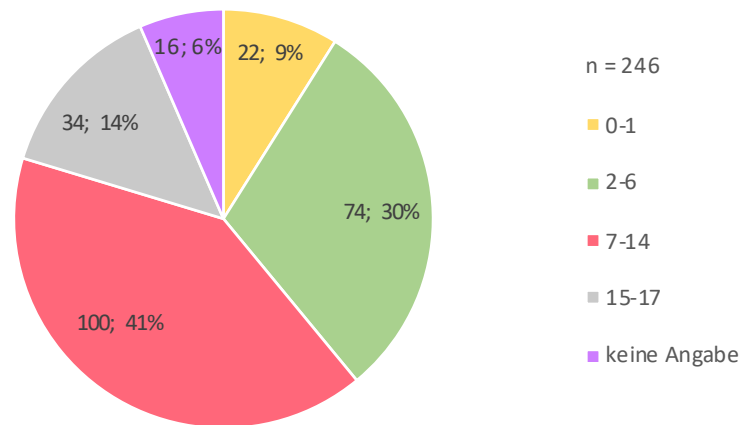


Abbildung 35: Minderjährige: Alter

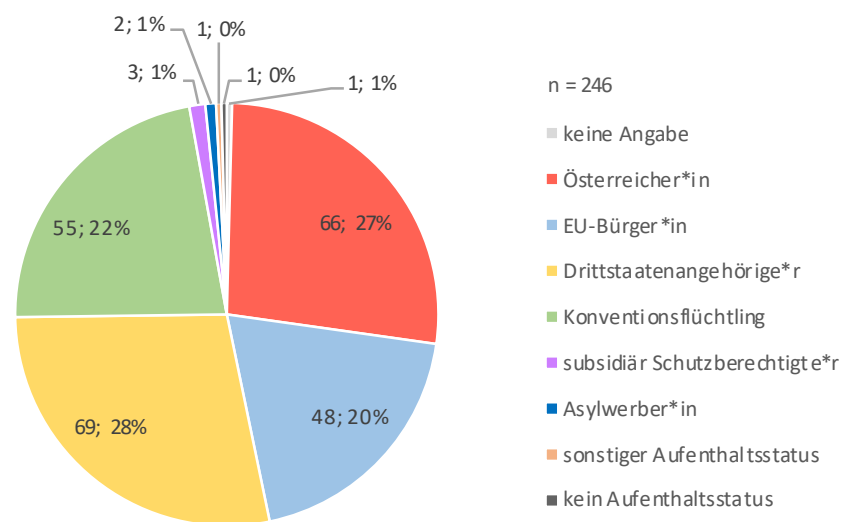


Abbildung 36: Minderjährige: Aufenthaltsstatus

Gegenüber dem Vorjahr ist die Anzahl der mitziehenden minderjährigen Personen, die von Wohnungsnot betroffen sind, von 354 auf 246 gesunken.

2023 wurden keine minderjährigen Personen als obdachlos registriert, 2022 waren es noch 36. Auch die Anzahl an wohnungslosen mitziehenden Minderjährigen ist um zwei Drittel zurückgegangen, von 62 auf 21. Auch in der Kategorie ungenügender Wohnsituationen ist die Zahl an mitziehenden Minderjährigen um mehr als ein Drittel gesunken, von 98 auf 62. Auch die Anzahl von minderjährigen Personen, die von Überbelag betroffen sind, ist seit dem letzten Jahr zurückgegangen, aber immer noch sind 58 Personen davon betroffen (gegenüber 82 im Vorjahr). Wie in den Vorjahren leben die meisten betroffenen minderjährigen Personen überwiegend in ungesicherten Wohnsituationen. 2023 wurden um 13 % mehr mitziehende Minderjährige in ungesicherten Wohnsituationen registriert als 2022, von 155 auf 170. Vor allem die Anzahl der von Delogierung bedrohten mitziehenden Minderjährigen ist gestiegen, von 126 auf 142.

3.6 Profile von Wohnungsnot nach Aufenthaltsstatus

Abschließend wird der Wohnbedarf nach Aufenthaltsstatus gegliedert:

Österreicher*innen, EU-Bürger*innen, Konventionsflüchtlinge und Notreisende

3.6.1 Österreicher*innen

- Von 563 Wohnstatusnennungen bei Österreicher*innen sind 285 (50,6 %) ungesichertes Wohnen, bei genauerer Betrachtung sind es 148 (26,2 %) von Delogierung bedrohte Nennungen und 98 (17,4 %) leben ohne regulären Wohnsitz bei Bekannten bzw. Angehörigen. 106 (18,8 %) der Österreicher*innen leben in befristeten Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe, 65 (11,5 %) sind obdachlos.
- Von den Österreicher*innen sind 70 % männlich und 29 % weiblich.
- Die Altersverteilung bei den Österreicher*innen in Wohnungsnot ist in den Altersgruppen von 18-60 Jahre (73 %) annähernd gleichmäßig, 15 % sind älter als 60 Jahre und 12 % sind jünger als 18 Jahre.

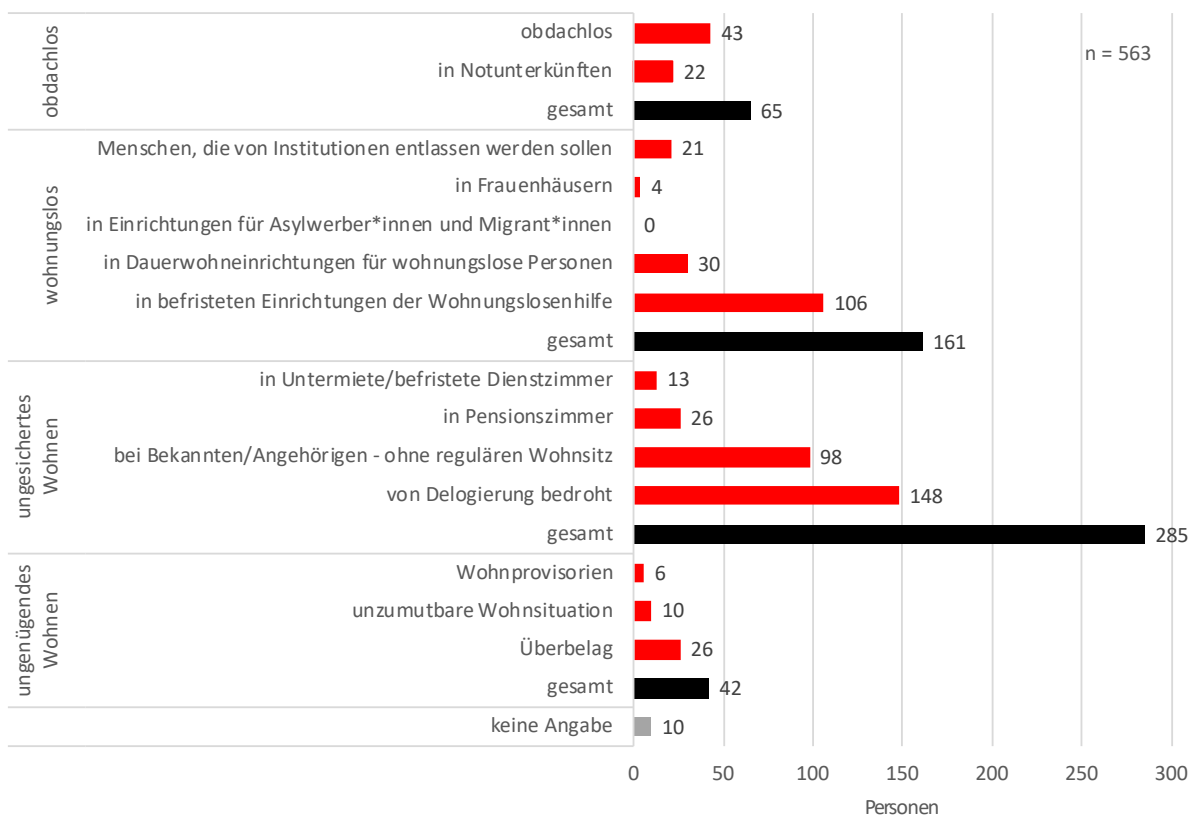


Abbildung 37: Österreicher*innen: Wohnstatus

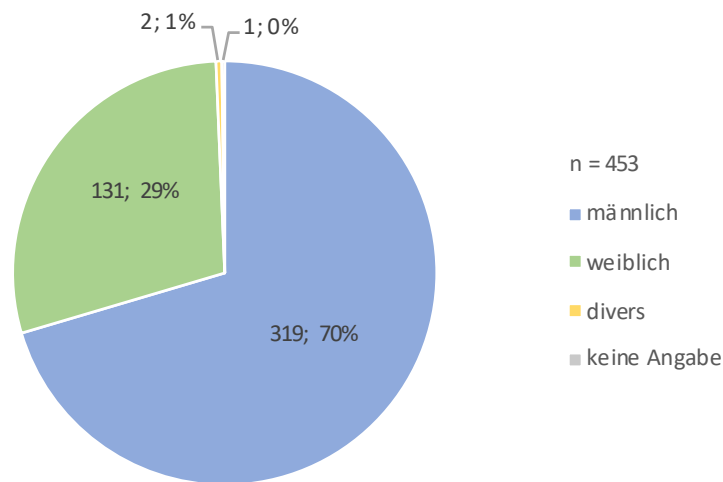


Abbildung 38: Österreicher*innen: Geschlecht

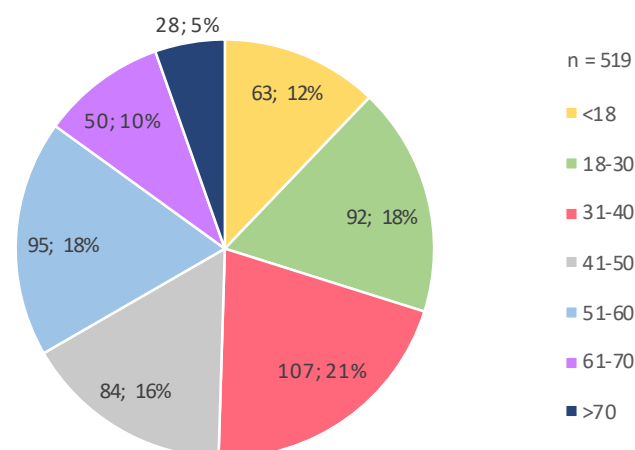


Abbildung 39: Österreicher*innen: Alter

Die Anzahl der österreichischen Staatsangehörigen, die von Wohnungsnot betroffen sind, ist gegenüber dem Vorjahr gestiegen. 2022 wurden 503 Personen registriert, 2023 waren es 519. Damit bewegt man sich weiterhin unter dem Niveau von 2020 (531 Menschen). In den Kategorien obdachlos und wohnungslos kam es zu einem Rückgang, bei ungesichertem und ungenügendem Wohnen zu einem Anstieg. Beinahe 150 Personen waren von Delogierung bedroht. Die Anzahl der Personen, die bei Bekannten oder Angehörigen unterkommen, ist, einem langfristigen Trend folgend, weiterhin rückläufig. Wie in den Vorjahren zeigt der hohe Anteil an minderjährigen Personen (63 bzw. 12 %) und der 18-30-jährigen Menschen (92 bzw. 18 %) ein Problemfeld auf. Hier sind negative Folgen sowohl auf individueller als auch auf gesamtgesellschaftlicher Ebene zu befürchten.

3.6.2 EU-Bürger*innen

- Von 307 Wohnstatusnennungen bei EU-Bürger*innen sind 144 (46,9 %) obdachlos, bzw. 114 (37,1 %) sind in Notunterkünften befristet untergebracht. 55 (17,9 %) sind von Delogierung bedroht, 33 (10,7 %) leben ohne regulären Wohnsitz bei Bekannten bzw. Angehörigen und 24 (7,8 %) leben in befristeten Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe.
- Von den EU-Bürger*innen sind 62 % männlich und 37 % weiblich.
- Die Altersverteilung bei den EU-Bürger*innen in Wohnungsnot ist in den Altersgruppen von 18-50 Jahre (79 %) annähernd gleichmäßig, 5 % sind älter als 60 Jahre.

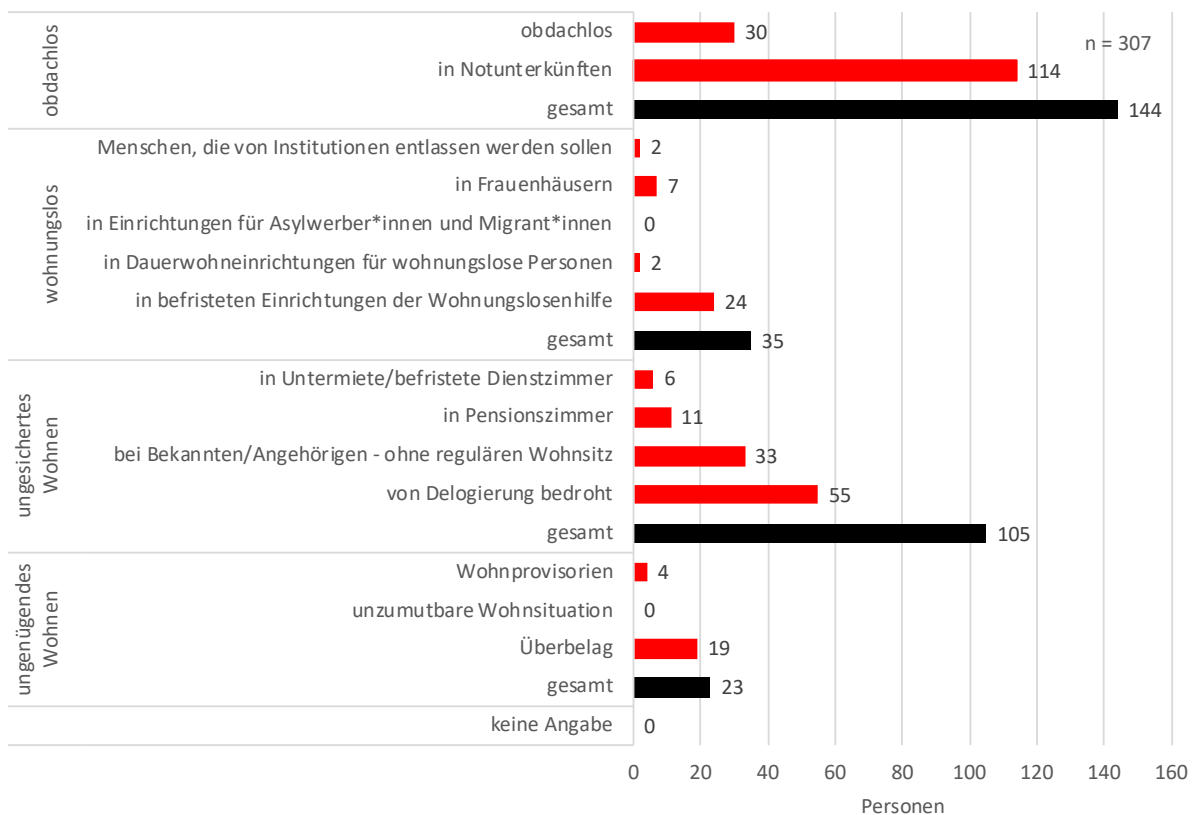


Abbildung 40: EU-Bürger*innen: Wohnstatus

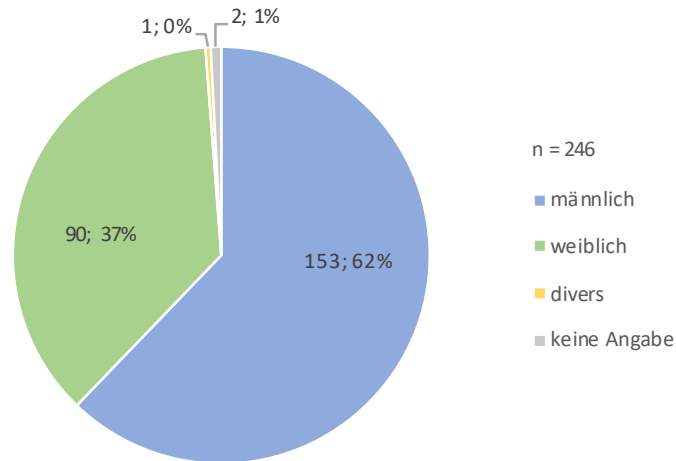


Abbildung 41: EU-Bürger*innen: Geschlecht

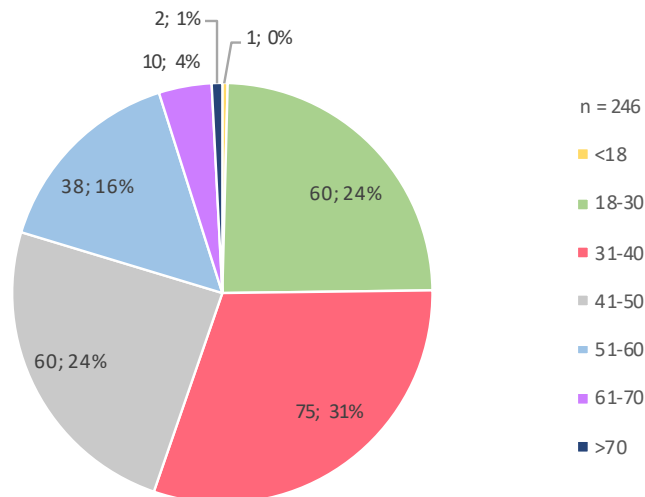


Abbildung 42: EU-Bürger*innen: Alter

2022 wurden 344 EU-Bürger*innen, die von Wohnungsnot betroffen sind, registriert. 2023 ist ihre Anzahl auf 246 Personen gesunken, was einen Rückgang von 28,48 % bedeutet. Man befindet sich leicht unter dem Niveau von 2021, damals wurden 276 Personen erfasst. Es kam bei den weiblichen obdachlosen EU-Bürgerinnen zu einem Rückgang von 6,14 %, ebenso zu einem Rückgang bei den männlichen EU-Bürgern um 10,89 %. Bei den Personen zwischen 31-50 Jahren ist der Rückgang mit 6,09 % am Geringsten. Bei der Gruppe der 18-30-jährigen EU-Bürger*innen in Wohnungsnot ist ein Rückgang von 16,46 % zu verzeichnen, in der Gruppe der 51-70-jährigen EU-Bürger*innen sogar ein Rückgang von 29,45 %. Bei den 71-80-jährigen EU-Bürger*innen wurden 2023 nur mehr 2 Personen im Vergleich zu 19 Personen 2022 registriert.

3.6.3 Drittstaatenangehörige

- Von 226 Wohnstatusnennungen bei Drittstaatangehörigen sind 118 (52,2 %) ungesichertes Wohnen, bzw. 67 (29,6 %) sind von Delogierung bedroht und 36 (15,9 %) leben ohne regulären Wohnsitz bei Bekannten bzw. Angehörigen. 32 (14,1 %) leben in befristeten Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe, 42 (18,5 %) wohnen im Überbelag.
- Von den Drittstaatangehörigen sind 54 % männlich und 45 % weiblich.
- 32 % der Drittstaatangehörigen in Wohnungsnot sind jünger als 18 Jahre und 5 % sind älter als 60 Jahre.

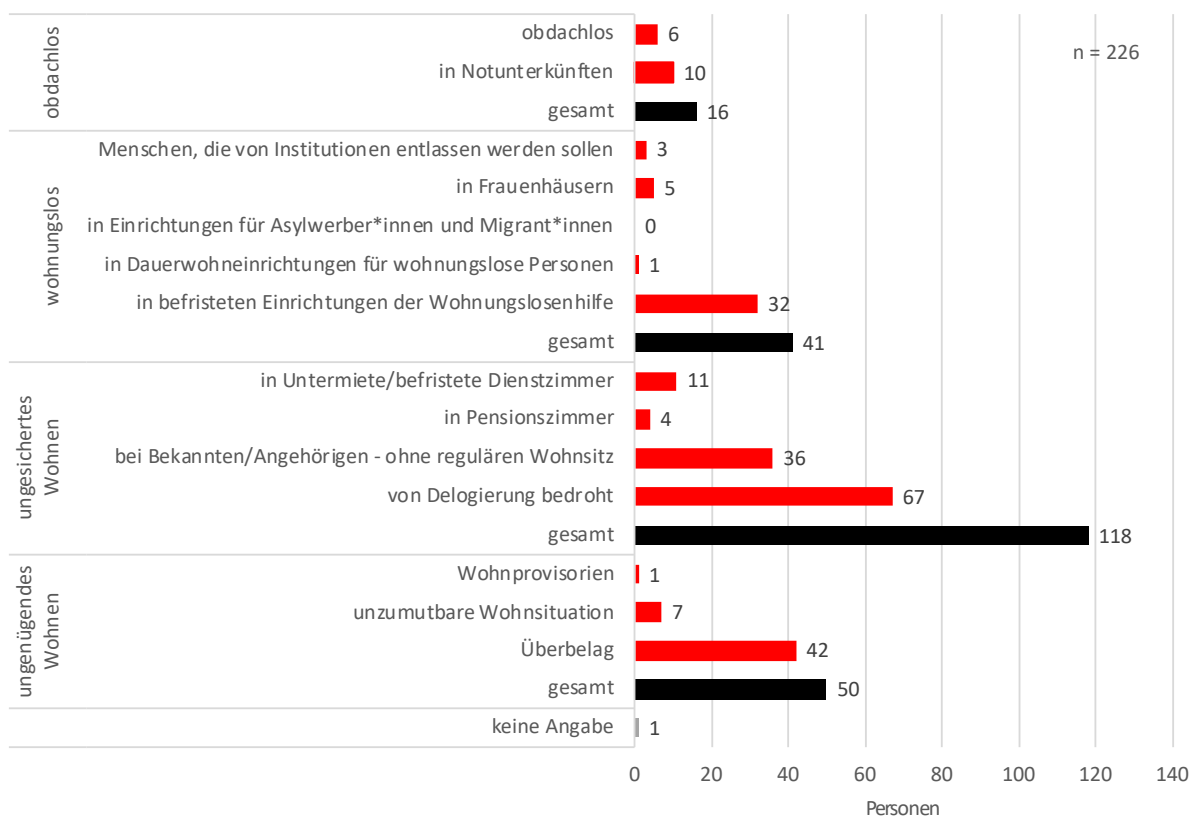


Abbildung 43: Drittstaatenangehörige: Wohnstatus

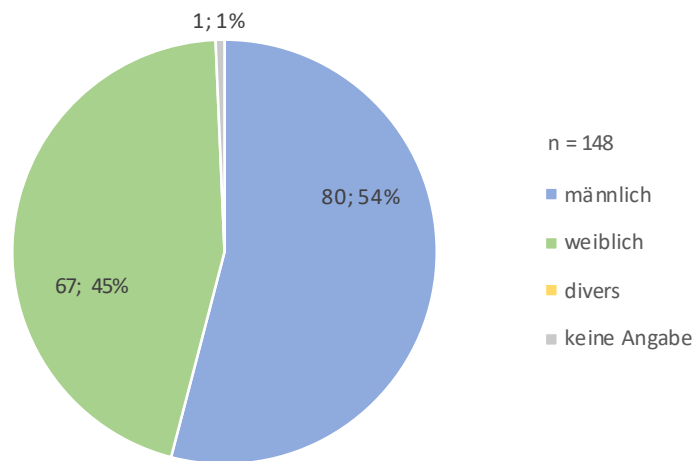


Abbildung 44: Drittstaatenangehörige: Geschlecht

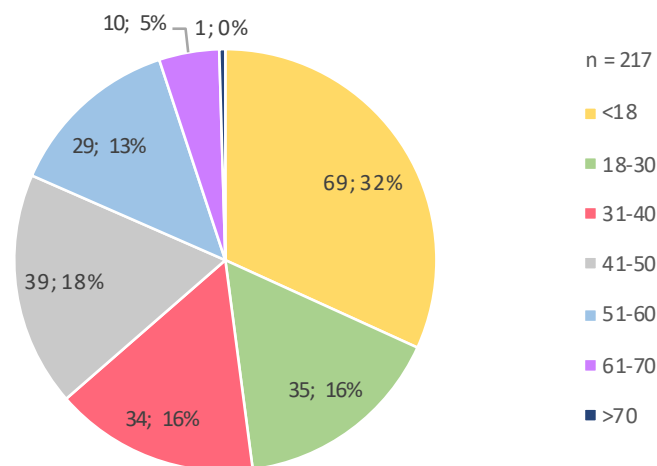


Abbildung 45: Drittstaatenangehörige: Alter

Die Anzahl der Drittstaatenangehörigen ist gegenüber dem Vorjahr gesunken, von 261 auf 217 Personen. Es handelt sich hierbei um eine junge Gruppe, beinahe 1/3 ist minderjährig, beinahe 2/3 sind unter 40 Jahre alt. Der Frauenanteil ist mit 45 % verhältnismäßig groß. Hinsichtlich des Wohnstatus finden sich diese Personen insbesondere im ungesicherten Wohnen; die Personen, die von Delogierung bedroht sind, stellen mit 67 Personen die größte Gruppe.

3.6.4 Konventionsflüchtlinge

- Von 154 Wohnstatusnennungen bei Konventionsflüchtlingen sind 101 (65,5 %) ungesichertes Wohnen, bzw. 62 (40,2 %) sind von Delogierung bedroht und 38 (24,6 %) leben ohne regulären Wohnsitz bei Bekannten bzw. Angehörigen. 19 (12,3 %) leben in befristeten Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe, 24 (15,5 %) wohnen im Überbelag.
- Von den Konventionsflüchtlingen sind 69 % männlich und 31 % weiblich.
- 37 % der Konventionsflüchtlingen in Wohnungsnot sind jünger als 18 Jahre und 2 % sind älter als 60 Jahre.

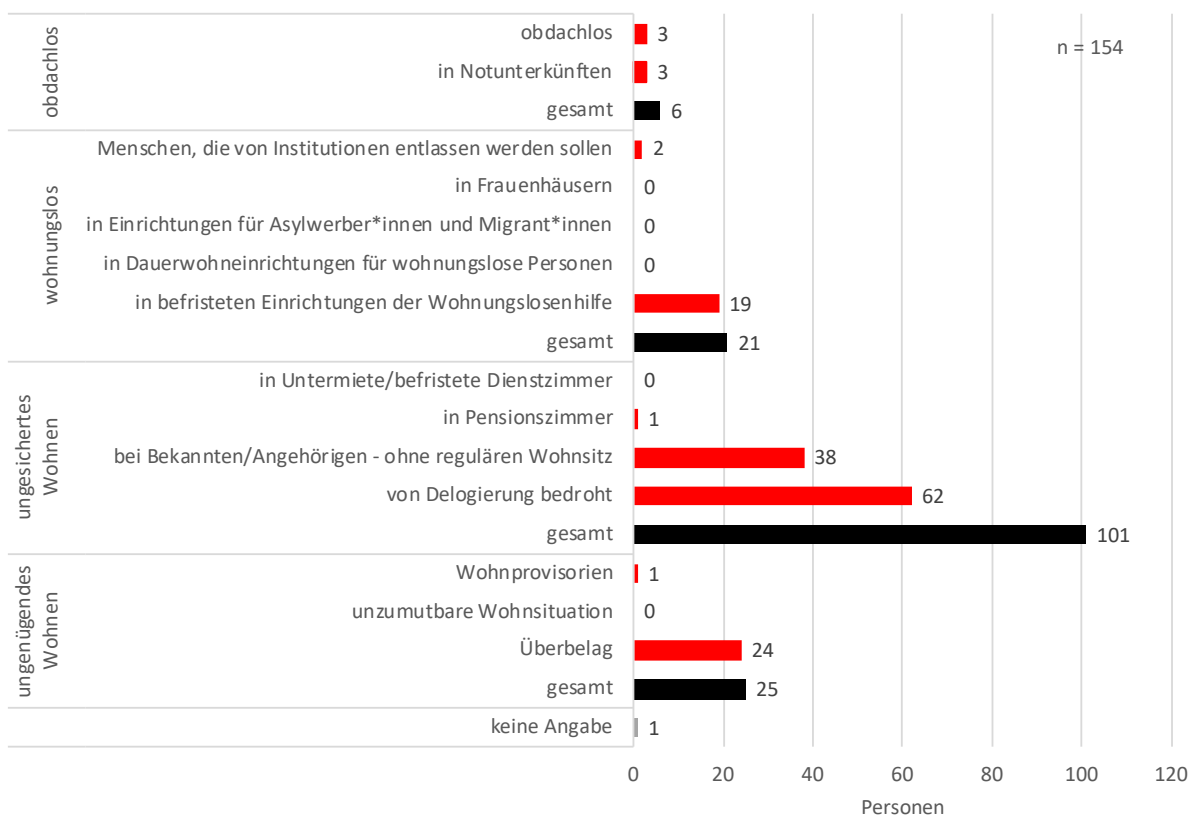


Abbildung 46: Konventionsflüchtlinge: Wohnstatus

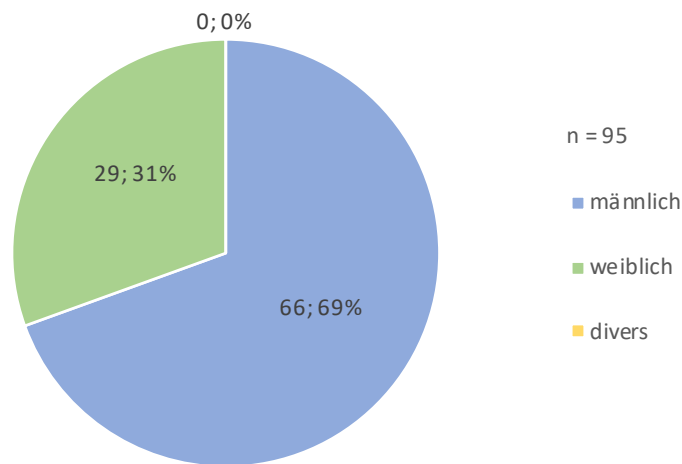


Abbildung 47: Konventionsflüchtlinge: Geschlecht

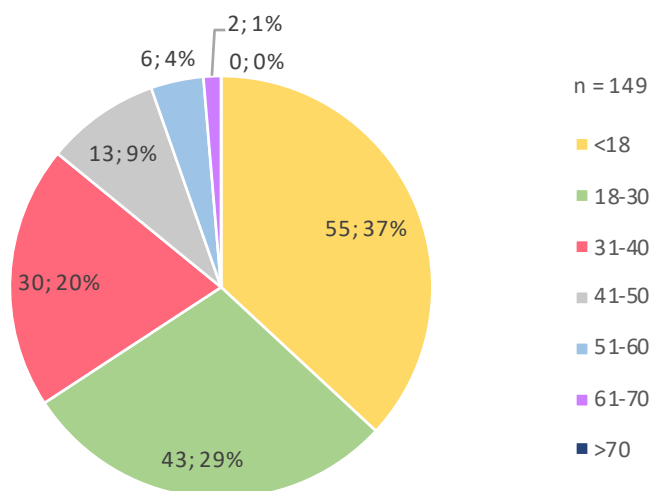


Abbildung 48: Konventionsflüchtlinge: Alter

In den letzten Jahren war die Anzahl der Konventionsflüchtlinge in Wohnungsnot stabil, 2023 ist sie auf 154 Personen gesunken (gegenüber 200 im Jahr 2022). So wie im Vorjahr, zeigt sich auch 2023, dass es sich hierbei um eine sehr junge Gruppe handelt. Mit 55 Personen oder 37 % ist über ein Drittel dieser Menschen unter 18 Jahre alt; 66 % und damit beinahe zwei Drittel sind unter 30 Jahre alt.

3.6.5 Notreisende

2023 wurde zum dritten Mal abgefragt, ob die eingetragene Person der Kategorie Notreisende zugeordnet werden kann. Die Kategorie wurde wie folgt definiert: Personen mit einer aufrechten Wohnversorgung außerhalb von Österreich, die sich zeitlich befristet im Bundesland/in der Stadt zum Erwerb aufhalten (müssen) und sich nicht mittel-/langfristig in Salzburg niederlassen möchten.

- Von 131 Nennungen als Notreisende sind 112 (85,4 %) obdachlos, bzw. 105 (80,1 %) sind in Notunterkünften befristet untergebracht.
- Von den Notreisenden sind 63 % männlich und 37 % weiblich.
- 33 % der Notreisenden sind jünger als 30 Jahre und 5 % sind älter als 60 Jahre.

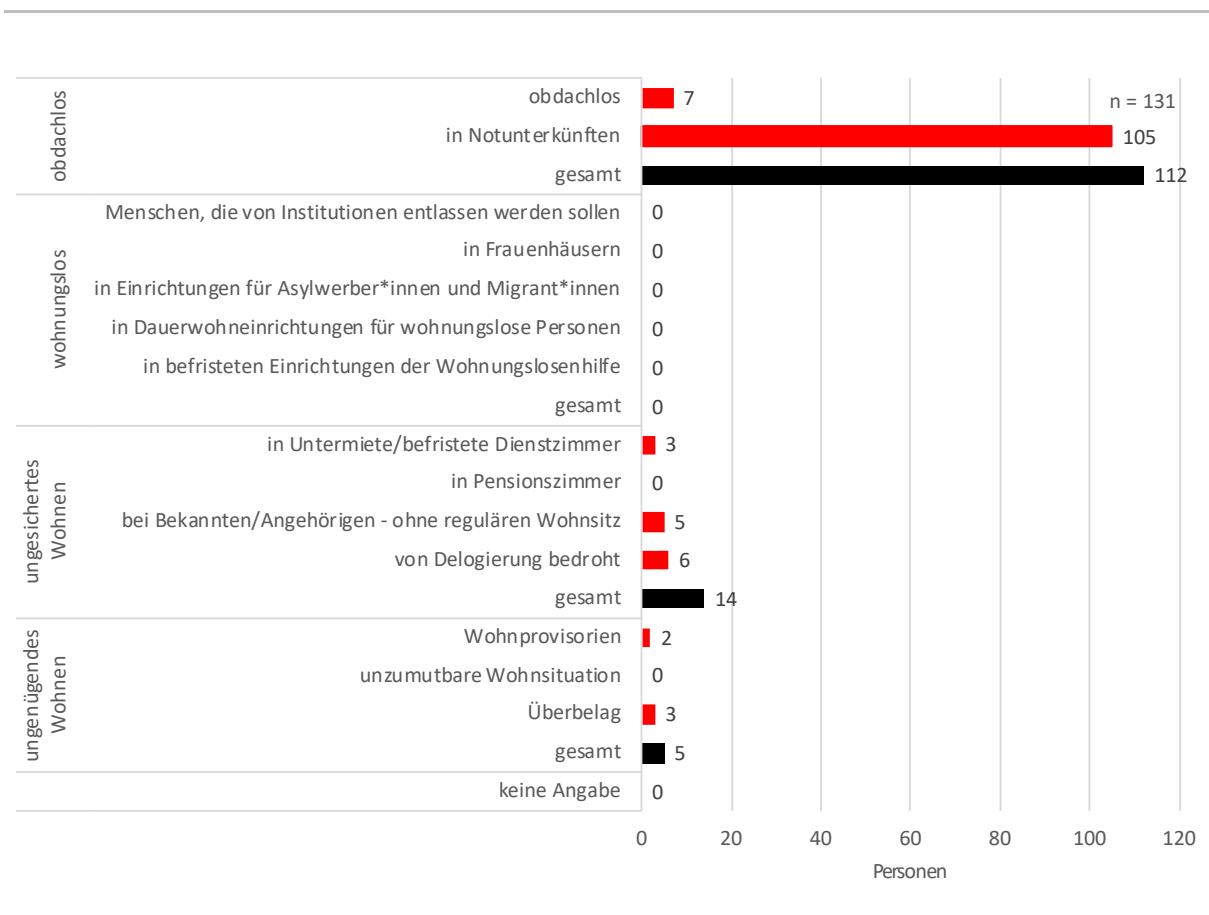


Abbildung 49: Notreisende: Wohnstatus

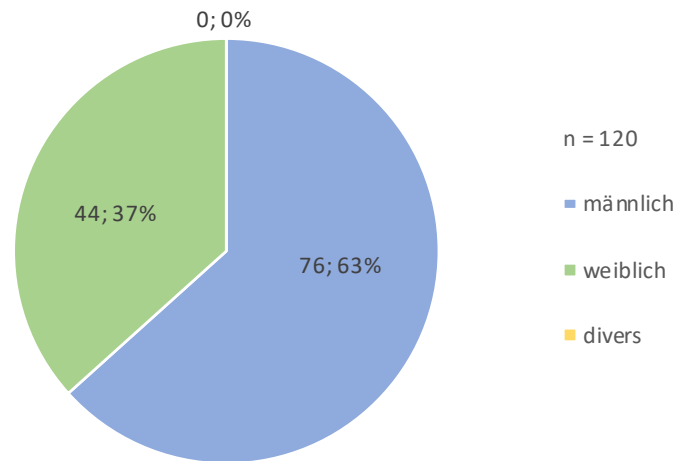


Abbildung 50: Notreisende: Geschlecht

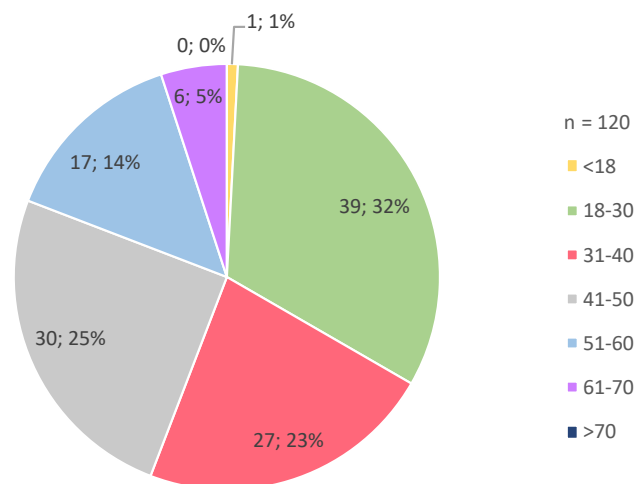


Abbildung 51: Notreisende: Alter

2021 wurden in der Kategorie der Notreisenden 89 Personen erfasst, 2022 insgesamt 177 Personen. 2023 ist die Zahl der Notreisenden wieder auf 120 Personen gesunken. Von diesen Personen sind schon wie 2022 85,50 % hinsichtlich ihres Wohnstatus der Kategorie obdachlos zuzuordnen, wobei 105 in Notunterkünften unterkamen und 7 akut obdachlos waren. Der Frauenanteil ist mit 37 % im Vergleich zu den anderen Gruppen eher hoch. Vor allem die Gruppe der unter 18-jährigen Notreisenden hat sich von 2022 mit noch 39 auf eine Person 2023 reduziert.

4. Ausblick

Obdach- und Wohnungslosigkeit wurden traditionell auf Defizite auf der individuellen Ebene zurückgeführt. Es wurde angenommen, dass abweichende oder krankhafte Charaktereigenschaften für diese extreme Notlage verantwortlich sind. Diesem Erklärungsansatz zufolge wird in der traditionellen Wohnungslosenhilfe nach wie vor der Fokus daraufgelegt, über Betreuungs- und Hilfeangebote zur Stärkung und Festigung der persönlichen Ressourcen beizutragen, um so die Grundlagen für eine erfolgreiche Rehabilitation zu gewährleisten. In den vergangenen Jahren konnte jedoch nachgewiesen und belegt werden, dass psychische, physische sowie psychosomatische Erkrankungen bei wohnungs-/obdachlosen Menschen zwar häufiger auftreten als im Gesamtdurchschnitt, dass diese jedoch häufig die Folge von Obdach-/Wohnungslosigkeit und vergleichsweise selten die Ursache für diese existentielle Krise sind. Mit den empirisch belegten Erkenntnissen über Ursachen und Folgen von Wohnungsnot sowie über Anforderungen, um Obdach- und Wohnungslosigkeit bewältigen oder beenden zu können, kommt es aktuell zu einem Paradigmenwechsel, der einfordert, auch die strukturellen Rahmenbedingungen für Genese und Bewältigung dieser Bedarfslagen in den Blick zu nehmen und verstärkt die strukturellen Vorsorgen zu beachten, um die betroffenen Personen bei der Bewältigung ihrer Notlage unterstützen bzw. präventiv die Genese von Obdach- oder Wohnungslosigkeit unterbinden zu können. Dementsprechend greifen wir in unserem Ausblick insbesondere die strukturellen Ursachen auf und nehmen Bezug auf folgende Gesichtspunkte:

- soziale Sicherheit,
- Wohnsicherheit sowie
- Versorgungssicherheit

und gehen auf Strategien und Maßnahmenbündel ein, die unseres Erachtens erforderlich bis unerlässlich sind, um Obdach- und Wohnungslosigkeit zu beenden.

4.1 Soziale Sicherheit

Die Wohnbedarfserhebung 2023 gibt detaillierte Auskunft über die Einkommenssituation der wohnungs-/obdachlosen Personen in Salzburg (siehe im Detail im Kapitel 3.3.7). Immerhin liegen für 856 Personen entsprechende Angaben vor.

Bemerkenswert ist jedenfalls, dass ein großer Teil der erfassten Personen über ein reguläres Einkommen (92 %) verfügt. Sie beziehen entweder Einkünfte aus unselbstständiger Erwerbstätigkeit (33 %), aus der Sozialversicherung (43%) oder aus der Sozialunterstützung (16 %). Diese Einkünfte sind jedoch offensichtlich nicht ausreichend, um eine adäquate Wohnversorgung für die entsprechenden Haushalte zu gewährleisten.

Mit anderen Worten:

Obdach- und Wohnungslosigkeit ist eine Angelegenheit von WORKING POOR.

Annähernd jede*r Dritte (30 %) lebt in prekären Verhältnissen, ist von einer Unterstützung aus Mitteln der Sozialhilfe (16 %) oder von zeitlich befristeten oder unregelmäßigen Einkünften abhängig oder verfügt über gar kein reguläres Einkommen (14 %). Für diesen Personenkreis ist ein selbstständiger Zugang zu regulären Wohnverhältnissen nur sehr eingeschränkt möglich.

Einerseits gilt somit, dass Obdach- und Wohnungslosigkeit eine extreme Form von Armut darstellen und die Bewältigung bis Beendigung von Diskriminierung, Ausgrenzung und Wohnungsnot wesentlich davon abhängt, dass die Einkommenssituation auf eine adäquate Basis gestellt wird. Andererseits stellt sich in Hinblick auf die Beendigung von Obdach- und Wohnungslosigkeit die eminent wichtige Aufgabe, von Armut und Ausgrenzung betroffenen Personen einen Zugang zu Erwerbsarbeit sowie einem eigenständigen Einkommen zu gewährleisten, um ihnen so die elementaren Voraussetzungen für ein Leben in Würde und Selbstständigkeit sichern zu können.

Ausblick: Erforderliche und gewissermaßen anstehende Maßnahmen, um soziale Sicherheit gewährleisten zu können, wären z.B. die Erhöhung der Mindestlöhne sowie der Regelsätze in der Arbeitslosenversicherung, eine Erhöhung der Ausgleichszulagenrichtsätze für Pensionsbezieher*innen sowie der Richtsätze in der Sozialunterstützung. In Ergänzung zu arbeitsmarktpolitischen sowie versicherungsrechtlichen Maßnahmen schlagen wir die Wiedereinführung einer bedarfsorientierten Mindestsicherung vor, die an die Stelle einer Sozialunterstützung treten muss, welche die Bekämpfung von Armut systematisch verhindert und die Bemühungen der WLH auf Perspektive erschwert.

4.2 Wohnsicherheit

Wir unterscheiden in dieser Wohnbedarfserhebung zwischen mehreren Ebenen der Wohnversorgungskrise. Das betrifft primär die Ebene der Verhinderung von Wohnungslosigkeit durch Schutz und Aufrechterhaltung der bestehenden Wohnverhältnisse, durch Intervention im Verlauf aktueller gerichtlicher Verfahren zur Auflösung von Mietverhältnissen bzw. zur Verhinderung einer Delogierung.

Prävention von Wohnungslosigkeit: Im Oktober 2023 konnten insgesamt 344 Personen/Haushalte erfasst werden, die von einem gerichtlichen Verfahren zur Aufkündigung/Beendigung ihres Wohnverhältnisses bedroht waren. Die regional gegliederten Angaben des Justizministeriums (siehe dazu den entsprechenden Überblick im Anhang unter A3) weisen für das Bundesland Salzburg insgesamt 1.849 Verfahren aus, 1.081 davon entfielen auf die Stadt Salzburg. Damit ergibt sich ein vergleichsweise bescheidener Anteil von 19 % der laufenden Verfahren, die in der Wohnbedarfserhebung des Forum WLH dokumentiert werden konnten. Die Dunkelziffer verdeckter Wohnungslosigkeit ist offensichtlich sehr hoch.

Ausblick: Ein systematischer Ausbau, z. B. konzeptionelle Weiterentwicklung der Vorsorgen für die Verhinderung von Wohnungslosigkeit erscheint mithin unerlässlich, um auf Sicht dem Ziel der Beendigung von Obdach- und Wohnungslosigkeit näher kommen zu können.

Wege aus der Obdachlosigkeit: Im Oktober 2023 wurden insgesamt 253 Personen erfasst, die obdachlos waren. Davon konnten 164 (temporär) in einer Notschlafstelle unterkommen, weitere 89 konnten noch nicht einmal diese Notlösung in Anspruch nehmen. Für diese Personen stehen jedenfalls Anstrengungen und Vorsorgen aus, die einen Zugang zu einer regulären Wohnversorgung ermöglichen können. In Zeiten der Pandemie hat sich das Angebot einer temporären Notwohnung (durchgängig geöffnete Einrichtung, zeitlich nicht befristete Wohnversorgung sowie systematische Unterstützung bei der Suche nach einer adäquaten Wohnung) mehr als bewährt.

Ausblick: Die WLH-Einrichtungen Salzburgs schlagen entsprechende Standardverbesserungen der niederschweligen Notversorgungsangebote vor, um obdachlosen Personen den Zugang zu einer adäquaten und bedarfsgemäßen Hilfe zu ermöglichen und ihren Aufenthalt in einer Notversorgung dazu zu nützen, die aktuelle Obdachlosigkeit zu bewältigen.

Wege aus der Wohnungslosigkeit/Zugang zu leistbaren und adäquaten Wohnungen: Der Blick auf die aktuelle Wohnsituation der erfassten Personen in extremer Wohnungsnot weist auf, dass insgesamt 949 Personen/Haushalte (das entspricht einem Anteil von 69 %) über gar keine eigenständige Wohnung verfügen. Diese Personen leben in Provisorien, in temporär befristeten Sozialeinrichtungen oder gar bei Bekannten und benötigen mithin entsprechende Zugänge zu leistbaren und dauerhaften Wohnungen. Damit stellen sich insbesondere an die wohnpolitischen Player im Bundesland Salzburg große Herausforderungen, niederschwellige Zugänge zur Wohnversorgung zu ermöglichen, Hürden und Ausgrenzungsstrukturen abzubauen, gewissermaßen Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Das Modell „Housing First“ und die österreichweite Initiative „housing first österreich - zuhause ankommen“ weist hier in die richtige Richtung. Es bedarf jedenfalls neuer Initiativen, die den Zugang zum Wohnungsmarkt sichern können.

Ausblick: Die Einrichtungen der WLH schlagen vor, dass die aktuelle Residenzpflicht, die den Bezug einer geförderten Mietwohnung auf Jahre hinaus verhindert, revidiert und eine diskriminierungsfreie Vergabe von Gemeinde- und geförderten Mietwohnungen gesichert wird. Um zudem auch Personen, wie z.B. subsidiär Aufenthaltsberechtigten und staatenlosen Personen, eine adäquate Wohnversorgung zu ermöglichen, wird die Einrichtung eines Kontingents von Wohnungen vorgeschlagen, die auch für nicht anspruchsberechtigte Personen/Haushalte zur Verfügung gestellt werden können.

4.3 Versorgungssicherheit

Der Begriff Versorgungssicherheit bezieht sich im Allgemeinen auf die Gewährleistung einer zuverlässigen, ausreichenden und nachhaltigen Verfügbarkeit von existentiell notwendigen Ressourcen.¹³ Ohne Zweifel gehört Wohnraum zu diesen existentiell notwendigen Ressourcen. Für Menschen die von Wohnungsnot betroffen oder von ihr bedroht sind, ist die Versorgungssicherheit mit Wohnraum, der leistbar, dauerhaft und inklusiv ist, nicht mehr in einem ausreichenden Maße gegeben.

Wie in der vorliegenden Untersuchung dargestellt sind Minderjährige mit ausländischer Staatsangehörigkeit in der Gruppe der von Wohnungsnot betroffenen Personen, im Vergleich zum Anteil in der Gesamtbevölkerung, um das 4-fache überrepräsentiert und von den erhobenen Personengruppen am stärksten von Versorgungsunsicherheit betroffen. Generell sind laut einer Studie der OECD (2023) in Österreich 13 % aller Kinder und Jugendlichen bis 17 Jahre von Armut und Ausgrenzung betroffen und 5 % der Kinder in Österreich leben in Haushalten, die von „schwerer Wohndeprivation“ betroffen sind.

Ausblick: Um die aktuelle Situation von Minderjährigen in Wohnungsnot zu verbessern erscheinen politische Anstrengungen, die für Kinder und Jugendliche zu einem erhöhten Schutz vor Armut und Ausgrenzung führen, als unerlässlich, wie z. B. eine konsequente Umsetzung der „Europäischen Garantie für Kinder“¹⁴, die Einführung einer sozial gestaffelten Kindergrundsicherung und der Ausbau von niederschweligen Unterstützungsangeboten für Minderjährige in akuter Wohnungsnot.

Im Zusammenhang mit dem Begriff Versorgungssicherheit sei hier abschließend noch auf einen Aspekt hingewiesen. Zunehmend werden Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe vermehrt mit Problemstellungen konfrontiert, wie z. B. die vermehrte Versorgung von jungen Erwachsenen, von Personen mit Pflegebedarf und/oder chronischen psychischen Erkrankungen, mit Migrationshintergrund oder in prekären Arbeitsverhältnissen.

Diesem Sachverhalt einer übergreifenden strukturellen Versorgungsunsicherheit durch die Überlastung einzelner Teilbereiche im Gesundheits- und Sozialsystem gilt es in Zukunft vermehrt Aufmerksamkeit zu schenken.

¹³ In modernen Staaten westeuropäischen Zuschnitts findet der Begriff eine umfassendere Verwendung und bezieht sich nicht nur auf die Verfügbarkeit existentiell notwendiger materieller Güter, sondern auch u. a. auf die Verfügbarkeit von existentiell notwendigen Leistungen der Gesundheitsversorgung und des Sozialwesens, wie ärztliche und pflegerische Versorgung sowie Leistungen der Sozialversicherung und der Sozialhilfe.

¹⁴ Ziel der Europäischen Garantie für Kinder ist es, soziale Ausgrenzung zu verhindern und zu bekämpfen, indem der effektive Zugang bedürftiger Kinder zu einer Reihe wichtiger Dienste gewährleistet wird. Dazu zählen: kostenlose frühkindliche Betreuung, Bildung und Erziehung, kostenlose Bildung (einschließlich schulbezogener Aktivitäten und mindestens einer gesunden Mahlzeit pro Schultag), kostenlose Gesundheitsversorgung, gesunde Ernährung und *angemessener Wohnraum*. Vgl. Europäische Kommission (2021)

4.4 Tag der Wohnungsnot 2024

Wohnungslosigkeit in Salzburg beenden. Wer macht mit?

Unter diesem Titel fanden sich am 22.02.2024 die in der Stadt Salzburg zur Bürgermeister*innenwahl antretenden GR-Parteien auf der [Edmundsburg](#) ein und ließen uns in ihre wohnpolitischen Maßnahmen und Ideen Einblick nehmen.



© Christoph Krainer/Christian Moik

Vor der Diskussion wurden die [ersten Zahlen der Wohnbedarfserhebung 2023](#) präsentiert. Das Ergebnis von insgesamt 1.288 Personen in Wohnungsnot weist darauf hin, dass sich der Wohnbedarf in den vergangenen fünf Jahren auf hohem Niveau eingependelt hat.

Dies ist allerdings nur der jeweils sichtbare Teil an Wohnungsnotfällen im Erhebungszeitraum Oktober, von einer hohen Dunkelziffer ist auszugehen. Von der BAWO (Bundesarbeitsgemeinschaft

Wohnungslosenhilfe) wurden Ansatz und Wirkungen des aus Bundesmitteln finanzierten [Projektes housing first österreich](#) präsentiert. Durch Kooperationen von gemeinnützigen Bauvereinigungen und der Sozialwirtschaft konnten im Projektzeitraum 2021-2023 rund 1.150 Personen in 566 leistbare Wohnungen vermittelt werden. Über das Projekt können Anmietkosten und bedarfsadäquate sozialarbeiterische Betreuung übernommen werden. Seit Herbst 2023 ist auch Salzburg mit dabei. Was es dafür in Salzburg braucht, ist jedenfalls leistbarer Wohnraum mit niederschweligen Zugängen. Wie auch die aktuelle [Studie des WIFO zu den Wohnkostenbelastungen in Salzburg](#) zeigt, steht Salzburg im Bundesländervergleich nicht nur bei den Mietpreisen in allen Marktsegmenten an der Spitze, sondern es ergeben sich dadurch auch erhebliche Nachteile für Salzburg - u.a. als Wirtschaftsstandort und für die Kaufkraft.

Die Diskussion war breit, ging von boden- und bestandspolitischen Maßnahmen hin zu zielgruppenspezifischen Bedarfen wie Notreisende, Frauen und geflüchtete Menschen. Ideen und Maßnahmen reichten von der Akquise von leerstehenden Häusern für soziale und betreute Pensionszimmerhäuser, Leerstandserhebungen wie in Innsbruck, der Verabschiedung eines Wohnungsschutzgesetzes zur Verhinderung der spekulativen Minder- oder Leernutzung, Überarbeitung des Raumentwicklungskonzeptes, Aktivierung von Brachflächen für geförderte Wohnungen, Schaffung von leistbaren Startwohnungen für junge Menschen bis hin zur Reduktion bzw. Abschaffung der Residenzpflicht. Das Forum Wohnungslosenhilfe freut sich, dass die künftigen Stadtpolitiker*innen einstimmig für das Weiterbestehen des Projektes housing first österreich sowie die finanzielle Absicherung in der Stadt gestimmt haben.

Der Obmann der GBV-Landesgruppe Salzburg, Stephan Gröger, unterstrich als Experte die Wichtigkeit, dass die gemeinnützigen Wohnbauträger ausreichend Mietwohnungen bauen können. Bei den Zugängen sei die Residenzpflicht ein Problem, denn diese wird den GBV über Raumordnungsverträge auferlegt. Hier muss eine bessere Regelung für Vergaberechte gefunden werden, wie bspw. mehr Vergaberechte bei den GBVs zu lassen, um wohnungslose Personen in Kooperation mit der Wohnungslosenhilfe besser versorgen zu können.

Das Forum Wohnungslosenhilfe bleibt gespannt, wie in der Stadt Salzburg in Zukunft Wohnversorgungskrisen bearbeitet und verhindert werden und wie die Stadtentwicklung, die gleichzeitig Mobilität und Klimaschutz berücksichtigen muss, in den nächsten Jahren aktiv gestaltet wird.

Es war eine Kooperationsveranstaltung von



Literatur- und Quellenverzeichnis

BAWO, Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (2023): *Housing First: Wie Sozialorganisationen und gemeinnützige Bauträger Wohnungslosigkeit beenden können.*

[Internet – zuletzt aufgerufen am 14.02.2024] Verfügbar unter:

(https://bawo.at/101/wp-content/uploads/2023/10/BAWO_WhitePaper_HousingFirst.pdf)

Europäische Kommission (2021): *Europäische Garantie für Kinder. EU-Kinderrechtsstrategie Teil 2: Sozioökonomische Inklusion, Gesundheit und Bildung.*

[Internet – zuletzt aufgerufen am 21.04.2024] Verfügbar unter:

(<https://ec.europa.eu/social/main.jsp?catId=1428&langId=de>)

FEANTSA (Europäischer Dachverband der Wohnungslosenhilfe): *ETHOS – Europäische Typologie für Obdachlosigkeit, Wohnungslosigkeit und prekäre Wohnversorgung.*

[Internet – zuletzt aufgerufen am 14.02.2024] Verfügbar unter:

(https://www.feantsa.org/download/at___6864666519241181714.pdf)

OECD (2023): *Sozioökonomische Benachteiligung in der Kindheit in Österreich. Wesentliche Herausforderungen im aktuellen Überblick*, OECD Publishing, Paris.

[Internet – zuletzt aufgerufen am 21.04.2024] Verfügbar unter:

(<https://www.sozialministerium.at/Themen/Soziales/Soziale-Themen/Allgemeine-Sozialpolitik.html>)

Oesterreich.gv.at (2023): *Anmeldung eines neuen Hauptwohnsitzes oder "Nebenwohnsitzes".*

[Internet – zuletzt aufgerufen am 14.02.2024] Verfügbar unter:

(https://www.oesterreich.gv.at/themen/persoenele_dokumente_und_bestaeatigungen/an___abmeldung_des_wohnsitzes/Seite.1180200.html)

Soziale Arbeit gGmbH (2024): *housing first österreich - zuhause ankommen*

[Internet – zuletzt aufgerufen am 12.02.2024] Verfügbar unter:

(<https://www.soziale-arbeit.at/housing-first-oesterreich>)

Statistik Austria (2023a): *Mieten im 3. Quartal 2023 erneut gestiegen.* Pressemitteilung: 13 217-245/23

[Internet – zuletzt aufgerufen am 14.02.2024] Verfügbar unter:

(https://www.wifo.ac.at/jart/prj3/wifo/resources/person_dokument/person_dokument.jart?publikationsid=67090&mime_type=application/pdf)

Statistik Austria (2023b): *„Bevölkerung 2023 nach Bundesland, Staatsangehörigkeit und Alter“.*

[Internet – zuletzt aufgerufen am 19.02.2024] Verfügbar unter:

(<https://statcube.at/statistik.at/ext/statcube/jsf/tableView/tableView.xhtml>)

Till, Matthias; Klotz, Johannes; Siegert, Christina (2018): *Eingliederungsindikatoren 2017. Kennzahlen für soziale Inklusion in Österreich.* Studie der Statistik Austria erstellt für das Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz. Wien: Bundesanstalt Statistik Österreich (Statistik Austria).

WIFO – Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung (2022): *Wohnkostenbelastung in Salzburg: Ursachen und Lösungsansätze.* Wien: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Anhang

A1 WBEH 2023 - Methodik der empirischen Untersuchung

Die jährliche Wohnbedarfserhebung ist eine empirische Untersuchung des Phänomens der „Wohnungsnot“ und ihrer unterschiedlichen Erscheinungsformen sowie der von Wohnungsnot betroffenen Personen im Bundesland Salzburg.

Ausgangspunkt dieser Untersuchung war zu Beginn der 1990er Jahre das Fehlen einer empirisch fundierten Datenlage zur Wohnungsnot in der Stadt Salzburg. Demzufolge war und ist das Ziel der jährlich wiederkehrenden Untersuchung, diese Informationslücke zu schließen. Die Untersuchung beleuchtet einzelne Bereiche, um Antwort auf die Frage zu geben, „wie viele Personen jährlich durch welche Formen von Wohnungsnot betroffen sind“.

„Wohnungsnot“ ist ein sozialer Sachverhalt, der dynamischen Veränderungsprozessen unterliegt. Deshalb werden in der Untersuchung auch Veränderungen und Entwicklungen mitberücksichtigt.

Untersuchungsdesign und Methodik

Die Untersuchung ermöglicht mit ihrem Untersuchungsdesign (Fragestellung, Erhebungsinstrument und Ablauf) eine detaillierte Beschreibung des Umfangs von Wohnungsnot, dem Ausmaß von betroffenen Personen und ihren unterschiedlichen Erscheinungsformen, die in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe Salzburg sowie deren Umfeld dokumentiert werden. Dazu werden drei Bereiche der Wohnungsnot gesondert betrachtet:

1. Die Anzahl der von Wohnungsnot betroffenen Menschen und die Heterogenität dieser Bedarfsgruppe nach soziodemographischen Merkmalen;
2. Der Wohnstatus und die unterschiedlichen Erscheinungsformen von Wohnungsnot als Ausdruck individueller Wohn- und Lebensverhältnisse;
3. Wohnungsnot im Überblick – das Gesamtergebnis im Vergleich zu den vorangegangenen Untersuchungsergebnissen sowie im Kontext vorhandener und fehlender Versorgungsstrukturen.

Für die Erfassung und Interpretation untersuchungsrelevanter Aspekte des Forschungsgegenstandes „Wohnungsnot“ werden unterschiedliche Datenzugänge miteinander kombiniert: erhobene Daten aus der aktuellen Untersuchung, erhobene Daten aus vorangegangenen Wohnbedarfserhebungen und soziodemographische Referenzwerte bzw. Daten aus der Internetrecherche.¹⁵

Mit dieser Daten- bzw. Methodentriangulation wird dem thematischen Umfang sowie der Untersuchungssituation in den Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe Rechnung getragen. Aus diesem Grund wird für die Befragung der Mitarbeiter*innen in den Einrichtungen die standardisierte schriftliche Befragung in Form eines Fragebogens gewählt. Die regelmäßige (jährliche) Durchführung der Untersuchung seit dem Jahr 1994 berücksichtigt den Umstand, dass sozialpolitisch relevante Forschungsgegenstände gesellschaftlichen Veränderungsprozessen unterliegen. Mit der Beschreibung eines Ist-Zustandes zu unterschiedlichen Zeitpunkten werden Aussagen über den aktuellen Zustand sowie über dessen Veränderung über einen längeren Zeitraum ermöglicht. Damit können z.B. erhobene Daten vor und nach der Wirtschaftskrise 2008, den vermehrten Flüchtlingsankünften 2015 oder der Corona-Krise 2020/2022 verglichen sowie Veränderungen bzw. Entwicklungen in der Wohnungsnot aufgezeigt werden.

Für ein gendergerechtes Formulieren wird in der vorliegenden Wohnbedarfserhebung 2023 die Form des Gender Gap berücksichtigt, indem zwischen der weiblichen und männlichen Form ein Sternchen * eingefügt wird.

Untersuchungsfragen und Fragebogen

Bei der Planung der Untersuchung wurden drei grundlegende Fragestellungen formuliert:

1. Wie viele Personen, die sich aktuell in Beratungs- und Betreuungssettings befinden, sind im Bundesland Salzburg von Wohnungsnot betroffen und wie lässt sich diese Personengruppe näher beschreiben?
2. Welche Erscheinungsformen von Wohnungsnot lassen sich finden und in welchem Ausmaß treten diese in Salzburg auf?
3. In welchem Umfang und in welcher Form lassen sich Veränderungen der Wohnungsnot in Salzburg feststellen?

Diese drei Ausgangsfragestellungen wurden im Verlauf der vergangenen 29 Jahre unter Berücksichtigung der Kategorien soziodemographische Personenmerkmale, Wohnstatusformen und Veränderungsmerkmale von Gesamtergebnissen weiter differenziert.

¹⁵ Als soziodemographische Referenzwerte und Daten sind hier z.B. Daten zur Gesamtbevölkerung, Kennzahlen für soziale Inklusion oder Daten aus Sonderauswertungen der Statistik Austria sowie des Justizministeriums gemeint.

Bei der Befragung wird ein Fragebogen in elektronischer Form verwendet. Dieser wurde im Vergleich zum Vorjahr bei einigen Fragen geringfügig erweitert bzw. aktualisiert. Der Aufbau des Fragebogens gliedert sich in 4 Themenbereiche und enthält 22 Einzelfragen:

1. Daten zur Einrichtung (3 Fragen)
2. Klient*innendaten (10 Fragen)
3. Wohnstatus (6 Fragen)
4. Daten zu Minderjährigen im gemeinsamen Haushalt (3 Fragen)

Im Vergleich zum Vorjahr wurde der Fragebogen um 3 Fragen erweitert, dabei bezieht sich eine Frage auf die Hauptwohnsitzbestätigung und zwei Fragen den auf pflegerischen Bedarf.

In der Befragung werden mittels der Online-Umfrage-Software EFS Survey-Unipark soziodemografische Merkmale wie Geschlecht, Staatsangehörigkeit und der aktuelle Aufenthaltsort erhoben. Zudem werden die jeweilige Wohnsituation, die Anzahl minderjähriger Kinder und Jugendlicher unter 18 Jahren im gemeinsamen Haushalt, die Initialen und das Geburtsdatum abgefragt. Initialen und Geburtsdatum dienen zur Erstellung eines Codes zur Erfassung von Doppel- und Mehrfachnennungen. Die Antwortkategorien orientieren sich an der vom Europäischen Dachverband der Wohnungslosenhilfe (FEANTSA) entwickelten europäischen Typologie von Wohnungslosigkeit (ETHOS, siehe Anhang) und lassen sich grob in Obdachlosigkeit, Wohnungslosigkeit, ungesichertes Wohnen und ungenügendes Wohnen einteilen. Die Kategorien werden weitestgehend aus ETHOS übernommen. Einzig die Beschreibung des Überbelags unterscheidet sich davon.¹⁶

Sampling, Grundgesamtheit und Zielgruppe

Das Design der Untersuchung orientiert sich an der Zielsetzung einer umfassenden Analyse der Wohnungsnot von Klient*innen von Salzburger Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe sowie kooperierender Einrichtungen des Sozial- und Gesundheitsbereichs. Um Aussagen über Merkmalsverteilungen mit einer möglichst hohen statistischen Repräsentativität zu erlangen, konnten im Jahr 2023 insgesamt 42 Einrichtungen für die Teilnahme gewonnen werden. Darunter befanden sich alle relevanten Einrichtungen der Salzburger Wohnungslosenhilfe und ihrer Netzwerkpartner*innen (z. B. Erwachsenenvertretung, Universitätsklinik für Psychiatrie, etc.).

Seit dem Jahr 2021 beteiligen sich auch Einrichtungen aus dem Amtsbereich von Stadt und Land Salzburg wie z. B. das Wohnservice der Stadt Salzburg an der Wohnbedarfserhebung.

¹⁶ Wie in den vergangenen Jahren wurde folgende Definition von Überbelag für die Wohnbedarfserhebung gewählt: Wenn die Anzahl der Personen die Anzahl der Räume um mehr als 1 übersteigt (z.B.: wenn 5 Personen in einer 3-Zimmerwohnung leben).

Als Datenquelle diente die Liste der aktuellen Kooperations- und Netzwerkpartner*innen des Forums Wohnungslosenhilfe Salzburg (Forum WLH).

Die Grundgesamtheit der Erhebung bilden Personen, die nach FEANTSA-Kriterien¹⁷ von Wohnungslosigkeit in Stadt und Land Salzburg betroffen sind. Dafür wurden Institutionen befragt, an welche sich wohnungslose Personen zur Beseitigung ihrer Notlage wenden. Dazu zählen betreute Wohneinrichtungen, Notschlafstellen, Beratungsinstitutionen, betreute Arbeitseinrichtungen, Pfarren und Klöster, Pensionen und Herbergen, Krankenanstalten, Strafanstalten und sonstige Institutionen aus der psychosozialen Versorgungsstruktur. Genannt werden ausschließlich Personen, die im Erhebungszeitraum des Monats Oktober persönlichen (oder telefonischen) Kontakt zu den genannten Einrichtungen hatten, Wartelisten werden nicht berücksichtigt.

Es werden in dieser Erhebung volljährige sowie jugendliche Personen mit österreichischer und EU-Staatsbürger*innenschaft, Konventionsflüchtlinge, Drittstaatsangehörige und Asylwerber*innen detailliert erfasst. Zusätzlich wurde die Anzahl an mitziehenden Kindern und Jugendlichen erhoben. Aufgrund der fehlenden Dokumentation der Daten wird diese Anzahl als bloße Zahl zusätzlich zu den mit den Gesamtdaten erhobenen Minderjährigen angegeben. Der Wohnstatus dieser Minderjährigen wird vom jeweiligen Hauptdatensatz übernommen und fließt in die Auswertung mit ein.

Forschungsablauf

Zwecks Modifizierung des Forschungsablaufes wurde im Zeitraum Mai-Juni 2023 im Rahmen des Forums-WLH der Projekt-Detailplan für die Wohnbedarfserhebung 2023 aktualisiert. Dieser ist in vier Abschnitte gegliedert:

Projekt-Vorbereitung:	ab 1. Juni 2023
Projekt-Durchführung:	Erhebungszeitraum 01.-31.10.2023, wie in den vorangegangenen Jahren Datenaufbereitung bis 31.01.2024
Projekt-Abschluss:	Datenanalyse und Interpretation bis 28.02.2024 Bericht-Fertigstellung bis 29.03.2024
Projekt-Fortführung:	Reflexion der Projektdurchführung und des Forschungsablaufes ab 01.05.2024

¹⁷ FEANTSA (Europäischer Dachverband der Wohnungslosenhilfe): ETHOS – Europäische Typologie für Obdachlosigkeit, Wohnungslosigkeit und prekäre Wohnversorgung. (siehe Anhang A2)

Rücklauf und Datenanalyse

Von den 75 im Bundesland Salzburg kontaktierten Einrichtungen erfolgte von 42 Einrichtungen (56 %) eine Rückmeldung in Form von 1.232 (Roh-)Datensätzen, die im elektronischen Fragebogen dokumentiert wurden. Die Beantwortung des Fragebogens wurde in Summe durch rund 80 verschiedene Personen (Nutzer*innen) in den jeweiligen Einrichtungen durchgeführt.

Die Grundlage der Datenanalyse der Wohnbedarfserhebung 2023 bilden die 1.232 ausgefüllten Fragebögen von 42 Einrichtungen. Die Datenanalyse ermöglicht die Darstellung, Deskription und Zusammenfassung der Befragungsergebnisse in Form von empirischen Daten mit Hilfe von beschreibenden Maßzahlen und graphischen Darstellungen.

Für die Auswertung der Daten wurden die Umfragesoftware EFS Survey-Unipark und IBM SPSS 24 sowie Microsoft Excel 2019 verwendet. Zur Berechnung wurden ausschließlich vollständig und/oder unmissverständlich ausgefüllte Datensätze herangezogen.

- Von den **1.232 ausgefüllten Fragebögen** (Rohdatensätze) wurden 45 Datensätze wegen fehlender Zuordenbarkeit und 77 Datensätze als Doppelnennungen im Rahmen der Datenbereinigung der Anzahl der erfassten Personen entfernt.¹⁸ **Somit wurden 1.110 Datensätze (1.042 Nennungen mit unterschiedlichen Personenbezug und 68 Nennungen mit unterschiedlichen Wohnstatus) für die Wohnbedarfserhebung 2023 weiter ausgewertet.**
- Somit ergibt sich **eine Gesamtzahl von 1.042 Personen-Nennungen.**
- Zudem wurden von 126 Personen in den ausgefüllten Fragebögen **246 mitziehende Minderjährige** mit eingeschränkten Daten¹⁹ angeführt, was **in Summe eine Personenzahl von 1.288 Personen** ergibt.
- 68 Datensätze von volljährigen Personen und 10 Datensätze von mitziehenden Minderjährigen unterschieden sich ausschließlich durch den angegebenen Wohnstatus, **für den Wohnstatus wurden daher in Summe 1.366 Datensätze²⁰ ausgewertet.**

¹⁸ Doppel- und Mehrfachnennungen von Betroffenen wurden elektronisch gefiltert, um die tatsächliche Anzahl wohnungsloser Personen zu ermitteln, wobei das Geburtsdatum (Wahrscheinlichkeitsvariable) und die Anfangsbuchstaben des Vor- und Nachnamens (Kontrollvariablen) als Filtervariablen herangezogen wurden.

¹⁹ Da aufgrund der Erhebungsmethode der unwahrscheinliche Fall nicht gänzlich ausgeschlossen werden kann, dass zwei Elternteile in verschiedenen Einrichtungen gezählt werden, wird ein bereinigter Mindestwert in der Erhebung berücksichtigt. Dazu werden bei mitziehenden Minderjährigen bei der gleichen angegebenen Anzahl an Kindern nur die Väter bzw. nur die Mütter gezählt.

²⁰ Hinsichtlich des Wohnstatus wurden die Daten insofern gefiltert, als Doppelnennungen von Kategorien (z.B. 2x Notschlafstelle bei derselben Person) gelöscht wurden, verschiedene Nennungen (z.B. 1x Notschlafstelle, 1x Pensionszimmer) aber berücksichtigt blieben, da verschiedene Kategorien im Laufe eines Monats durchlaufen werden können. Das bedeutet, dass bei der Abbildung des Wohnstatus die Zahl der Nennungen höher ist als die der tatsächlich betroffenen Personen. Dies garantiert zusätzlich eine bessere Qualität der Profile von Wohnungslosigkeit.

ETHOS – Europäische Typologie für Obdachlosigkeit, Wohnungslosigkeit und prekäre Wohnversorgung

Obdachlosigkeit ist eines der Hauptprobleme, mit denen sich die Europäische Strategie für Sozialschutz und Inklusion beschäftigt. Die Verhinderung von Wohnungslosigkeit und die Rehabilitation verlangen ein Verständnis der Wege in die Wohnungslosigkeit und somit auch ein breites Konzept von Wohnungslosigkeit.

FEANTSA (Europäischer Dachverband der Wohnungslosenhilfe) hat eine Typologie der Wohnungslosigkeit entwickelt, ETHOS

Die ETHOS Typologie beginnt mit einem konzeptionellen Verständnis, dass es drei Grundpfeiler gibt, die Wohnen ermöglichen. Wenn diese fehlen, kann somit auch Wohnungslosigkeit definiert werden.

Eine Wohnung zu haben kann verstanden werden als der Besitz eines Gebäudes (Raumes), über das die Person und ihre Familie die ausschließlichen

Besitzrechte ausüben kann (physischer Bereich), in dem sie Privatheit aufrecht erhalten und Beziehungen pflegen kann (sozialer Bereich) und über die es einen legalen Rechtstitel gibt (rechtlicher Bereich). Daraus lassen sich die Hauptkategorien von Obdachlosigkeit, Wohnungslosigkeit, Unsicherem Wohnen und ungeeignetem Wohnen entwickeln, die allesamt einen Mangel an Wohnung angeben.

ETHOS klassifiziert dementsprechend wohnungslose Menschen nach ihrer Wohnsituation.

Diese konzeptionellen Kategorien teilen sich in 13 operationale Kategorien, die für unterschiedliche Politiken verwendet werden können, wie zum Beispiel Feststellung von Wohnungslosigkeit, Entwicklung, Begleitung und Auswertung von Wohnungslosenspolitik.

	Operative Kategorie	Wohnsituation	Definition	
OBDACHLOS	1 Obdachlose Menschen	1.1 Im öffentlichen Raum, in Verschlägen, unter Brücken etc.	Auf der Straße lebend, an öffentlichen Plätzen wohnend, ohne eine Unterkunft, die als solche bezeichnet werden kann	
	2 Menschen in Notunterkünften	2.1 Notschlafstellen, Wärmestuben	Menschen ohne festen Wohnsitz, die in Notschlafstellen und niederschweligen Einrichtungen übernachten	
WOHNUNGSLOS	3 Menschen, die in Wohnungslöseneinrichtungen wohnen	3.1 Übergangwohnheime 3.2 Asyle und Herbergen 3.3 Übergangswohnungen	Menschen die in Einrichtungen wohnen, in denen die Aufenthaltsdauer begrenzt ist und keine Dauerwohnplätze zur Verfügung stehen	
	4 Menschen, die in Frauenhäusern wohnen	4.1 Frauenhäuser	Frauen und ihre Kinder, die wegen häuslicher Gewalt ihre Wohnung verlassen haben und kurz- bis mittelfristig in einer Schutzeinrichtung beherbergt sind	
	5 Menschen, die in Einrichtungen für MigrantInnen/ AsylwerberInnen wohnen	5.1 Befristete Herbergen, Auffangstellen, 5.2 Quartiere für ArbeitsmigrantInnen	MigrantInnen und AsylwerberInnen in Auffangstellen, bis ihr Aufenthaltsstatus geklärt ist Quartiere für nichtösterreichische StaatsbürgerInnen mit befristeter Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis	
	6 Menschen, die von Institutionen entlassen werden	6.1 Gefängnisse, Strafanstalten 6.2 Spitäler, Heilanstalten 6.3 Jugendheime	Nach Haftentlassung kein ordentlicher Wohnsitz vorhanden Bleiben weiter hospitalisiert weil kein Wohnplatz zur Verfügung steht Fallen nicht mehr unter die Jugendwohlfahrt, bleiben aber weiterhin im Heim, weil keine andere Wohnmöglichkeit zur Verfügung steht	
	7 Menschen, die in Dauereinrichtungen für Wohnungslose wohnen	7.1 Langzeitwohnheime für ältere Wohnungslose 7.2 ambulante Wohnbetreuung in Einzelwohnungen	Dauerwohneinrichtungen mit Betreuungsangeboten für ältere und ehemals obdachlose Menschen	
	UNGESICHERTES WOHNEN	8 Menschen, die in ungesicherten Wohnverhältnissen wohnen	8.1 temporäre Unterkunft bei Freunden / Bekannten / Verwandten 8.2 wohnen ohne bestandsrechtliche Absicherung 8.3 Illegale Land/Hausbesetzung	Wohnen ohne einen Hauptwohnsitz zu begründen und vom guten Willen anderer Menschen abhängig Wohnen ohne Rechtstitel Wohnen unter Verletzung von Eigentumsrechten anderer Menschen
		9 Menschen, die von Delogierung bedroht sind	9.1 Gerichtliches Verfahren zur Auflösung des Wohnverhältnisses ist eingeleitet 9.2 mit Delogierungsbeschluss 9.3 mit Enteignungsbeschluss	Wohnen in einer Wohnung, für die ein Verfahren zur gerichtlichen Auflösung des Wohnverhältnisses eingeleitet ist Wohnen in einer Wohnung, für die bereits ein Gerichtsbeschluss zur Delogierung vorliegt Wohnen in Eigenheimen für die bereits ein Räumungsbefehl an die Exekutionsabteilung ergangen ist
10 Menschen, die in ihrer Wohnung von Gewalt bedroht sind		10.1 mit Strafanzeige gegen Täter, trotz Wegweisungsbeschluss	Wohnen in Wohnungen, in denen man trotz Polizeischutz nicht vor Gewalt sicher ist	
UNGENÜGENDES WOHNEN		11 Menschen, die in Wohnprovisorien hausen	11.1 Wohnwägen 11.2 Garagen, Keller, Dachböden, Abbruchhäuser etc. 11.3 Zelte	Wohnen in Behausungen, die für konventionelles Wohnen nicht gedacht sind, die notdürftig zusammengebaut oder als Wohnwägen und Zelte gedacht sind
	12 Menschen, die in ungeeigneten Räumen wohnen	12.1 Hausbesetzung von Abbruchgebäuden	Wohnen in Gebäuden, die für Wohnzwecke gesperrt oder ungeeignet sind, die kurz vor einem Abbruch stehen oder die durch die Bauordnung als ungeeignet klassifiziert sind	
	13 Menschen die in überfüllten Räumen wohnen	13.1 Unterschreitung der zulässigen Mindestquadratmeter pro Person	Wohnen in Räumen, die entgegen den Mindestanforderungen völlig überbelegt sind und von mehr Menschen als zulässig bewohnt werden	



FEANTSA is supported financially by the European Commission. The views expressed herein are those of the author(s) and the Commission is not responsible for any use that may be made of the information contained herein.

FEANTSA European Federation of National Associations Working with the Homeless AISBL
Fédération Européenne d'Associations Nationales Travaillant avec les Sans-Abri AISBL

AT

194, Chaussée de Louvain ■ 1210 Brussels ■ Belgium ■ Tel.: +32 2 538 66 69 ■ Fax: +32 2 539 41 74 ■ ethos@feantsa.org ■ www.feantsa.org

A3 Kündigungen, Exekutionsanträge und Zwangsräumungen im Bundesland Salzburg / 2019-2023

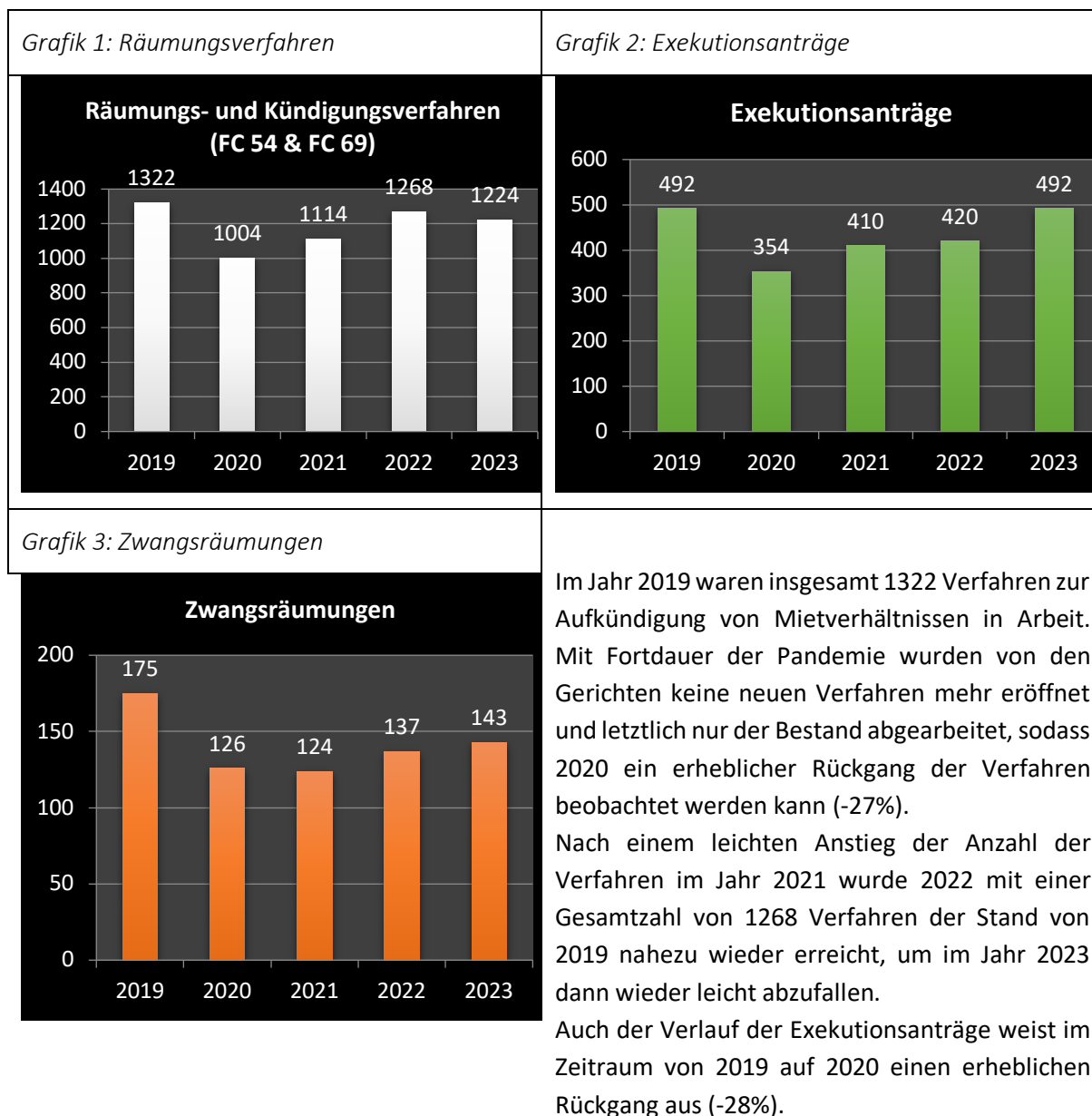
Pünktlich zu Jahresbeginn veröffentlicht das Justizministerium Zahlen zu laufenden Verfahren zur Kündigung von Mietverträgen sowie Zwangsräumungen. Leider handelt es sich dabei um nackte Zahlen, die weder über die Art von betroffenen Objekten Auskunft geben, die davon absehen, ob in diesen Baulichkeiten Halthalte untergebracht waren und noch wie viele Personen davon betroffen waren. Unklar bleibt, ob zum Zeitpunkt der Delogierung noch Menschen darin wohnten und wo diese Personen im Anschluss an die Zwangsräumung unterkommen konnten. Leider erfahren wir nicht, ob fachliche Versuche zur Prävention der Delogierung stattfanden und Fachstellen der Wohnungssicherung eingeschaltet wurden.

Die Zahlen geben in diesem Sinne lediglich Auskunft darüber, dass Nutzungsverhältnisse beendet wurden. Es ist denkbar unbefriedigend, dass sich an dieser Datenmisere nichts geändert hat und das Justizministerium nichts unternommen hat, um eine adäquate Dokumentation sicherzustellen und empirische Grundlagen für die Weiterentwicklung des Hilfesystems bereitzustellen.

Bezirk		2019	2020	2021	2022	2023
Sbg. – Stadt	Räumungen (FC 54) und Kündigungen (FC 69)	779	618	675	687	734
	Exekutionsanträge	267	173	239	221	265
	Zwangsräumungen	100	62	73	79	82
Flachgau	Räumungen (FC 54) und Kündigungen (FC 69)	100	77	97	133	115
	Exekutionsanträge	45	47	46	51	73
	Zwangsräumungen	11	14	10	19	16
Tennengau	Räumungen (FC 54) und Kündigungen (FC 69)	122	76	106	90	100
	Exekutionsanträge	50	41	37	46	58
	Zwangsräumungen	22	14	9	12	18
Pongau	Räumungen (FC 54) und Kündigungen (FC 69)	175	121	114	145	145
	Exekutionsanträge	70	51	51	50	51
	Zwangsräumungen	12	24	17	17	14
Pinzgau	Räumungen (FC 54) und Kündigungen (FC 69)	134	94	106	102	97
	Exekutionsanträge	57	37	32	49	35
	Zwangsräumungen	21	11	10	10	12
Lungau	Räumungen (FC 54) und Kündigungen (FC 69)	12	18	16	11	13
	Exekutionsanträge	3	5	5	3	10
	Zwangsräumungen	9	1	5	0	3

Sbg. gesamt	Räumungen (FC 54) und Kündigungen (FC 69)	1322	1004	1114	1268	1224
	Exekutionsanträge	492	354	410	420	492
	Zwangsräumungen	175	126	124	137	143

Wege in die Wohnungsnot im Bundesland Salzburg

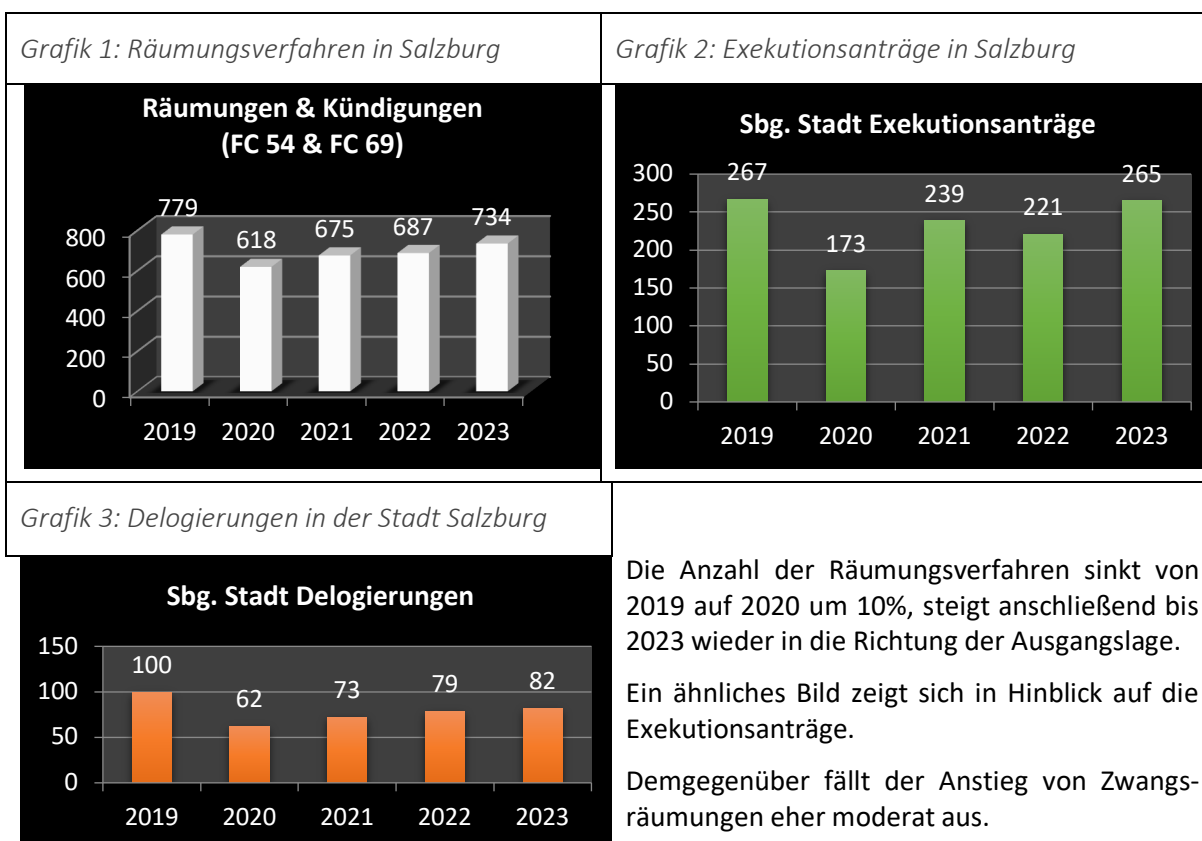


In den Folgejahren 2021 und 2022 setzte jedoch ein kontinuierlicher Aufwärtstrend ein, bis im Jahr 2023 der Ausgangswert von 2019 wieder erreicht war und insgesamt 492 Exekutionsanträge zur Bearbeitung anfielen.

Im Zeitraum 2019 auf 2020 ist auch die Anzahl der vollstreckten Zwangsräumungen um 28% zurückgegangen und im Jahr 2021 auf diesem niedrigen Niveau geblieben. In den Jahren 2022 und 2023 ist in der Folge ein leichter Anstieg der Delogierungen dokumentiert, die aber mit einer Gesamtzahl von 143 Zwangsräumungen im Jahr 2023 doch deutlich unter dem Wert aus 2019

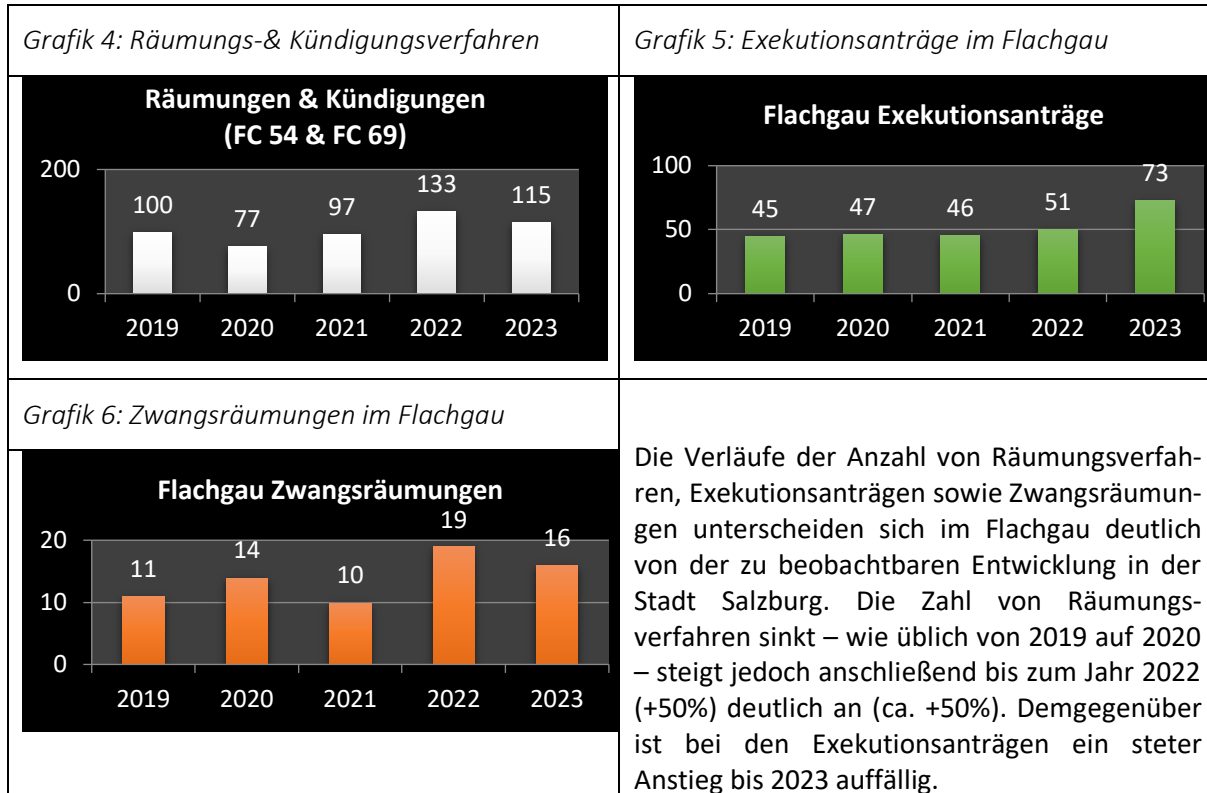
geblieben ist. Möglicherweise zeigt sich hier eine Auswirkung des im Jahr 2023 umgesetzten Wohnschirms. In diesem Projekt des Sozialministeriums werden Gelder für die Verhinderung von Delogierungen eingesetzt, Mietschulden abgedeckt und Ressourcen für die individuelle Beratung und Betreuung der betroffenen Haushalte / Familien bereitgestellt (zum Projekt „Wohnschirm“ siehe Infoblock in der Einleitung).

Wege in die Wohnungsnot in der Stadt Salzburg

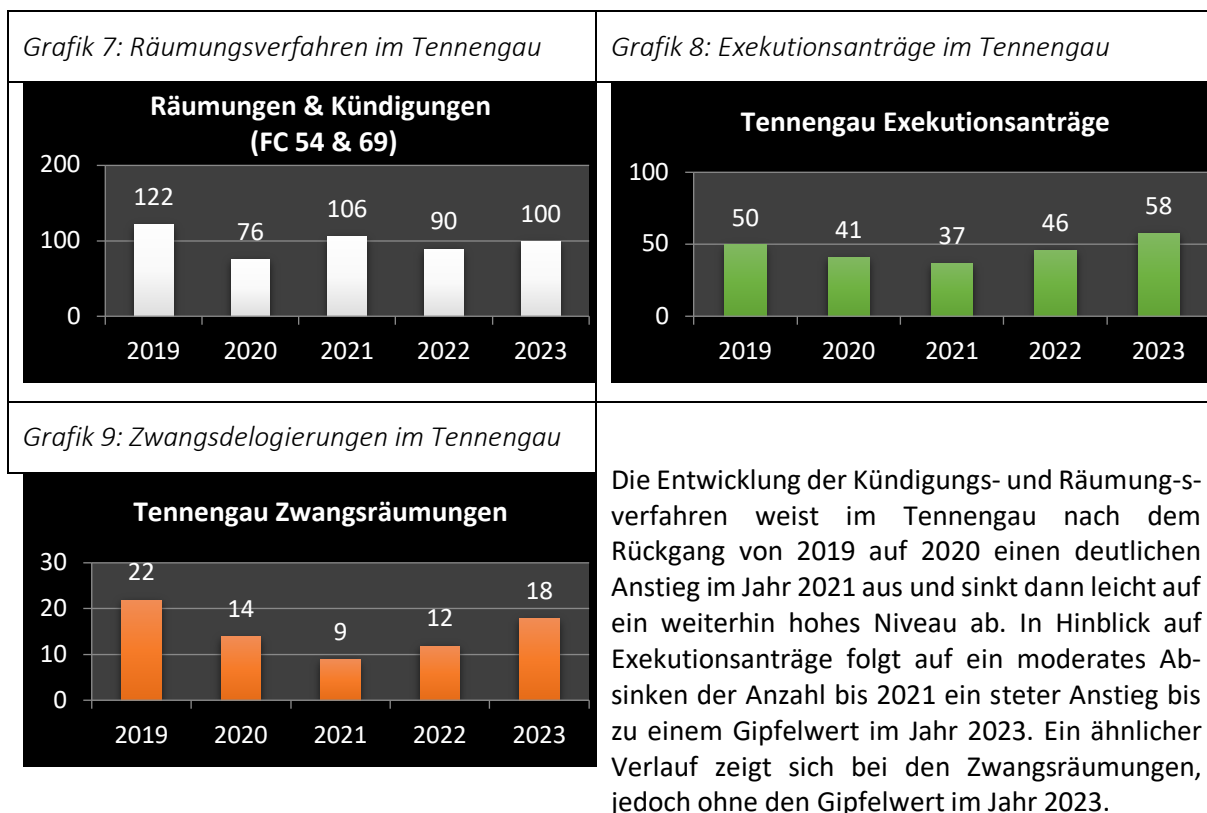


Nach einem (pandemiebedingten) Rückgang von Verfahren, Anträgen und Vollstreckungen in den Jahren 2020 bis 2022 wird im Jahr 2023 annähernd wieder das Niveau von vor der Pandemie erreicht. Wohnungsnot schlägt wieder zu, wenn auch die Daten der Zwangsräumungen (noch) ein niedrigeres Niveau aufweisen.

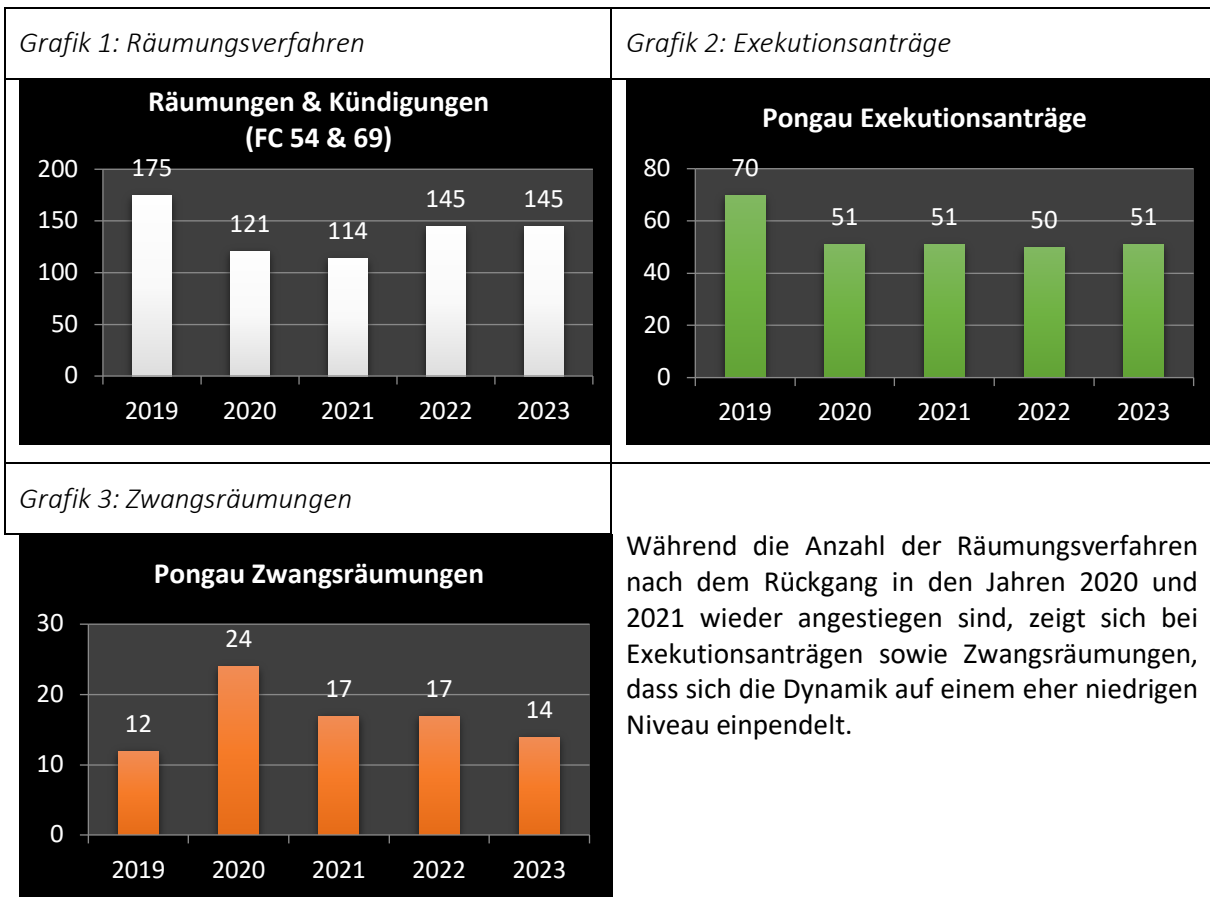
Wege in die Wohnungsnot im Flachgau



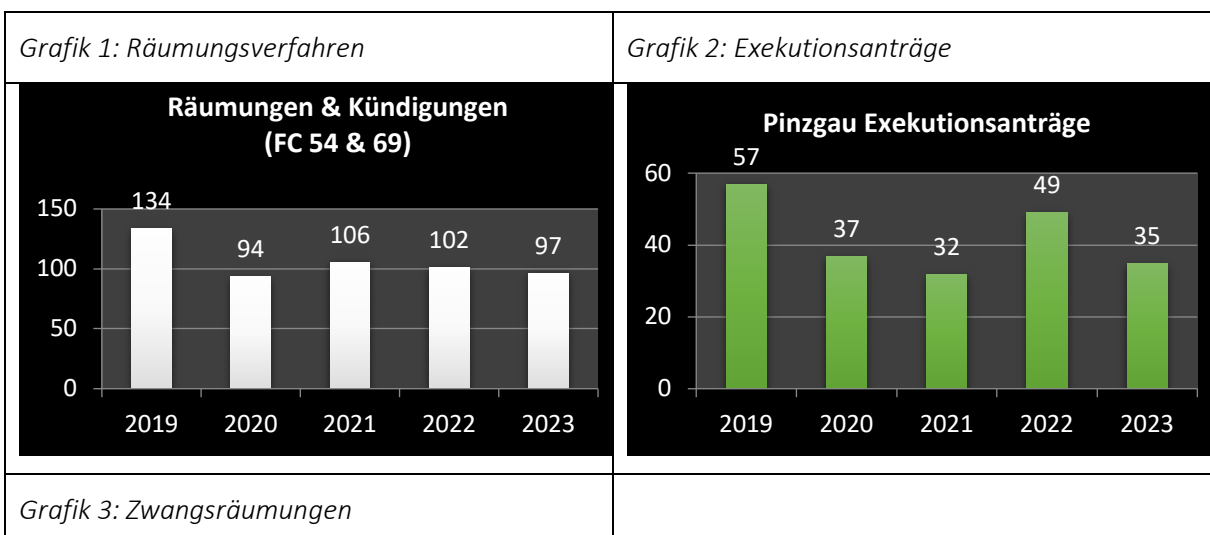
Wege in die Wohnungsnot im Tennengau



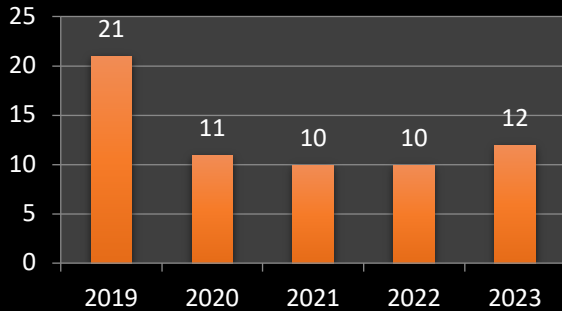
Wege in die Wohnungsnot im Pongau



Wege in die Wohnungsnot im Pinzgau



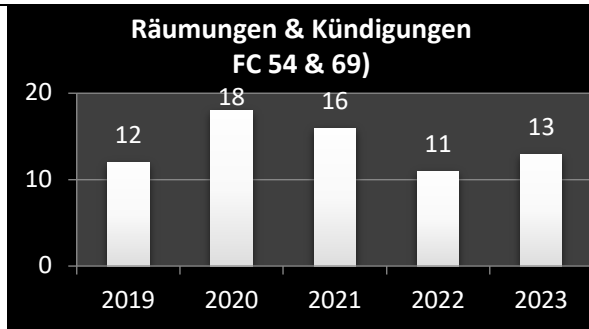
Pinzgau Zwangsräumungen



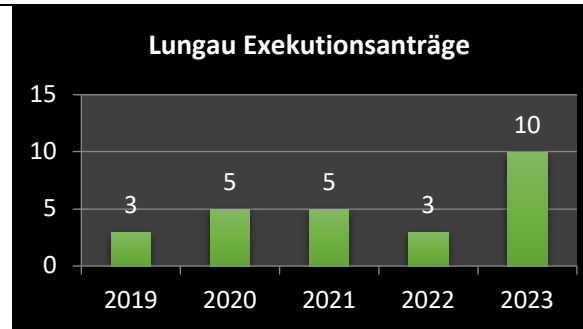
Der Verlauf der Verfahren zur Beendigung von Wohnverhältnissen unterscheidet sich im Pinzgau wesentlich von den anderen Bezirken. Insbesondere fällt auf, dass sich sowohl Räumungsverfahren als auch Zwangsräumungen nach einem deutlichen pandemiebedingten Rückgang tendenziell auf einem niederen Niveau einpendeln. Lediglich in Bezug auf Exekutionsanträge ist im Jahr 2022 ein kleiner Ausreißer nach oben zu sehen, der möglicherweise auf administrative Gründe zurückgeführt werden kann.

Wege in die Wohnungsnot im Lungau

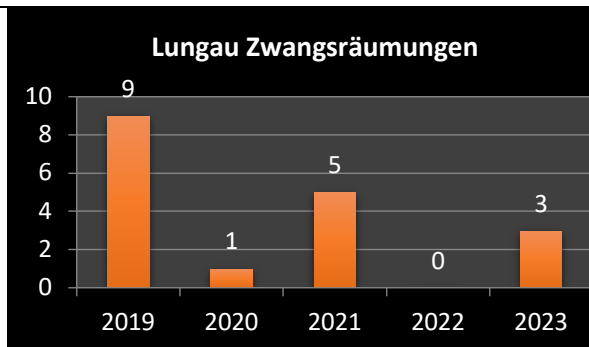
Grafik 1: Räumungsverfahren



Grafik 2: Exekutionsanträge



Grafik 3: Zwangsräumungen



Der Lungau nimmt aufgrund seiner spezifischen Ausprägung des Wohnungsmarktes und dem Übergewicht von Wohneigentum in Hinblick auf die Verfahren zur gerichtlichen Auflösung und Beendigung von Wohnverhältnissen eine Sonderrolle ein. Die Anzahl der Verfahren ist ausgesprochen niedrig, eine einheitliche und interpretierbare Entwicklung der anfallenden Verfahren von Kündigung bis Zwangsvollstreckung ist nicht zu erkennen.

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber: Forum Wohnungslosenhilfe Salzburg

Autor*innen: Gustav Holzner, Peter Linhuber, Anna Schattauer, Heinz Schoibl

Redaktionelle Unterstützung: Petra Geschwendtner, Friedrich Laimböck, Rudolf Seuhs

Technische Unterstützung: Elmar Schüll, Studiengang Soziale Arbeit, FH-Salzburg

Salzburg, April 2024



Das Forum Wohnungslosenhilfe – www.forumwlh.at – ist ein Netzwerk von Trägern der Wohnungslosenhilfe sowie von Einrichtungen der psychosozialen Versorgung im Bundesland Salzburg.

Netzwerk- bzw. Kooperationspartner*innen:

- BAWO (Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe)
- Caritasverband der Erzdiözese Salzburg
- Diakonie Flüchtlingsdienst
- helix - Forschung & Entwicklung
- ibis acam Bildungs GmbH
- Kinder- und Jugendanwaltschaft Salzburg
- NEUSTART Salzburg
- obds – Österreichischer Berufsverband der Sozialen Arbeit
- Pro Mente Salzburg
- Salzburger Armutskonferenz
- Soziale Arbeit gGmbH
- Soziale Arbeit – Univ. Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik der PMU
- Verein Frauentreffpunkt
- VertretungsNetz Erwachsenenvertretung
- VinziDach „Housing-First“ Salzburg

Das Forum Wohnungslosenhilfe ist vertreten in der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe – www.bawo.at

